



Steinerne Verhandlungen

von
Altrician ya Costera

Zwischen Horasia, Vinsalt und Alarasruh. Als die Einladung zum 290. Tsatag von Hochkönig Albrax von Xorlosch an den Höfen des Reiches ankam, war die Verwunderung groß. Man kannte die Zahlenmystik der Angroschim – aber die Acht war nun nicht gerade ohne weiteres in die zweihundertneunzig zu fassen. Daher vermuteten viele, dass es auch andere Gründe für diese Einladung gab. Und die Berichte aus allen Teilen des Kontinents sprachen dafür, dass es unter und über Dere in diesen Tagen merklich in Bewegung geraten war.

Während zuletzt Seine Imperiale Majestät *Khadan-Horas* zwar überraschend, am Ende jedoch höchstselbst das Aufeinandertreffen der Großen der Reiche beehrt hatte, war dies anscheinend diesmal von Anfang an ausgeschlossen.

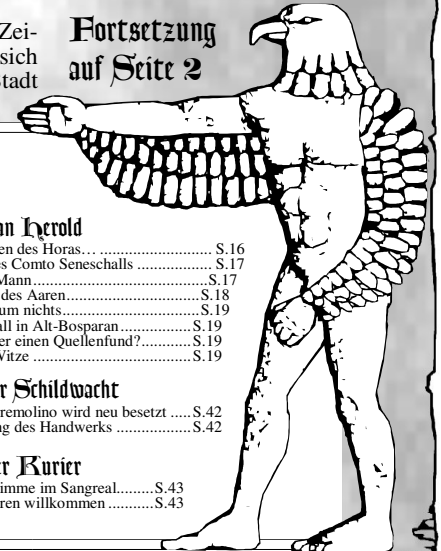
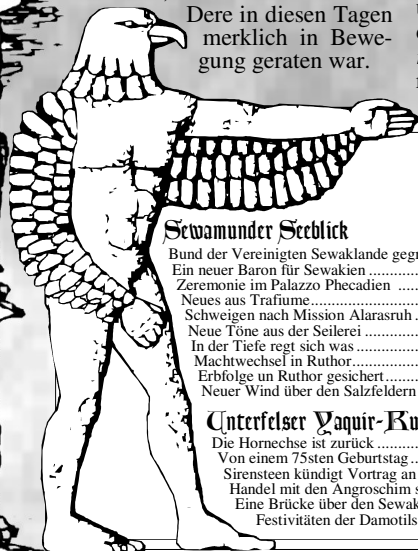
Augenscheinlich gab es zwei Delegationen aus den horasischen Ländern. Neben der offiziellen Gesandtschaft unter Leitung des Comto *Icaro ya Lionessa*, Herrn von Lupercalia und Kronsekretärs für Diplomatie, der unter anderem von *Erlan Sirensteen*, Comto zu Bomed, Baron des Yaquirbruchs, Consiliere

von Unterfels und mehr, begleitet wurde, gab es noch eine weitere, eine königliche Delegation. Aus *Gergaltör*, den Menschen eher als Hauptstadt von *Angoramtosch* (auch als Bergkönigreich *Phecanowald* bekannt), machte sich *Galfasch*, *Sohn des Gurobead*, der Bruder des Bergkönigs *Gorfar*, *Sohn des Gurobead*, ebenfalls auf den Weg gen Osten. Und in der horaskaiserlichen Delegation, so wurde gemunkelt, soll es durchaus auch unterschiedliche Interessen gegeben haben.

Dem Schreiber dieser Zeilen war es vergönnt, sich ab der prächtigen Stadt

Unterfels mehr oder weniger jener größten – wiewohl eher inoffiziellen – Delegation anzuschließen. Denn Baron *Gishtan re Kust* hatte den Vorschlag gemacht, die Anreise gemeinsam über den Yaquir zu wählen. Und so zog eine illustre Reisegesellschaft flussaufwärts nach Alarasruh. Unter ihnen befanden sich beispielsweise *Dimiona della Carenio*, *Rondracor di Catto*, *Banderoso Festo von Schreyen*, selbstredend als Ideengeber *Gishtan re Kust* mit *Rahjada re Kust*, *Beonora Thalya Salvi-*

Fortsetzung
auf Seite 2



Sewamunder Seeblick

Bund der Vereinigten Sewaklande gegründet	S. 8
Ein neuer Baron für Sewakien	S. 9
Zeremonie im Palazzo Phecadien	S. 10
Neues aus Trafiume	S. 11
Schweigen nach Mission Alarasruh	S. 12
Neue Töne aus der Seilere	S. 12
In der Tiefe regt sich was	S. 13
Machtwechsel in Ruthor	S. 14
Erfolge un Ruthor gesichert	S. 15
Neuer Wind über den Salzfeldern	S. 15

Unterfelser Yaquir-Kurier

Die Hornechse ist zurück	S. 4
Von einem 75sten Geburtstag	S. 5
Sirensteen kündigt Vortrag an	S. 6
Handel mit den Angroschim stockt	S. 6
Eine Brücke über den Sewak	S. 6
Festivitäten der Damotils	S. 7

Spielmesse 2025	S. 3
Editorial	S. 13
Ein Besuch im Sangreal	S. 20
Der Kaufmann und der Atem des Nordens	S. 44
In der Kanzlei verloren	S. 45
Müde Füße im Palazzo Novo Carenio	S. 46
Aus den Gerichten	S. 47
Impressum	S. 48

Sheniloer Hesindeblatt

Sheniloer Hesinfestspiele 1047	S. 38
Theater soll wieder eröffnen	S. 39
Neue Funde auf Burg Imadallyo	S. 39
Verheerender Brand im Peraine-Tempel zu Falcione	S. 39

Efferd Zeitung

Die Republik Efferdas hat ihren Frieden wieder	S. 40
Neue Tempel für Efferdas	S. 41

Bosparan Herold

Die Almosen des Horas	S. 16
Antwort des Comto Seneschalls	S. 17
Bosparan-Mann	S. 17
Die Gaben des Aaren	S. 18
Viel Lärm um nichts	S. 19
Zwischenfall in Alt-Bosparan	S. 19
Vortrag über einen Quellenfund?	S. 19
Vinsalter Witze	S. 19

Sikramer Schildwacht

Castell Torremolino wird neu besetzt	S. 42
Aufschwung des Handwerks	S. 42

Rusliker Kurier

Balthars Stimme im Sangreal	S. 43
Zwerge wären willkommen	S. 43

an, Doriana Solivino, Rahjabella Solivino sowie die beiden Comti Erlan Sirensteen und Tilfur della Trezzi.

Schon auf den Wogen von Vätherchen Yaquir wurden Worte gewechselt, Eindrücke gesammelt und Vermutungen ausgetauscht. Es fiel dabei auf, dass Comto Sirensteen, der ansonsten oft ein freundliches Gemüt hat, eher in sich gekehrt und trübselig wirkte. Das erste Mal hörte man ihn lachen, als er beschrieb, wie Prinz Galfasch wohl auf sein Angebot reagiert hatte, ihn auf dem Schiff zu begleiten. Auf das Wasser, so habe der Prinz erklärt, bekomme ihn niemand; er werde so lange wie möglich nördlich des Yaquirs bleiben und auf anderem Wege nach Alarasruh reisen. Das gleiche galt auch für Comto ya Lionessa, der ebenfalls eine andere Route gen Alarasruh nahm.

Auf dem Schloss angekommen trafen sich die Horasier erstmals und tauschten Neuigkeiten aus. Es stellte sich dabei heraus, dass Seine Imperiale Majestät den beiden Comti zusätzliche Order erteilt hatte, und zugleich schien es eine Art fortlaufende Verbindung zwischen Gergaltör und Horasia zu geben, über die regelmäßig Kunde ausgetauscht wurde.

Doch bevor es zu tiefergehenden Gesprächen kommen sollte, galt es zunächst zu feiern. Die Gastgeberin, Alara Paligan, empfing die Gäste in all jener Pracht – manche würden gar von Dekadenz sprechen –, die man von einer solchen Zusammenkunft erwarten durfte. Für Heiterkeit sorgte eine Begebenheit, als Comto Sirensteen dem Prinzen von Angoramtosch Ihre Kaiserliche Majestät vorstellte und dieser nicht glauben wollte, tatsächlich vor Alara selbst zu stehen. Das müsse doch ihre Tochter sein, so gut wie sie aussehe; unmöglich könne sie selbst die Mutter sein. Dass diese Worte auf Wohlgefallen stießen, versteht sich von selbst.

Doch mit einem Mal trat eine merkwürdige Besonderheit zutage. Hochkönig Albrax hatte nicht nur zum 290. Tsafest geladen, sondern auch dazu aufgerufen, mechanische Meisterleistungen auszustellen, zu erläutern und schließlich zu prämiieren. Im Rahmen dieser Ausstellung mit ihren vielfältigen und kunstfertigen Gerätschaften kam es jedoch zu einem Zwischenfall: Man fand ein Stück sogenannten Unmetalls. Die der Metallurgie weniger Kundigen

– aus der horasischen Delegation waren es nicht wenige – wussten damit zunächst wenig anzufangen und wurden erst nach und nach über dessen Bedeutung aufgeklärt.

Dabei sollte es jedoch nicht bleiben. Weitere Vorgänge ereigneten sich, über die selbst offizielle Stellen später Stillschweigen zu bewahren suchten. In diesen Augenblicken von Angst und Zorn wurden schließlich einzelne Gäste ausgesandt, um den aufkommenden Mysterien nachzugehen.

Derweil kam es dann zu Gesprächen im Namen des Horas und der Angroschim. Hierbei stellte sich heraus, dass insbesondere die eher konservativen Zwerge aus Xorlosch arge Bedenken gegenüber dem Horasreich äußerten. Insbesondere auch Gramosch, Sohn des Gorro, der Vorsteher des neuen Angrosch-Tempels zu Xorlosch, schien einiges an Aversionen gegenüber dem Reich des Horas bzw. dem Horas selbst zu haben.



Comto Erlan Sirensteen spricht in einer Essenspause mit Hochkönig Albrax, Sohn des Agam und seinen Begleitern über den Horaskaiser, Shafir und die Freundschaft zu den Zwergen.

Doch auch andere – durchaus geschätzte Angroschim – verhielten sich reserviert, stellten Fragen nach der Farbe des Blut des Horas und dergleichen mehr. Die Diskussionen wogten hin und her und dann stellte sich heraus, woher diese außergewöhnliche Reserviertheit stammte.



Die mysteriöse Inschrift der steinernen Steele:

Die Angroschim aber, handeln nicht mit denen, die dem Drachen folgen, ihm dienen oder gar von seinem Blute sind! Denn sie sind die Feinde des Weltenmechanismus und Feinde aller Zwerge!

Denn erst kürzlich wurde eine weitere Inschrift auf einer der steinernen Stelen in der Heiligen Hallen zu Xorlosch bekannt. Eine Abschrift dazu war in Form einer Schieferplatte vor Ort. Durch den Angroschpriester wurde erklärt, dass aufgrund dieser Inschrift die Angroschim keinen Handel mit den Anhängern des Drachen führen dürfen. Und das bezog er auf seine Imperiale Majestät Khadan-Horas höchstselbst!

Die Horasier versuchten diese Sichtweise mal mehr, mal weniger, elegant zu hinterfragen, sie warben für jahrzehnte-, ach jahrhundertelange Unterstützung der Angroschim durch die „Groschim Horasin“, doch während der Hoch-

könig Bereitschaft zeigte zuzuhören, waren andere Angroschim doch hart. „Hart wie Erz selbst“, wie eine Horasierin formulierte.

Sah es anfangs so aus, als ob die beiden Comti Sirensteen und ya Lionessa unter Umständen unterschiedliche Zielrichtungen im Blick hatten, schienen sie sich unter dem gemeinsamen Druck zu verbünden, um ein jedes Argument, welches für das Horasreich sprach, ausreichend zu würdigen. Und so wurde die angreifende Frage, ob es denn stimmen würde, dass Dracheneier aus Omlad zum Kaiserdrachen Shafir gebracht wurden, von den Horasiern bestätigt. Jedoch konnte Comto ya Lionessa die Aussage anderer bestätigen, dass dies auf ausdrücklichem Wunsche von Kaiserin Rohaja geschah. Fürderhin eine Mittelreicherin und keine Horasierin. Und dass der Kaiserdrache Shafir ein besserer Verbündeter des Horasreiches und auch seiner Angroschim Dorangrasch sei, wurde von Comto Sirensteen erwähnt, als dieser auf die Rolle des mit dem Raulschen Reiche verbündeten Kaiserdrachens Apep zu sprechen kam.

Die Diskussionen wogten hin und her und zwischenzeitlich traten die Angroschim in separate Verhandlungen mit dem Kosch. Was natürlich für beide irgendwie eine Art Heimspiel war, denn man versteht sich schon seit langem. Die Koscher Fürstenfamilie dokumentiert sogar ihre lange Ahnenreihe ähnlich wie die Angroschim im Stein. Oder aber auch gut im Kopfe, wie man später erfahren konnte...

Doch selbst unter den Angroschim erwies sich die Deutung der steinernen Steele als weniger eindeutig, als man zunächst hätte annehmen können. In Gesprächen unter Zwergen wurde bekannt, dass die Inschrift in einer sehr alten zwerghischen Runenschrift abgefasst sei, deren Zeichen sich weder eins zu eins in das heutige Rogolan noch anschließend ohne Bedeutungsverlust ins Horathi übertragen ließen. Mehrere Angroschim wiesen darauf hin, dass der in den Runen verwendete Begriff „Drax“ nach historischer Lesart womöglich nicht allgemein alle Drachen meine, sondern sich gezielt auf Pydrax, oder Pyrdacor selbst sowie dessen Nachkommen und erklärte Unterstützer beziehen könne.

Während diese Frage offenblieb, setzten jene Angroschim und Horasier, die (Fortsetzung auf Seite 48)

Internationale Spieltage SPIEL 2025

Messe Essen • 23. - 26. Okt. 2025

Ein Messebericht von Andree Hachmann



Für die diesjährige Spielmesse hatte ich mir eine Woche Urlaub genommen und daher Zeit alle fünf Tage besuchen zu können. Es sind am Ende nur drei Tage geworden, aber der Presse-Mittwoch war dabei. In mittlerweile gewohnt lockerer Weise wurden die Messe-Facts präsentiert, wobei vor allem die Ausweitung der Messe in Halle 7 dazu geführt hat, dass die Spiel auf insgesamt 77.500 qm wieder einen Rekord brechen konnte. Mit 948 Ausstellern aus 50 Nationen und von 4 Kontinenten macht die Messe ihrem alten Namen als Internationale Spieltage alle Ehre und der Anstieg der Besucherzahlen auf 220.000 lässt sich auch sehen.

Der **Deutsche Spielepreis** ging in diesem Jahr an eines meiner Lieblingsspiele: **SETI** von **Tomás Hólek** aus dem Hause **CGE** und **HeidelBAR Games**. Platz 2 ging an **Endeavor – Die Tiefsee** und Platz 3 an **Bomb-Buster**, das **Spiel des Jahres 2025**. Damit hat sich wieder bewiesen, dass beim Deutschen Spielepreis die Kennerspiele eher vorne liegen, als beim Spiel des Jahres, das zumeist massentauglicher ist.

Bei den 1.719 Neuheiten stachen für mich vor allem die **Abenteuerkiste** und die Erweiterung **Verzweigte Pfade** aus der Reihe **Die verlorenen Ruinen von Arnak** aus dem Hause **CGE**, sowie das unfassbar hübsch gestaltete Wahrsagerinnen-Spiel **Sibille** hervor. Der Pandemic-Ausflug nach Mittelamerika **Das Schicksal der Gemeinschaft** von **Z-Man Games** besticht nicht nur durch seine gelungene künstlerische Umsetzung, sondern auch durch eine gute Ausgeglichenheit, denn in unserem ersten Testspiel konnten wir den Ring im letzten möglichen Zug des Spiels im Feuerberg vernichten. Spannung bis zu Letzt und Barad-dür als Würfelturm ist auch einfach nur großartig. Für mich als **Twilight Imperium**-Fan stand natürlich die ersehnte Erweiterung **Thunder's Edge** auf der Must-Have-List. Mit **Stupor Mundi** und **Gnomenparlament** fanden zwei weitere Spiele den Weg von Essen nach Mesum.

Auf der Messe selbst fand ich die in diesem Jahr sehr gute Event-Ebene in der hinteren

Ecke von Halle 4 äußerst gelungen. Es gab gleich mehrere für mich interessante Vorträge, wie zum Beispiel „**Erklär's mir Spiel des Jahres und der Deutsche Spielepreis im Fokus**“, in dem **Christoph Schlewinski** als Mitglied der Spiele des Jahres-Jury und **Robin de Cleur**, als Verantwortlicher für den Deutschen Spielepreis über die Art der Vergabe (Jury- gegen Voting-System) und die damit einhergehenden Unterschiede diskutierten. Einen Punkt hatte ich oben bereits angedeutet, den die beiden Diskutanten mit mir teilten.

Ein weiteres Highlight war natürlich die DSA-Spielrunde mit der Spiel-Botschafterin und Orkenspalter TV-Moderatorin **Mhàire Stritter**, aber auch den uns nicht ganz Unbekannten **Thomas Römer** und einem unserer Mitspieler im **Horasreich Franz Janson**. Das Besondere daran war, dass die Rollenspielcharaktere lebende Avatare auf der Bühne bekamen, damit die Zuschauer die beschriebenen Aktionen der Spieler live mitverfolgen konnte. Das Ganze war natürlich eher ein Gag, aber

trotdem sehr lustig. In diesem Jahr bin ich auch das erste Mal auf **Siedler von Catan** Tausch-Rausch-Aktion von **Kosmos** aufmerksam geworden, bei der man sich einen Sticker auf die Kleidung aufkleben konnte, eine Rohstoffsorte erhielt, die man nun mit anderen Besuchern der Messe austauschen musste, um am Ende alle fünf verschiedenen Rohstoffsorten zu haben, wofür es eine kleine Überraschung und die Teilnahme an einem Gewinnspiel gab. Das führte dann dazu, dass man selbst wildfremde Besucher mit dem gleichen Aufkleber ansprach und gleichzeitig angesprochen wurde, was man denn für eine Rohstoffsorte hergeben würde. Wie im echten Spiel gab man dann schon mal ein Lehm für zwei Schafe weg, um dann im Verlauf der Suche Lehm und Schafe tauschen zu können. Wie gesagt, ein großer Spaß, den man unbedingt mitmachen sollte.

Das zu einem meiner absoluten Lieblingsspiele avancierte **Obsession** in der Deutschen Version von **Strohmann Games** bekam mit der Characters-Erweiterung neue Aspekte, wie den Pfarrer, den Constabler oder die besonderen Exilanten-Gäste der Dowager-Gräfin. Ein weiteres Must-Have.

Insgesamt fand ich die Spiel 25 wieder sehr gelungen und freue mich schon auf dieses Jahr, in dem die Spiel 2026 vom 22. bis 25. Oktober 2026 stattfindet. Ich hoffe, wir sehen uns.





Unterfelser Kurier

Die Hornechse ist zurück!

von
Alicilian ya Costera

Unterfels. Es war bereits tiefe Nacht, als sich in Unterfels ein Vorfall zutrug, der seither für anhaltende Gespräche sorgt. Nach übereinstimmenden Berichten von Gardisten, Geweihten und Gewöhnlichen ereignete sich das Geschehen während einer klaren Nacht des vollen Madamals im Phexmond des Jahres 1047 BF.

Die Gardisten am Bomeder Tor versahen eine ruhige Schicht. Aufgrund des hellen Mondlichts war die Stadt trotz der fortgeschrittenen Stunde gut zu überblicken. So bemerkten sie früh einen einzelnen Reiter, der sich aus südlicher Richtung über die *Via Yaquiria* mit zügigem Galopp näherte.

Der Reiter zügelte sein Pferd noch vor dem Tor, stieg ab und näherte sich den Gardisten zu Fuß. Er begrüßte sie mit dem Gruß der Zwölfe. Eine Gardistin berichtete später:

„Eigentlich wollte er im *Traviatempel* unterkommen. Als ich ihn jedoch sah, sagte ich ihm, dass es für ihn nie zu spät am Abend sei und er sich gleich efferdwärts auf den Weg machen sollte. Mehr will ich nicht dazu sagen.“

Gleichwohl suchte der Reiter den *Traviatempel* auf, hinterließ dort eine milde Gabe und setzte anschließend seinen Weg fort. Der Galopp durch die gepflasterten Straßen blieb nicht unbemerkt. Mehrere Bürger beschwerten sich am folgenden Morgen über nächtliche Ruhestörung zu einer wahrlich borongefälligen Stunde.

Am *Trezzi-Brunnen* in *Nuova Tsadana* kam es wenig später zu einem Zwischenfall. Dort war ein hochbetagter Mann gestürzt, augenscheinlich kurz bevor der Reiter den Platz erreichte. Ein junger Mann, der gerade nach Hause kam, berichtete dem Unterfelser Yaquir-Kurier später, der Reiter habe sofort gestoppt, dem Gestürzten geholfen und erkannt, dass dieser nicht mehr eigenständig gehen konnte. Er nahm den Mann mit auf sein Pferd und brachte ihn zurück zum *Traviatempel* in *Yaquirella*, mit der Bitte, man möge sich dort oder im nahegelegenen Spital seiner annehmen.

Am nächsten Tag erzählte der Ge-



Ein einsamer Reiter in Unterfels.

rettete, der sich als *Feanor* aus *Shenilo* vorstellte und in der *Wergasse* wohnhaft ist, seine Geschichte unermüdet weiter. Und jede dieser Erzählungen, so heißt es, endete mit denselben Worten: „Die Hornechse ist zurück!“

Aus den bei der Stadtgarde eingegangenen Beschwerden lässt sich der weitere Weg des Reiters zumindest in Umrissen nachzeichnen. Demnach führte ihn sein Ritt erneut im schnellen Tempo über den *Platz der Morgenröte* zur *Piazza Viapenta*, bis sich vor ihm der mächtige *Monte Comitale* erhob. An der Befestigung der *Grafenhöhe* wurde der Reiter von den Gardisten der *Yaquirbrucher Wellenbrecher* angehalten – deren Anwesenheit ist gemeinhin ein Zeichen dafür, dass *Comto Erlan Sirensteen* im *Palazzo Arindello* zugegen ist.

Auch dieses Tor wurde noch in der Nacht geöffnet. Nachfragen hierzu wurden schroff zurückgewiesen. Eine Kommandantin der *Wellenbrecher* machte deutlich, man habe sich nichts vorzuwerfen, und es gehe niemanden etwas an, wem zu welcher Stunde Einlass gewährt werde.

Am folgenden Tag ergab sich eine weitere Begegnung. Zur Mittagsstunde

war *Comto Erlan Sirensteen* als *Consiliere* von Unterfels gemeinsam mit der *Dombaumeisterin Tsaha Hadi di Monte Fuori* des *Alveranidendoms* auf der *Ponte Dari-an* – auf dem Weg zum ehemaligen *Castell Tuffino*. Als dem *Comto* mitgeteilt wurde, dass man wichtige Fragen hätte, erklärte dieser freundlich, aber bestimmt, dass man eher aus *Vinsalt* oder *Horasia* die Antworten bekommen müsste. Doch als der Begriff *Hornechse* fiel, da änderte sich die Situation. Der *Consiliere* hielt einen Moment inne und ließ den Blick über die Umstehenden gleiten. „Was wollt ihr wissen? Eine Frage möchte ich Euch gerne zugestehen!“

Die Frage lautete dann folgerichtig: „Ist *Vascal ya Berisac* heute still und heimlich nach Unterfels gereist und habt ihr ihm Quartier im *Palazzo Arindello* gewährt?“

Inzwischen hatte sich Aufmerksamkeit gesammelt und einige Patrizier waren – ganz zufällig – so nahe gerückt, dass sie ein jedes Wort mitbekamen.

Nach kurzem Zögern antwortete er für alle Anwesenden hörbar: „Es wäre schön, wenn nach vielen Jahren mein alter Freund *Vascal* wieder regelmäßiger hier wäre. Aber lasst Euch sagen: *Vascal ya Berisac* ist nicht in Unterfels, jedenfalls weiß ich nichts davon. Und erst recht nicht im *Palazzo Arindel-*

lo – und davon sollte ich wissen.“ Weitere Fragen ließ der *Comto* nicht zu und setzte seinen Weg fort. Unbestätigten Berichten nach sollen an der Baustelle des *Alveranidendoms* die beiden hohen Herren sich im Angesicht der Kapelle der *Leuin* mit einer weiteren Person unterhalten haben, die über die *Ponte Felnor* kam.

Weitere Recherchen des *Yaquir-Kuriers* brachten keine nennenswerten Ergebnisse. Was jedoch auffallend ist: Seit diesen Tagen wird immer wieder über die *Hornechse* berichtet. So soll eine *Geweichte* vom *Bund des Wahren Glaubens* einen Streit in einer Taverne geschlichtet haben – mit den Worten, dass alles gut werde, wenn nur die *Hornechse* jetzt zurückkehren würde.

Nachfragen des *Yaquir-Kuriers* bei den offiziellen Stellen von Unterfels blieben unbeantwortet; auch seitens der *Fürstabtei* folgte lediglich borongefälliges Schweigen.

Zurück bleiben Fragen: Was besprachen der *Consiliere* und der *Dombaumeister*? Wer wurde in jener Nacht im *Palazzo Arindello* empfangen? War *Vascal ya Berisac* auf einer geheimen Mission? Wenn nicht er, wer dann und warum fällt in diesem Zusammenhang immer wieder der Name der *Hornechse*?

Denn *Vascal ya Berisac*, dessen *Wappentier* die *Hornechse* ist, gilt als einer der *Gründer* des heutigen Unterfels, das einst aus mehreren Siedlungen hervorging. In den vergangenen Jahren war er zwar immer wieder mal in der Stadt zugegen, offen in Amtsgeschäften oder zu familiären Anlässen, jedoch ohne dauerhaft in Erscheinung zu treten, was vermutlich mit den für ihn schmerzhaften Geschehnissen der vergangenen Jahre zu tun hat. Dass sein Name nun wieder offen in den Gassen genannt wird, dürfte Auswirkungen auf Unterfels insgesamt und auf die Stadtpolitik im Besonderen haben.

Jens Matheuszik

Von einem 75sten Geburtstag des Herzogs, den Feierlichkeiten und was sich daraus ergab



Unter dem stolzen Banner der Grafschaft Bomed – flankiert von den Wappen der Baronien Veliris und Yaquirbruch sowie dem Signum des Hauses della Trezzi, das in Bomed seit Generationen das Amt des Erbkaemmers bekleidet – traf die Delegation des Grafen *Rimon Salingor* in der Hafenstadt Sewamund ein. Anlass war der 75. Tstag des Herzogs von Grangor, *Cusimo Garlischgrötz*, dessen Feierlichkeiten mit großer Geste, festlicher Musik und nicht minder politischem Kalkül begangen wurden. Zu den herausgehobenen Persönlichkeiten der Delegation zählten neben dem Grafen Rimon selbst, der *Baron Alricilian II. von Veliris*, *Comto Erlan SireNSTEEN* aus der Baronie Yaquirbruch und *Comto Tilfur Säl della Trezzi* aus dem Geheimen Rat der Grafschaft Bomed. Weitere Vasallen, Mitglieder des Hofes, Gelehrte, Offiziere etc.pp. aus der ganzen Grafschaft vervollständigten den Zug.



Herzog Cusimo, Gräfin Bellatrix Aralzin und Graf Rimon Salingor trafen sich in Sewamund um den Geburtstag des Herzogs zu feiern - hinter den Kulissen wurde heftig um das Herzog-Cusimo-Colleg und den Hafen gerungen.

wettkämpfen konnte niemand der (offensichtlich) die Gunst des Herzogs besaß sich erfolgreich gegen die anderen durchsetzen. Dies betraf beispielsweise zwei seiner mindestens dort anwesenden Kinder. Den Sieg trug schließlich ein Schiff davon, das selbst unter besonderen Zeichen zweier der Zwölfe zu stehen schien: Die *Horasiella*, geführt vom Rahja-Geweihten *Rahjan Bader* und dem dem Praios geweihten Baron *Auricanus von Urbet*. Die ungewöhnliche, beinahe sinnbildlich harmonische Kombination aus Lebensfreude und Gesetzmäßigkeit fand nicht nur auf See ihren Kurs, sondern auch im Herzen des Publikums – der Sieg der *Horasiella* wurde allenthalben mit Begeisterung aufgenommen. Wie angekündigt, übernimmt nun das Siegerduo die Leitung des neu gegründeten Herzog-Cusimo-Collegs – ein Amt, das ihnen aufgrund ihrer Herkunft, Würde und dem beeindruckenden Erfolg bei der Regatta wohl nur wenige streitig machen mochten. Der Herzog selbst schien über den Ausgang so erfreut, dass er noch beim Fest selbst verlaublich ließ, die Leitung des Collegs durch eine dritte Person zu ergänzen. Was Anlass für allerlei Spekulationen bot. Einige sahen darin ein Zeichen großzügiger Weitsicht – andere eher das Bedürfnis, doch noch ein wenig Einfluss in das künftige Wirken der Akademie einzubringen. Obwohl es so nicht geplant war, gab es auch einen überraschend erfolgreichen gräflichen Anteil am dem Rennen, was uns in Unterfels auch interessiert: Tatsächlich hatte die „*Stolz des Yaquirs*“, das Schiff unter dem Kommando von *Comto Erlan SireNSTEEN* und *Leonardo Carson* aus Shenilo, lange geführt – ehe es unter bislang ungeklärten Umständen zurückfiel. Hinter vorgehaltener Hand, insbesondere aus den zweiten und dritten Reihen der Gräflichen, war hinterher die Rede von Regelbeugung, von ungewöhnlichen magischen Phänomenen und merkwürdigen wandernden (!) Riffen (!!)

Tsntag Nr. 75 - zum ersten...

U Beginn wurde natürlich der 75. Tstag des Herzogs gefeiert und das als erster von 75 Tstagen. Denn der Herzog hatte sich zum Ziel gesetzt, dass er in diesem Jahr insgesamt für jedes seiner Lebensjahre einen eigenen Geburtstag feiern würde. Den ersten davon also nun in Sewamund. Ein diplomatisches Glanzstück gleich zu Beginn bildete das Geschenk unseres Grafen: 12 Dutzend Fässer erlesenen Felsfeldener Weins. Der Herzog nahm die Gabe mit sichtbarem Wohlgefallen entgegen – doch wer das politische Spiel kennt, hörte das leise Echo vergangener Machtverschiebungen: Felsfelder als Teil der Grafschaft Bomed gehörte einst zum Herzogtum Grangor und war damit Cusimo untergeordnet. Jedoch wurde diese durch das Addendum zum Frieden von Arivor im Jahr 1038 BF direkt dem Horas unterstellt und damit dem Zugriff des Herzogs entzogen. Spötter sahen in dem Geschenk daher weniger eine Geste der Versöhnung als eine höflich verpackte Erinnerung an verlorene Einflussbereiche.

Hafenfragen sind Machtfragen

Im Zentrum vieler Gespräche stand die künftige Nutzung des Sewamunder Hafens. Der Wunsch des Herzogs, diesen vollständig zum Kriegshafen auszubauen, stieß auf erheblichen Widerstand. Zwar versuchte der Lilienrat der Stadt – teils aus Überzeugung, teils wohl aus strategischem Opportunismus – sich dem Willen des Herzogs anzunähern, doch letztlich scheiterte dieser Vorstoß. Offiziell mag man dies mit „Kompromiss“ umschreiben – faktisch wird der Hafen zukünftig deutlich eher phexgefalligen Interessen dienen. Dabei

war es nicht nur der politische Einfluss der Festgäste, der wirkte, sondern auch die klare Positionierung der *Horaskaiserlich Privilegierten Nordmeer-Compagnie (HPNC)*, die sich im Ringen um Handelsrechte und Infrastruktur überraschend klar gegen die Vorstellungen des Herzogs durchsetzen konnte. Es war offensichtlich: Die Handelsinteressen der Compagnie wogen schwer – und sie fanden offene Ohren in Sewamund. Wiewohl nicht alle Patrizier Sewamunds damit einverstanden waren. Einen überaus großen Anteil an diesem Ergebnis sicherten sich auch die Anhänger der Idee eines Freihafens, deren Position bereits Tage zuvor mehrfach vom Grafen selbst und aus seiner Gesandtschaft heraus formuliert worden war. Mancher fragte sich hinter vorgehaltener Hand, ob der Lilienrat tatsächlich überzeugt gewesen sei oder nur versuchte, dem Willen des Herzogs vorgegreifen zu wollen, ohne dessen ganze Konsequenz tragen zu müssen. Wie dem auch sei: Der von gräflicher Seite unterstützte Status als teilweiser Freihafen wurde gewahrt – und das war nicht zuletzt dem Geschick und Einsatz der Anhängerschaft des Grafen zu verdanken, deren Wort und vor allem deren Dukaten und viel mehr Horasdor Gewicht hatte – auch wenn die eigentlichen Wechselscheine gar nicht so schwer aussahen, wie sie waren. Die Sewamunder Verantwortlichen gelangten in den entscheidenden Momenten auch zu der Überzeugung, dass bestimm-

te städtische Vorgaben, insbesondere pekuniärer bzw. gebührenrechtlicher Art, für die Nutzung von Grundstücken und Anlegestellen den Interessen der Stadt selbst widersprechen könnten. Hätte man am Anfang den Vorschlägen der städtischen Bürokratie vollständig Folge geleistet, wären weite Teile des Hafens schlicht nicht erschließbar gewesen – eine wirtschaftlich fatale Aussicht. Schlussendlich war es dann so, dass etwa ein Drittel des Hafens künftig im Sinne des Herzogs als Kriegshafen genutzt werden kann, während die übrigen zwei Drittel primär den Handelsinteressen – insbesondere der HPNC sowie der Freihafen-Befürworter – dienen werden. Ein Anhänger des Grafen formulierte es abschließend mit einer Mischung aus Selbstironie und Loyalität: „*Ich kenne mich in solchen Hafenfragen nicht aus – aber wenn der Graf das für richtig hält, dann wird's wohl auch richtig sein.*“

Das Meer der Sieben Winde – und seine eigene Wahrheit

Als glänzendes Aushängeschild der herzoglichen Feier galt die Regatta, deren Sieger zur Leitung des Herzog-Cusimo-Collegs berufen werden sollten. Doch sollten die Pläne des Herzogs wohl nicht so verlaufen wie ange-dacht. Dies zeichnete sich aber schon zu Beginn ab, denn in den Ausscheidungs-



Eine Statue für den Herzog: Dieser idealisierte Entwurf fand am Ende zu wenig Unterstützer.

Herzoglichen Feier galt die Regatta, deren Sieger zur Leitung des Herzog-Cusimo-Collegs berufen werden sollten. Doch sollten die Pläne des Herzogs wohl nicht so verlaufen wie ange-dacht. Dies zeichnete sich aber schon zu Beginn ab, denn in den Ausscheidungs-

(Fortsetzung auf Seite 7)

Sirensteen kündigt Vortrag bei Horaskaiserlich-Derographischer Gesellschaft an



Unterfels. Durch zahlreiche Aushänge in der gesamten Stadt wird derzeit auf einen demnächst stattfindenden Vortrag bei der *Horaskaiserlichen Derographischen Gesellschaft* hingewiesen. In dessen Rahmen soll, so die Ankündigung von *Erlan Sirensteen*, gemeinsam mit der Efferd- und der Ingerimmkirche, eine Entdeckung bekannt gegeben werden. Offizielle Angaben zu Inhalt oder Anlass der Verkündigung fehlen bislang.

Für den Unterfelser Yaquir-Kurier wollte der Autor dieser Zeilen mehr in Erfahrung bringen und hierzu einen bereits länger anberaumten Gesprächstermin mit dem Consiliere der freien Landstadt Un-

terfels, nutzen. Dieser Termin wurde jedoch kurzfristig abgesagt – so kurzfristig, dass dies direkt vor Ort geschah. Sirensteen ließ mitteilen, er habe heute andere „Angelegenheiten von größerer Wichtigkeit“ zu erörtern. Welche dies seien, blieb offen.

Auffällig war allerdings der zeitgleiche Besuch von *Signore Cassius Bolburri*, der mit einer Handvoll offenbar bedeutender Dokumente in der Kanzlei empfangen wurde. Beobachter deuteten dies als Hinweis darauf, dass die gegenwärtig zu behandelnden Fragen zumindest auch juristischer Natur seien.

Ohne Gerüchten Vorschub leisten zu wollen, liegt der Schluss nahe, dass die Ankündigung in Zusammenhang mit den zuletzt berichteten Beobachtungen im Yaquir steht. Wie bereits in dieser Zeitung berichtet, mehrten sich Hinweise auf einen Fund, der über eine bloße Kuriosität hinausgeht. Inzwischen ist zudem ein erster provisorischer Anleger auf der betreffenden Insel entstanden.

Weitere Nachfragen, sowohl in der Kanzlei des Consiliere als auch bei beteiligten Stellen, blieben bislang ohne Ergebnis. Derweil wird weiterhin beobachtet, dass immer wieder Schiffe von Unterfels aus an der betreffenden Flussstrecke anlanden,

ohne dass Zweck oder Ziel dieser Fahrten näher erläutert würden.

So bleibt es vorerst bei dem, was am Yaquir derzeit am häufigsten zu beobachten ist: Bewegung auf dem Wasser – und Schweigen an Land.

Jens Matheuszik

Unterfels. Seit einigen Wochen und Monaten deutete es sich schon an: der Handel mit den Waren der Angroschim ist spürbar ins Stocken geraten. Die Lieferungen aus den *Bingen Angoramtoschs* (dem Bergkönigreich Phecanowald) werden immer weniger. Entweder treffen die Waren nur noch vereinzelt oder teilweise – beispielsweise was zwergische Waffen angeht – gar nicht mehr ein. Neben Waren sind auch Rohstoffe wie bestimmte Metalle betroffen. Das in Unterfels ansässige *Stignori & Bürger Handelshaus* (SBH), das auch den Unterfelser Yaquir-Kurier herausgibt, konnte nach Rücksprache mit den Kontoren in Gareth und Punin berichten, dass verzögerte und ausbleibende Lieferungen auch das Mittelreich betreffen.

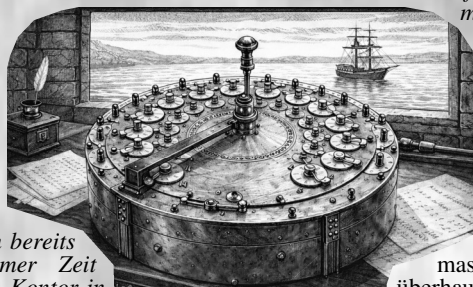
Diantha Salva *Alricilian ya Costera* von *Sertis*, die Directrice des SBH, erklärte bereits jetzt von Konsequenzen: „Wir haben bereits vor geraumer Zeit für unseren Kontor in Vinsalt eine Zinsspindelmaschine bestellt,

Handel mit den Angroschim stockt

von

Alricilian ya Costera

doch scheint sich die Lieferung immer mehr zu verzögern – und vielleicht kommt sie gar nicht mehr an.“ Auf unsere Frage was eine Zinsspindel-



Eine zwergische Zinsspindelmaschine

maschine denn überhaupt sei, erklärte die Directrice, dass es sich dabei

um ein feinmechanisches Rechenwerkzeug handelt, mit dem sich größere Summen berechnen, aber auch Werte abziehen lassen. In Unterfels, so von Sertis, hätte sich die Nutzung bewährt, denn damit würden Fehler vermieden und der tägliche Abrechnungsaufwand deutlich verringert.

Inzwischen reagieren auch die ersten offiziellen Stellen. So ergingen bereits aus dem Palazzo Yaquirbruch für die gleichnamige Baronie Erlasse, die die bestehenden Berg- und Förderregalien betreffen. Außerdem sollen auch bestimmte relevante Erzeugnisse die Grenzen der Baronie bzw. der Grafschaft nicht mehr verlassen dürfen.

Eines bleibt klar: Wenn die Schmieden der Angroschim schweigen, dann bleibt das auch im gesamten Reich nicht ungehört.

Jens Matheuszik

Veliris / Sewamund. Bekanntlich haben die Soldaten des Barons von Veliris nicht in den Konflikt um die Baronie Sewamund eingegriffen und damit faktisch die Niederlage des Schwiegervaters des Baronsbruders, *Irion von Streitebeck* besiegelt. Im Gegenzug dazu vertrieb Baronet *Ariano Sal von Veliris* Condottiere *Cardolfo della Carenio* aus dem *Castell della Leonis*, das nun unter Kontrolle des Hauses Veliris steht. Das Castell steht an strategisch wichtiger Stelle und wacht jenseits des Sewak über die Furt von Veliris.

Nun ist es so, dass die Furt insbesondere nach der Schneeschmelze im *Phecanowald* für mehrere Wochen unpassierbar ist und sich der ruhige Sewak in einen reißenden Strom verwandelt. Der Handel zwischen Veliris und Sewamund, mehr noch, zwischen Bomed und Grangor wird erschwert, da die Händler entweder den Umweg über Vinsalt, Shumir

und Sewamund oder gar den *Pass von Trestal* über den *Phecanowald* nach Oberfurt und Venga nehmen müssen. Alles Reisewege die mehrere Tage Verlust bedeuten.

In Veliris kamen daher Kaufmannschaft, Stadtrat und *Baron Alricilian II. von Veliris* zusammen, um über die Möglichkeiten einer Brücke über den Sewak zu beraten. Ein solches Unterfangen kostet nicht nur Zeit, son-

dem auch mehrere kleine Vermögen, die man jedoch bereitet ist, gemeinsam aufzubringen, wenn die Verteilung des Brückenzolls geklärt ist. Zudem benötigt man die Zustimmung der Krone und vermutlich auch des Herzogs von Grangor und des Grafen vom Bomed, die diese Genehmigung gerne gegen gutes Gold erteilen werden, was die Einnahmen und die Verteilung der Zolleinnahmen weiter schmälert.



Eine Brücke über den Sewak

von

Reon Sal della Tassino

der auch mehrere kleine Vermögen, die man jedoch bereitet ist, gemeinsam aufzubringen, wenn die Verteilung des Brückenzolls geklärt ist. Zudem benötigt man die Zustimmung der Krone und vermutlich auch des Herzogs von Grangor und des Grafen vom Bomed, die diese Genehmigung gerne gegen gutes Gold erteilen werden, was die Einnahmen und die Verteilung der Zolleinnahmen weiter schmälert.

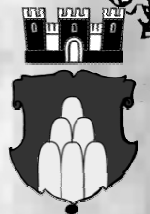
Man ist sich allerdings sowohl in Bomed, wie auch Unterfels und Veliris einig, dass der Handelsweg nach Sewamund enorm an Bedeutung gewonnen hat, seitdem man im dortigen Hafen Privilegien für den Betrieb von Freihandelskontoren erwerben konnte. Insgesamt will man die *Sewakstieg* daher ausbauen und mit Hilfe von Geweihten und Magiern von seinem Ruf als *Dämonenstieg* befreien.

Wie es heißt, hat man für die Errichtung der Brücke bereits die bekannte Baumeisterfamilie *Monte Fuori* aus Unterfels gewinnen können, die nun ihrerseits Pläne für das Brückenwerk erstellen soll. Man darf gespannt sein, ob die fragile Verbindung zwischen dem Grafen, dem Baron und dem Stadtrat von Unterfels tragfähig genug ist, die *Löwenbrücke von Veliris* – so der Arbeitstitel – zu errichten.

Andree Hachmann



Oberfelder Jagd-Kurier



Wischen der freien Landstadt Oberfels und dem Gestrüt der ehrwürdigen Familie Damotil herrscht in diesen Tagen des Fuchsmondes reger Verkehr. Handelskarren geben sich beinahe die Klinke in die Hand. Zunächst war nicht zu erfahren, welchem Zweck diese Betriebsamkeit diene. Das verwunderte, gilt die Familie Damotil doch als dafür bekannt, Ehre, Reichtum und Sittsamkeit der Stadt Oberfels nicht im Verborgenen zu pflügen.

Erst ein im Horastempel angebrachter Aushang brachte Klarheit. Im Rahmen der Andacht zum Gedenken des Heiligen Herrn Horas wurde bekanntgegeben, dass die Familie Damotil für den 4. Peraine zu einer Festivität auf ihr Gestrüt lädt. Wie sich herausstellte, werden hierzu geladene Gäste aus dem gesamten Reich erwartet. Eine Vertreterin des Hauses stellte zugleich klar, dass die Teilnahme ausschließlich geladenen Gästen vorbehalten sei.



Oder anders gesagt: *Sine Invitatio, sine Praesentia* – ohne Einladung keine Anwesenheit.

Der Zusammenkunft geht eine gemeinsame Andacht im Horastempel voraus und setzt damit bewusst den Rahmen horasischer Ordnung und Verantwortung.

Als besonderer Gast wird Murak Damotil erwartet, Sohn des Hauses und Delegierter der Stadt Oberfels im Kronkonvent. Er gilt als glänzender Redner, versierter Vertreter seiner Stadt und entschlossener Verfechter der Interessen Oberfels' und des Reiches.



Der Aushang zur Festivität des Hauses Damotil

Was genau Anlass der Festivität ist, wurde bislang nicht bekannt. In Oberfels zeigt man sich jedoch zufrieden: Einmal mehr wird die Landstadt zum Treffpunkt jener, die im Reich Gewicht besitzen.

Jens Matheuszik

Von einem 75sten Geburtstag

Fortsetzung von Seite 5

„Hm...“ Nach dem Rennen wurde insbesondere der erfolgreichen Besetzung der Horasiella applaudiert und deren Leistung bewundert. Der unterlegene Unterfelder sagte im Nachgang bei den Feierlichkeiten, dass „man ... ja gar nicht enttäuscht sein [könne], wenn ein Schiff namens ›Horasiella‹ gewinnt, wodurch doch indirekt der Hof des Horas gewonnen habe – das ließe sich eigentlich nur noch steigern, wenn Horasiella selbst an Bord eines Schiffes im Namen des Horas gewonnen hätte.“ Damit relativierte Comto Erlan seinen direkt nach dem Rennen laut hörbaren recht giftigen Kommentar gegenüber seinem Mitstreiter, der da lautete: „Wer hier gewonnen hat, wird dies vermutlich am Ende noch bereuen – denn am Ende dient man ja dort, wo man wohl besser nicht dienen will.“ Doch im Anschluss bei den Feierlichkeiten herrschte wieder frohe Stimmung, die nur durch einen merk- und denkwürdigen Zwischenfall bei einem argumentativen Aufeinandertreffen von Gräfin Bellatrix von Bethana und Herzog Cusimo getrübt wurde.

Ein Geschenk der besonderen Art

Matte die Gräfin von Bethana mit ihrer bloßen Ankunft bereits für manche erhobene Augenbraue gesorgt, da sie kein offizielles Geschenk mit sich führte, so war es vor allem das diskrete Raunen auf dem gesellschaftlichen Parkett, das bei einigen für Verstimmung sorgte. Dort nämlich wurde – offenbar nicht ganz zufällig – die Meinung weitergespielt, ihre bloße Anwesenheit sei bereits „Gabe genug für diesen Herzog“. Dass die Familien Aralzin und Garlischgrötz

nicht gerade befreundet sind, zeigte sich hier wieder einmal deutlich. Doch damit nicht genug: Nach einer Auseinandersetzung mit dem Herzog, deren Inhalte gewiss noch eingehender zu prüfen sein werden, legte die Gräfin ihr Amt als *Comtessa Camerlenga* des Horas nieder – öffentlich, endgültig und mit einer dramatischen Geste. Was zunächst wie ein politischer Eklat anmutete, dürfte sich für den Herzog des Westens als das wohl größte Geschenk des gesamten Festes entpuppen. Denn das dürfte seinen Interessen deutlich mehr entgegenkommen als selbst zwölf Dutzend Fässer edlen Felsfeldener Weins.



Lange bevor die Festivitäten an diesem zweiten Tag endeten, entschied sich der Herzog Sewamund zu verlassen, da er ja insgesamt noch weitere Tsatage zu feiern habe. Und so dominierten nun das Feiern, die Musik und der Tanz das Geschehen. Am Abend fanden dann jedoch auch noch weitere politische Gespräche statt, die diesmal – vielleicht lag es an der Abwesenheit des Herzogs? – in entspannter Atmosphäre stattfanden. So war zu beobachten, wie Comto Erlan und Graf Rimon in ein vertrauliches Gespräch vertieft waren – die ernstesten Mienen und das eilige Herbeiwinken eines Schreibers ließen keinen Zweifel daran, dass nun wieder der politische Alltag Einzug hielt. Was da zu Papier gebracht wurde, dürfte kundigen Zuhörern zufolge bald im nächsten gräflichen Amtsblatt zu lesen sein: Regelungen zu Auftrittsgebühren, Einberufungen, Handelsabkommen mit Sewamund, Marktordnungen, Reisebestimmungen auf dem Yaquir, Vereinbarungen mit der HPNC und auch Zollfragen. Somit war bei all den rauschenden Momenten zu Ehren Tsas und Rahjas nicht vergessen, dass auch die Ordnung des Praios ihre Rechte kennt – und nicht ruht. Denn wo gefeiert wird, da muss auch verwaltet werden – und Handel wie Wandel gehören nun einmal in ordnungsgemäße Bahnen gelenkt. Insofern ein Hoch auf Graf Rimon von Bomed!

Jens Matheuszik

Sewamund der SEEWIND

Journal der Bruderschaft von Wind und Wogen, der Horaskaiserlichen Kriegsflotte,
sowie aller Seefahrer auf dem Meer der Sieben Winde zwischen den Sieben Seestädten

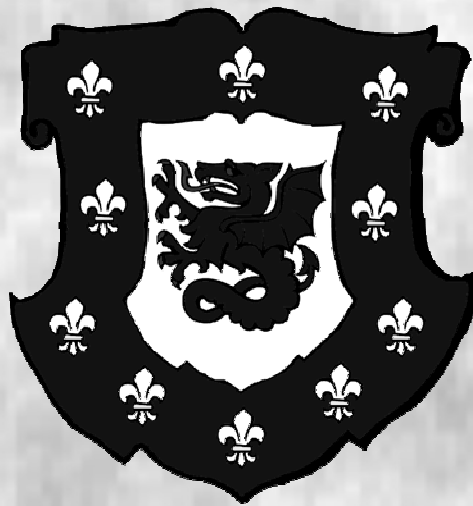
Bund der Vereinigten Sewaklande gegründet Ein neuer Pakt für Frieden, Handel und Sicherheit im Sewaktal

Selzin - Am 19. Tsa 1046 BF wurde im ehrwürdigen Castello Selzin ein neues Kapitel aufgeschlagen, das die Geschichte der gesamten Sewaklande auf lange Zeit prägen dürfte. Unter dem Jubel unzähliger Vertreter der Popoli, Nobili und Patrizier gründeten Vertreter der selbstbewussten Städte und Herrschaften der Region den „*Bund der Vereinigten Sewaklande*“. Dieser weitreichende Zusammenschluss, der gleichermaßen militärische, politische und handelsbezogene Ziele verfolgt, soll nach den Wirren des *Sewamunder Resolutionsaufstands* endlich dauerhafte Stabilität in die Region bringen. Der festliche Anlass fiel mit der Feier der Unabhängigkeit des Horasreichs zusammen, die mit einer eindrucksvollen Militärparade durch Selzin begangen wurde. Zahlreiche Banner wehten im Wind, während Hörner, Trommeln und die marschierenden Schritte der Truppen die Bedeutung des Moments unterstrichen.

Die Entscheidung zur Gründung des Bundes war die direkte Folge der jüngsten Fehde, die ganz Phecadien und selbst angrenzende Landstriche in einen bewaffneten Konflikt verwickelt hatte. Der *Lilienrat von Sewamund*, unterstützt von einflussreichen Städten wie Ruthor, Shenilo und Selzin, hatte im Götterurteil am Norderkoog gegen die Truppen des früheren Barons *Irion von Streitebeck* und seiner Verbündeten aus Grangorien und dem Windhag gesiegt. Die Kämpfe, Übergriffe und Zerstörungen, welche die Region in Atem gehalten hatten, machten neue Mechanismen der Zusammenarbeit dringend erforderlich. Der Bund versteht sich daher als Instrument des Friedens, als Schutzgemeinschaft und als wirtschaftlicher Zusammenschluss. Künftige Streitigkeiten sollen nicht länger mit dem Schwert ausgetragen werden, sondern am Verhandlungstisch beigelegt werden. Ebenso verpflichten sich die Mitglieder, einander bei Angriffen oder äußeren Bedrohungen beizustehen und so die Sicherheit der gesamten Region zu gewährleisten. Von nicht geringer Bedeutung ist zudem der wirtschaftliche Aspekt: Handel, Vorratshaltung und Versorgung sollen zukünftig enger koordiniert werden, um die Sewaklande nicht nur vor Engpässen zu schützen, sondern auch um sicherzustellen, dass alle Mitglieder gleichermaßen an den Profiten des Warenaustauschs beteiligt werden.

Zu den Gründungsmitgliedern zählen die *Landstadt Sewamund*, die *Baronie Sewamund* mitsamt allen zugehörigen Herrschaften, die *Stadt Selzin* sowie die *Adelsherrschaften Selzin und Sewaklauf*, *Trarion*, *Gerimaldi*, *L'Odina*, *Versallo*, *Tershed*, *Tillvod* und *Estrano*. Damit schließen sich erstmals nahezu alle wesentlichen Herrschaften des unteren und mittleren Sewaktals zu einem politischen Verbund zusammen, obwohl diese teils im Herzogtum Grangorien und teils in der Grafschaft Bethana liegen – ein Vorgang, den politische Beobachter als historisch bezeichnen.

VON
Rodeman ter Hoever



Der Bund hat als gemeinsames Symbol den phecadischen Drachen gewählt, der seit alters her Stärke und Wehrhaftigkeit verkörpert. Umrahmt wird er von einem Kranz aus silberblühenden phecadischen Lilien, welche die einzelnen Mitglieder repräsentieren und zugleich den Zusammenhalt des neuen Bündnisses hervorheben. Das offizielle Motto wurde auf Bosparano verkündet: „*Ex unitate vires – Einigkeit macht stark*“, ein Satz, der unter dem Jubel der Anwesenden mehrfach wiederholt wurde und bereits jetzt auf Bannern, Wappen und Siegeln im gesamten Sewaktal seinen Platz findet.

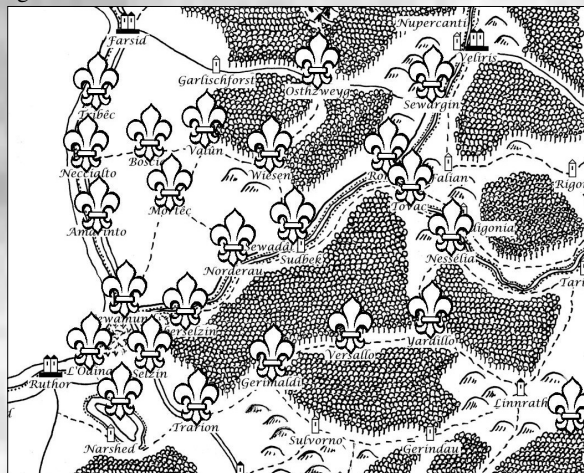
Der Festakt im pittoresken Wasserschloss von Selzin selbst wurde zu einem Schauspiel voller Glanz und Prestige. In den reich geschmückten Sälen versammelten sich Vertreter aus der gesamten Septimana, Yaquirin und dem Yaquirbruch. Signoras und Signori,

Kaufleute und Großbürger drängten sich auf Galerien und Höfen, während aus Grangor, Kuslik, Pertakis und sogar Belhanka eigens entsandte Beobachter dem historischen Vorgang beiwohnten. Die Unterzeichnung der Bundesurkunde, eines reich verzierten Pergaments mit zahlreichen Siegeln, wurde von Fanfarenstößen begleitet, und jeder neue Federstrich wurde mit Applaus begrüßt. Als der letzte Unterzeichner sein Zeichen setzte, erhob sich in den Hallen des Schlosses ein Jubel, wie man ihn in Selzin seit langem nicht gehört hatte.

Der kürzlich neu ernannte Baron von Sewamund, *Dareius Amarinto* und die Lilienherrin von Sewamund, *Dimiona della Carenio*, erklärten in einer gemeinsamen Ansprache, dass die Lilie seit jeher nicht nur für Treue, sondern auch für Neubeginn stehe. Sie bezeichnete den Bund als Saat eines neuen Zeitalters, in dem Frieden, Wohlstand und Eintracht wachsen sollen. Die vorübergehende Protektorin Sewakiens *Amelthona d'Illumesto*, unter deren Verwaltung die Region nach den Kämpfen wieder zu Ordnung gefunden hatte, sprach von der Notwendigkeit eines einheitlichen Handelns und davon, dass kein Landstrich gedeihe, der im Zwist verharre. Der Selziner Ratsmeister *Nepolemo Nyke* wiederum hob hervor, wie stolz seine Stadt sei, der Ort eines so bedeutenden Schrittes gewesen zu sein. „*Unsere Mauern haben viel gesehen*“, sagte er, „*doch selten so viel Hoffnung*.“ Der Herzog von Grangorien, *Cusimo Garlischgrötz*, hatte seine Heroldin *Comtessa Odina Garlischgrötz* nach Selzin entsandt. In seinem Namen verlas sie sein Grußwort „*Aus Zwist erwuchs Verderben, aus Einigkeit erwächst Zukunft. Dies sei die Lehre, die Sewakien in die Zukunft trägt*.“ und versicherte den Anwesenden, dass der Segen des Herzogs auf diesem Bündnis liegen würde.

Mit der Gründung des Bundes der Vereinigten Sewaklande erhält Sewakien erstmals eine gemeinsame Stimme, die übergreifende Interessen formulieren, Handelsströme lenken und die Sicherheit der gesamten Region gewährleisten kann. Dabei bleibt der Bund fest in den bestehenden Lehnstrukturen verankert und gerade dieser Zwiespalt dürfte in Anbetracht des allseits bekannten Konflikts zwischen dem Herzogtum Grangorien und der Grafschaft Bethana noch zur Bewährungsprobe für das neue Bündnis werden, welches Lehnsleute beider Provinzherren unter einem Dach vereint. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass im Sewaktal ein neues Kapitel beginnt – eines, das auf Einigkeit, Zusammenarbeit und dem Geist horasischer Selbstbestimmung basiert.

Roman-Tassilo Huber



Ein neuer Baron für Sewakien!

Khadan-Horas bestätigt Dareius Amarinto als Baron von Sewamund

von
Rodeman ter Hoever

Castello Mortecervi - Die diesjährige Kaiserjagd, ohnehin ein gesellschaftliches Großereignis ersten Ranges, bot an dessen Rande so manchen politischen Höhepunkt, darunter einen in Pheacdien sehnlichst erwarteten: Khadan-Horas bestätigte **Dareius Amarinto** als neuen Baron von Sewamund - der reichen Baronie, die seit dem *Sewamunder Resolutionsaufstand* und der Absetzung des vormaligen Barons *Irian von Streitebeck* ohne Herrn gewesen war. Damit endet eine Übergangszeit von zwei Monden in der die Lande am Sewak von der vom Herzog ernannten Protektorin *Amelthona d'Ilumnesto* verwaltet wurden. Die Protektorin hatte in dieser Zeit Ordnung, Recht und praiosgefällige Verwaltung wiederhergestellt und die Baronie für eine neue Herrschaft vorbereitet.

Kaum ein anderer Landstrich im Horasreich war in den vergangenen Monden so umkämpft, wie Sewakien an der Grenze zwischen der Septimana und dem Yaquirbruch. In den Jagdlagern, Zelten und Ballsälen Vinsalts kursierten im Vorfeld der Kaiserjagd die kühnsten Vermutungen: *Rondrarich von Streitebeck*, dem Adoptivsohn des gestürzten Barons, wurden von vielen gute Chancen ausgerechnet, da er sich im Konflikt offen gegen seinen Vater gestellt hatte.

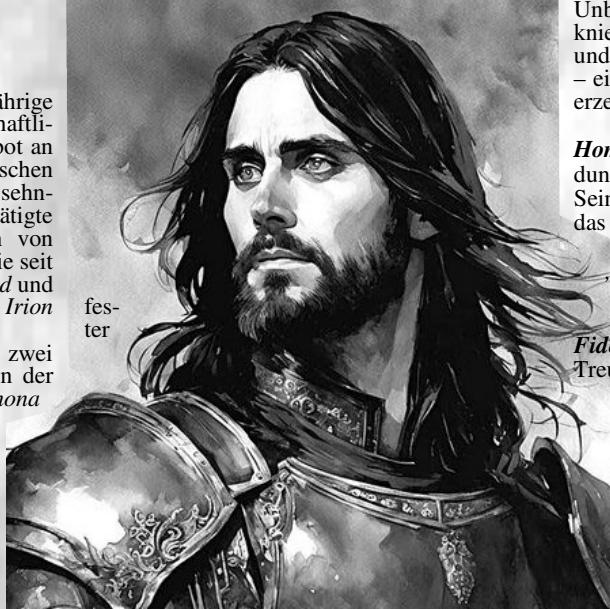
Manche erwarteten auch einen direkten Kandidaten aus der Familie des Herzogs *Cusimo Garlischgrötz*, welche die Baronie bereits von 962 bis 1028 BF regiert hatte. Ja, selbst von einer mysteriösen, „nun plötzlich wieder aufgetauchten“ Nachfahrin des als ausgestorben geltenden alten Hauses „von Sewamund“ war hinter vorgehaltener Hand die Rede.

Doch der Herzog des Westens entschied anders - und aus Sicht vieler Beobachter klug: Die Wahl fiel auf Cavalliere **Dareius Amarinto**, dem Oberhaupt eines der alten phecadischen Kriegeradelshäuser, erfolgreicher Heerführer des Lilienrats und seiner Verbündeten, dessen Truppen im *Götterurteil am Norderkoog* den alten Baron bezwungen hatten. Die Wahl des Ritters, berühmten Turnierreiters und Ordensritters der Famerlorianer gilt als politisches Signal des Herzogs: Stabilität, Loyalität und Frieden in Sewakien.

Die Zeremonie: Ein Schauspiel horasischer Macht und Tradition

Im großen Saal des *Castello Mortecervi*, eingerahmt von Bannern der Provinzen und dem Drachenbanner des Hauses *Firdayon*, sowie dem Banner des Horasreichs, fand die Ernennung statt. Unzählige Gäste aus den Reihen der Jagdteilnehmer wohnten der feierlichen Zeremonie bei, vor allem natürlich Vertreter des Herzogtums *Grangorien*.

Zunächst trat *Cusimo Garlischgrötz*, Herzog von *Grangor*, Markgraf des *Windhag* und Graf von *Pheacdien*, vor die Versammlung. Mit



fester

Unbewaffnet, wie es die Tradition gebietet, kniete **Dareius Amarinto** vor dem *Horas* nieder und legte seine Hände in die Hände des Kaisers - ein Moment, der im Saal vollkommene Stille erzeugte.

Homagium. Der Akt der persönlichen Bindung, tief verwurzelt im *Bosparanischen Reich*. Seine Imperiale Majestät *Khadan-Horas* neigte das Haupt und sagte:

„Empfangt mein Geleit, Signor. Wie Ihr mir dient, so schütze ich Euch.“

Fidelitas. **Dareius Amarinto** sprach den Treueeid mit fester, klarer Stimme:

„Beim Götterfürsten *Praios*, seinen göttlichen Geschwistern in *Alveran* und dem Heiligen *Horas* schwöre ich, Euch keinen Schaden zuzufügen, Euer Recht zu achten und die Pflicht meines Dienstes redlich zu erfüllen - im Frieden wie im Krieg.“

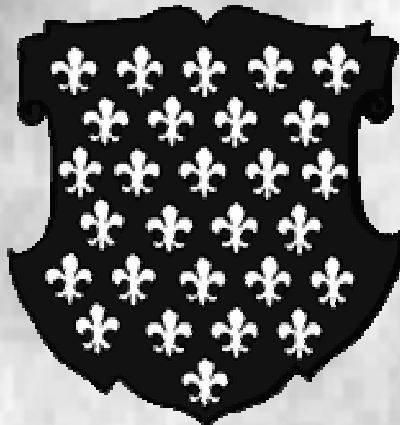
Gütig neigte der Kaiser sein Haupt und nahm den Eid damit an.

Stimme erklärte er:

„Die alte Baronie *Sewamund* ist ohne Herrn, mein *Horas*! Dieser Missstand soll nun ein Ende haben. Ich nominiere hiermit Cavalliere **Dareius Rondaion Amarinto**, Sieger des *Götterurteils am Norderkoog*, Ritter des *Roten Drachen*, als neuen Baron von *Sewamund* - auf dass Frieden, Ordnung und Ehre nach *Pheacdien* zurückkehren mögen. Wie sich beim intensiven Studium der Adelsrolle des Herzogtums *Grangorien* herausstellte ist Cavalliere **Dareius** zudem ein Nachfahr des alten Hauses *Sewamund* und das Blut der Barone vom *Sewak* fließt in seinen Adern. Tretet nun vor, Cavalliere.“

Der Applaus der Anwesenden bestätigte, dass die Entscheidung breite Zustimmung fand, obwohl die Wahl sicher für manche überraschend war.

Sodann trat der künftige Baron vor den Kaiser *Khadan-Horas*.



Der Schlusspunkt der Zeremonie folgte mit der **Investitur**. Herzog *Cusimo Garlischgrötz* überreichte **Dareius Amarinto** den *Sewamunder* Gerichtshandschuh, einen schneeweißen Ziegenlederhandschuh, kunstvoll verziert mit einer dunkelblauen Lilie am Handrücken und sprach:

„Dieser Handschuh steht für die Herrschaft über die Baronie *Sewamund*, die richterliche Autorität des Barons und den Segen der Götter für den, der gerecht und weise herrscht.“

Während **Dareius** den Handschuh empfing, traten zwei Männer vor und legten ihre Hände auf seine Schultern. Der eine war *Darion Amarinto*, Paladin des *Horas* und Vater des neuen Barons, der andere *Rondradan von Neetha*, Großmeister der *Famerlorianer*, dessen Orden **Dareius** als Ritter dient.

Dieser Akt verlieh der Szene ein geradezu ikonisches Bild von Ordnung und Neubeginn. Mit dem Schlusswort des Kaisers:

„*Sewamund* hat wieder einen Herrn - bereit, das Land zu heilen. Erhebt Euch nun, Baron **Dareius I. von Sewamund!**“

erhob sich **Dareius Amarinto** als Baron.

Protektorin *Amelthona d'Ilumnesto*, die der Zeremonie im Kreis der kaiserlichen Beamten beiwohnte, wurde von Herzog *Cusimo* für ihre Treue und straffe Übergangsverwaltung gelobt. Viele erwarten, dass sie weiterhin eine einflussreiche Stimme in *Sewamund* bleiben wird. Die Baronie *Sewamund* dagegen hat nun einen Baron, der vom Herzog gewünscht, vom Kaiser bestätigt und vom Volk erwartet wird.

Roman-Tassilo Huber

Prunkvolle Zeremonie im Palazzo Phecadien

Baron Dareius Amarinto verleiht Titel und Ämtern an treue Weggefährten

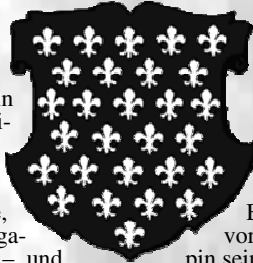
Sewamund – Der Phe-xmond 1046 BF wird in die Annalen der Baronie Sewamund eingehen, denn in den prunkvollen Sälen des freiherrlichen Stadtpalastes, geschmückt mit den Lilienbannern und dem phecadischen Drachen, versammelten sich Edelleute,

Offiziere, Patrizier und Delegationen aus halb Phecadien – und nicht wenige Sewamunder Bürger drängten sich auf der *Piazza Tarenion* um wenigstens einen Blick auf die Feierlichkeiten zu erhaschen.

Baron *Dareius Amarinto*, das Oberhaupt des alten phecadischen Rittergeschlechts, seit seiner Einsetzung durch Herzog Cusimo Garlischgrötz und Khadan-Horas als neuer Baron von Sewamund bestätigt, nutzte den Anlass, um verdiente Gefährten seines Aufstiegs zu ehren und ihnen ihre treuen Dienste zu vergelten. Die Veranstaltung war nicht nur ein Ausdruck persönlicher Dankbarkeit, sondern eine politische Erklärung: Die neue Baronie Sewamund gründet auf Loyalität, Tapferkeit und dem engen Band mit ihren Verbündeten.

Den Auftakt der Zeremonie bildete die Erhebung dreier langjähriger Weggefährtinnen und Freunde des Barons zu Cavallieri. Mit festem, aber warmem Tonfall rief der Zeremonienmeister *Muracio Dossarando* zunächst *Orleane ya Pirras* vor, eine enge Vertraute des Barons. Ihr folgte *Nandura Ollantur*, Tochter der traditionsreichen Theaterdynastie aus Ruthor, eine frühere Knappin des Barons welche ihm auf dem Schlachtfeld zur Seite gestanden hatte. Die nächste Erhebung zur Cavalliera empfing *Larona ya Scarpone*, die hochgewachsene Kriegerin mit den rotblonden Haaren, die den Baron sowohl im Turnier als auch auf dem Schlachtfeld beeindruckte.

Unter den neuen Cavallieri der Baronie fanden sich jedoch nicht nur Gefährtinnen des Barons, sondern auch wie zu erwarten war Mitglieder seines Hauses: *Cariana Amarinto*, seine Schwester und gefeierte Turnierstreiterin, trat in voller Paraderüstung vor ihren Bruder. Ebenso erhielten *Araccio Amarinto*, sein Vetter und ein Vertrauter in militärischen und politischen Fragen, sowie *Arion Amarinto*, sein Adjutant und erfahrener Waffenmeister, die Erhebung in den Rang eines Cavalliere. Ein weiterer Höhe-



VON

Rodeman ter Hoever

punkt der Feier war die Ernennung mehrerer Esquirri. Besonders still wurde es im Saal, als der Baron *Gilia von Ardenhain* vor sich treten ließ, einst Knappin seines verstorbenen Onkels Rinaldo.

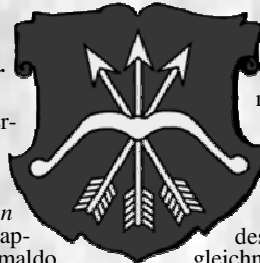
Ihre Ernennung zur Esquirria, so der Baron, sei nicht nur eine Ehrung, sondern auch eine Wiedergutmachung für alles Leid, welches ihr zuteilwurde im Dienst des Hauses Amarinto. Kurz darauf wurde *Ralman Amarinto*, der junge Ritter mit klarer Stimme vorgestellt und zum Esquirio erhoben. Der Baron würdigte seine Tapferkeit, die er trotz seiner Jugend im Feld mehrfach bewiesen habe.

Eine besondere Ehre galt daraufhin dem aus dem Gjalskerland stammenden Condottiere *Gon Arradh bren Bartakh*. In einer bewegendem Ansprache erklärte Dareius, dass Mut und Loyalität wie sie der erfahrene Krieger aus dem hohen Norden verkörperte jedem horasischen Adligen gut zu Gesicht stehen würden. Dem wortkargen Kämpfer wurde ein erblicher Esquirio-Titel verliehen – eine Geste von solcher Tragweite, dass selbst altehrwürdige Patrizier ins Raunen verfielen. Damit tritt zum ersten Mal in der Geschichte des Horasreichs ein vermeintlicher Barbar aus den Gjalskerlanden in den phecadischen Erbadel ein.

Nach ihrer Erhebung zur Cavalliera erhielt *Larona ya Scarpone* noch eine weitere Auszeichnung: Der Baron ernannte sie zur neuen Kastellanin der *Festung Ardenhain* bei Ostzweyeg, einem strategisch bedeutsamen

Bollwerk im Norden der Baronie an der Bomeders Straße.

Der ergreifendste Moment des Tages ereignete sich, als der Baron seine Schwester *Cariana Amarinto* erneut vor sich treten ließ. Vor der versammelten Gesellschaft sprach er über die Bedeutung der Familie, über



die Kämpfe, die sie geführt, und die Opfer, die sie gebracht hatte. Dann öffnete er ein kleines Samtkästchen und enthüllte den Siegelring *Rondrician I. Amarinto*, des Ahnherrn ihres Hauses. Mit diesem Zeichen übertrug er *Cariana* die Herrschaft über die Stammländereien des Hauses Amarinto rund um das gleichnamige Dorf.

Cariana, die sonst selbst im Turnier oder auf dem Schlachtfeld für ihre Selbstdisziplin bekannt war, konnte die Tränen nicht verbergen. Der Applaus, der darauf folgte, schien kein Ende zu nehmen.

Doch der Baron hatte noch eine letzte Überraschung vorbereitet. Er wandte sich an *Methelessa Gerber*, die junge Knappin seiner Schwester, die ursprünglich aus Efferdas stammt. Die Knappin, die in den Kämpfen stets an *Carianas* Seite stand, erwartete an diesem Tag vermutlich nichts weiter als eine lobende Erwähnung. Stattdessen erhob der Baron sie zur Esquirria – „für ihren mutigen und aufopferungsvollen Einsatz unter dem Banner des Hauses Amarinto“. *Methelessas* ungläubiger Blick und ihre schüchterne Verbeugung wurden weithin als einer der schönsten Momente des Abends empfunden.

Nach dem Ende der Zeremonie verwandelten sich die Hallen des Palazzo Phecadien in eine prächtige Festhalle. Eine Kapelle aus Vinsalt spielte horasische Tänze. Auf langen Tafeln wurden Delikatessen aus dem ganzen Reich gereicht: Austern von den Zyklopeninseln, mariniertes Wild aus Baliiri, gedämpfte Yaquirforellen, kandierte Mandeln aus Vinsalt und reichlich Wein aus Belhanka.

Noch bis spät in die Nacht feierten die Geehrten, ihre Familien und die geladenen Gäste Seite an Seite. Auch die Armen der Stadt sollten teilhaben an diesem Fest und erhielten üppige Almosen aus dem Säckel des Barons.

Mit dieser weitreichenden Zeremonie hat Baron Dareius Amarinto nicht nur treue Gefährten geehrt, sondern zugleich den Grundstein für ein neues Kapitel der politischen und gesellschaftlichen Ordnung im Sewaktal gelegt. Das Haus Amarinto, während des *Sewamunder Resolutionsaufstandes* kurzzeitig am Rande der Zerschlagung stehend, ist nun wieder erstarbt – eingebettet in ein Geflecht von Bündnissen, Loyalitäten und persönlichen Beziehungen, das die Zukunft der Baronie Sewamund entscheidend prägen wird.

Roman-Tassilo Huber

Sie gehen morgens durch die Gassen der Sewamunder Altstadt, kaufen Brot auf dem Markt, lauschen im Hafen dem Ruf des Bootmanns und denken sich:

„Sewamund ist doch nur eine gewöhnliche Stadt.“ Doch was, wenn ich Ihnen sage, einige der Männer, die Ihnen dort freundlich zunicken, in Wirklichkeit nicht die sind, für die Sie sie halten?

Ich habe akribisch Gerüchte gesammelt, Hinweisweise verfolgt und mit allerhand Augenzeugen gesprochen. Heute präsentiere ich: Die zwölf größten Doppelleben aus unserer schönen Stadt samt ihrer mutmaßlichen verborgenen Natur.

Wundersam? Gewiss. Aber was, wenn sie tatsächlich ein Doppelleben führen? Können Sie Wahrheit von Phantastik unterscheiden? Um dies zu tun, müssen Sie den Sewaknoten der eigenen Erfahrung zerschlagen und den eigenen Geist öffnen für die Dinge, die hinter dem Glauben liegen.

1. Sturmfriede ter Beer

Die ehemalige Fischhändlerin und nunmehr Ersatztempelvorsteherin des Efferd-Tempels wirkt unerschütterlich. Doch eine alte Novizin behauptet, sie weine nie. Und ihr Atem rieche nie nach Knoblauch, egal was sie isst. Alte Matrosen nennen sie „die Schaumgeborene“, eine Schöpfung Efferds selbst, gesandt, um Sewamund gegen den Einfluss der Dämonen zu wappnen. Reiner Aberglaube? Vielleicht. Doch in der Nacht des Sturms 1046 BF stand sie auf dem Tempeldach bei Blitz und Wind und betete laut in einer Sprache, die niemand verstand.

2. Khadan Degano

Die Deganos sind bekannt für ihren großen Werftbesitz und ihre Schiffsproduktion. Doch einige sagen, Khadan Degano sei nicht nur Produzent. Nein, er sei der Architekt, der eigentliche Strategie hinter Sewamunds Aufstieg, der Mann, der den *Lilienrat* lenkt, den Markt und die *HPNC* kontrolliert und seine Rivalen mit einem Lächeln zum Schweigen bringt. „Er wusste schon 1035 BF von *Neu-Sewamund*“, so ein entlassener Werftschreiber. Khadan Degano war nie besonders gesprächig. Wer aber einmal seine Residenz gesehen hat, samt eigenem Kartographen, weiß: Dieser Mann plant in Zügen.

3. Quentinius Sürzle

Der Hausmeister des *Herzog-Cusimo-Collegs*, Quentinius Sürzle, ist alt. Sehr alt. Manche sagen: zu alt. Eine Magierin aus Neersand, kurz zu Gast im Kolleg, will gespürt haben, wie sich „in seinem Inneren nichts bewegte, kein Puls, keine Aura“. Ein uralter Golem, erschaffen vielleicht von *Torvon Gilindor* persönlich? Oder von einer längst vergessenen magotechnischen Schule aus der Zeit der Theaterritter? Sürzle selbst schweigt. Er lächelt. Und fegt weiter. Und weiter. Und weiter.

4. Alado Zaeffo

Im Hafen betreibt Alado Zaeffo seit über zwanzig Götterläufen die Taverne „Zum Grünen Mast“. Freundlich, ein bisschen zu glitschig um in der Sprache, aber beliebt bei Matrosen und Marktfrauen. Doch ein alter Steuermann aus Farsid behauptet: „Zaeffo trägt Fischhaut an den Fingern, wenn keiner hinschaut. Ich schwör's bei Efferd!“ Der Wirt, so raunt man, sei kein Mensch, sondern ein gestürzter Neckerfürst, der in Sewamund im Exil lebt, als Strafe dafür, die Regeln der Tiefe gebrochen zu haben. Ein Lügenmärchen? Vielleicht. Aber warum wurde nie jemand gesehen, der Zaeffo baden sah?

Neues aus Trafiume

Sie dachten, sie wüssten,
wer sie regiert...

von
Efferdan Fresa



5. Seridio Cortesinio

Er soll *Ratsherr* sein“, flüstern manche in der Altstadt, „*Seridio Cortesinio*, vom alten Haus, mit dem schwarzweißen Wappen.“ Und doch: Kein Schreiber hat je eine seiner Reden protokolliert, kein Bildnis hängt im *Schloss Corello*, und im Archiv der Stadtverwaltung ist sein Siegel zwar eingetragen, aber ohne Unterschrift. Einige sagen, er erscheine nur dann zu den Ratssitzungen, wenn der Nebel vom Sewak besonders dicht über die Zinnen des Lilienflügels kriecht und niemand sonst anwesend sei. Dann sitze er dort, blass, im alten, modrigen Mantel, schweigend, mit leeren Augen, und stimme doch ab. Immer mit den Gewinnern. Andere behaupten: Es hat nie einen Seridio Cortesinio gegeben. Wer auch immer versucht hat, ihm nachzugehen, findet: Nichts. Keine Geburtsurkunde. Kein Gesicht, das man zuordnen kann. Ein Phantom mit Stimmrecht? Oder nur ein Buchungsfehler in einer Stadt, in der zu viele alte Namen herumgeistern? Fragen Sie sich selbst: Haben Sie ihn je gesehen? Reine Legende? Vielleicht. Doch man hört es immer wieder: „Wenn Cortesinio redet, hört man, was man hören will.“

6. Mirla

Sie ist stets höflich, unauffällig, kompetent: Mirla, langjährige Ratsdienerin unter verschiedenen Lilienratssystemen, führt Schreibearbeiten, bringt Nachrichten und serviert Kräutertee. Doch eine anonyme Schreiberin behauptet: „Ihre Briefe enthalten doppelte Bedeutungen. Und sie bindet ihre Bänder in Knoten, wie es kein Mensch sonst tut.“ Ist Mirla in Wahrheit

Teil des Ordens vom Kleeblatt? Ist sie eine Spionin im Dienst einer verborgenen Elite? Oder gar Botin der Rattenchronisten? Wenn Sie das nächste Mal ein Dokument von Mirla erhalten, prüfen Sie die Fäden.

7. Brøndby Torbenson

Er ist groß, bärtig und brummt beim Abschmecken wie ein Bär beim Winterschlaf. Doch laut einem Kolleg-Kadetten sei der Küchenmeister Brøndby Torbenson nicht nur Koch, sondern ein ehemaliger Schüler der alchimistischen Künste aus Mengbilla. Ausgeschlossen worden sei er von seiner Schule wegen Experimenten mit ätherischem Backtrieb und spektralen Soßen. Heute soll er unauffällig am *Herzog-Cusimo-Colleg nach Essenzen suchen*, die das Denkvermögen steigern. Humbug? Oder ist der Sud der Kolleg-Mittagssuppe der wahre Grund für den Erfolg der Kadetten?

8. Colmar Luntfeld

Ein Name wie eine Ackerfurche, ein Blick wie eine gespannte Arbalette. Doch hinter Colmar Luntfeld vermuten manche den gefährlichsten Mann Sewamunds: einen Agenten des Adlerordens. „Ich habe seinen Wappening gesehen“, flüstert ein Brückenwächter. „Ein goldener Adler. Mit drei Augen.“ Der Adlerorden? Eine reale Institution. Seine Agenten tarnen sich gern. Wer eignet sich besser zur Tarnung als ein Mann, der mit Leidenschaft Wurstbrote beim Marktimbiss vertilgt und beim alljährlichen Fest der Freuden in *Belhanka* die Nebenrolle des „verwirrten Kapitäns“ spielt? Colmars Reisen durch das Reich sind aktenkundig. Nur: Was hat er dort getan? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Ein Spion also? Oder nur ein Mann mit gutem Gedächtnis, ruhiger Stimme und einer Vorliebe für *Belhanka-Wein*? Vielleicht ist das größte Geheimnis von Colmar Luntfeld: dass es gar keines gibt. Aber wer weiß, ist das nicht genau das, was ein echter Agent erreichen wollen würde?

9. Dareius Amarinto

Dareius Amarinto, Baron von Sewamund, lässt sich nur selten im Lilienrat blicken, höflich, zurückhaltend, staatstragend. Doch ein Fischer aus Tribèc behauptet, ihn bei einer nächtlichen Andacht an einem verborgenen Schrein des *Shinxir* gesehen zu haben, in purpurrotem Mantel und mit goldenem Insektenamulett. Zufall? Eingeweichte nennen ihn: „Den Schwerträger im Schatten“. Seine Abstammung ist bekanntermaßen altulamidisch, der Orden des *Shinxir* wirkt im Verborgenen und Dareius hat nie öffentlich einem anderen Gott als *Rondra* gehuldigt. Vielleicht, weil *Shinxir* es nicht wünscht.

10. Irion von Streitebeck

Offiziell lebt Irion von Streitebeck, der ehemalige Baron, seit seinem Rückzug in Almada, wo er geduldig Wein keltert. Doch manche sagen: Er lebt zwei Leben. Als „der Seilermeister“ soll er ein Netz von Schmugglern, Verschwörern und Seelendieben kontrollieren, das sich bis in Sewamunds Kanäle zieht. Ein Zeuge behauptet: „Ich hab ihn jüngst im *Schleusenschieberhaus* gesehen, in phexgrauer Robe.“ Wer Irion kennt, weiß: Er ist kein Mann der Untätigkeit. Seine Nähe zur Phexkirche ist dokumentiert. Doch Phexgeweihter? Und dann auch noch der *Seilermeister*? Ein Körnchen Wahrheit oder ein ganzes Knotenseil?

(Fortsetzung auf Seite 12)

Unerklärliches Schweigen nach der Mission Alarasruh

von
Alsine Gazettate

Hatte die Vorsitzende des Lilienrates, Baronessa *Dimiona della Carenio*, vor ihrer Abreise noch vollmundig die Eckpunkte ihrer Agenda mit dem Sewamunder Seewind geteilt, gibt sie sich nach ihrer Rückkehr aus dem garetischen *Alarasruh* ungewohnt zugeknöpft. Einen einzigen Satz hatte sie für unser Blatt übrig: „*Es waren zähe und langwierige Verhandlungen mit den Angroschim.*“

Von einigen Mitreisenden erfuhren wir immerhin, dass es der horasischen Delegation, zu der neben dem Oberhaupt des Sewamunder Lilienrates auch der Comto *Erlan Sirensteen* aus Unterfels, der Comto *Proctor Yaquiriae Tilfur della Trezzi*, der Baron von *Ramaúd Gishtan re Kust* nebst Gemahlin *Rahjada* und auch der zwergische Gesandte *Galfasch Sohn des Gurobead*, sowie diverse andere Edle zählten, gelungen ist, ihr diplomatisches Geschick dafür zu nutzen, die Angroschim davon zu überzeugen, dass die Horasier den Zwergen grundsätzlich freundlich gesonnen sind. Als „*Vasallen des Drachenkaisers*“ hatten unsere Diplomaten jedoch der mittelreichischen Delegation gegenüber einen deutlich schwereren Stand. Da halfen offenbar auch die Beteuerung des Mitgeföhls mit den heimatlos gewordenen Angroschim und selbst die von der Baronessa ausgestellten Wechsel für die Hügelzwerge vom Schlund wenig.

Über den für die Hafen- und Handelsstadt Sewamund so wichtigen Punkt auf der Agenda, der die stockenden Warenlieferungen der Angroschim an das Horasreich anging, ließ der Sprecher des Lilienrates nur verlauten, dass die alten Ver-

träge verlängert wurden und die Güter und Rohstoffe, die von den Zwergen nicht für ihren Kampf gegen die Drachen, die bereits einige Bingen vernichteten, benötigt würden, ihren Weg wieder ins Liebliche Feld finden würden. Laut der Berichte der Abgesandten hat die horasische Delegation den Angroschim Geleitschutz für die Warenlieferungen angeboten. Darüber hinaus wurde wohl den heimatlos gewordenen Zwergen eine Bleibe im Lieblichen Feld angeboten.

Das kurzangebundene Auftreten der sonst so eloquenten *Dimiona della Carenio* lässt jedoch den Schluss zu, dass die Vorsitzende des Lilienrates dieses Mal nicht zufrieden mit ihrer diplomatischen Mission ist. Es scheint, als habe sie sich an den dickschädelligen Angroschim die Zähne ausgebissen. Was das für Folgen für Sewamund hat, bleibt abzuwarten.

Sabine Zeitler



Baronessa
Dimiona della Carenio

Neue Töne aus der Seilerei Ingerimms Klang in Sewamund?

von
Geron Einhand

Sewamund. Aus der traditionsreichen Seilerei im Viertel *Corderia*, wo Tag und Nacht der Klang der Spindeln und Feueresse zu hören ist, vernimmt man neuerdings ungewohnte Töne: Der Orgelbauer *Salquirio Trebenfurt*, sonst für seine Meisterwerke in *Travia-* und *Ingerimms*tempeln bekannt, hat in Zusammenarbeit mit dem Tempel zu *St. Stordian* ein neues Instrument entworfen, ein „*Seilkammophon*“.

„Wir führen heiße Luft durch gespannte Taue“, erläutert der Geweihte *Thurdanio Stenblick* mit begeistertem Glanz in den Augen. „Dabei ent-

steht ein Klang, der Ingerimm selbst Freude bereiten würde. Oder zumindest *Stordian*.“

Ziel des Projekts sei nicht allein Musik, sondern das Zusammenspiel von Handwerk und göttlicher Inspiration. Erste Aufführungen sollen zum *Stordian*-Tag im *Firun* stattfinden. In *Corderia* jedoch gehen bereits Gerüchte um, dass das *Seilkammophon* auch unangenehme Nebentöne hervorbringe, ein Fischer habe beim Klang der tiefsten Saite angeblich vor Angst sein Netz ins Feuer geworfen. Die Redaktion bleibt dran.

Gero Ebling

Neues aus
Trafiume
Fortsetzung von Seite 11

11. Tsaida Tribêc

Tsaida Tribêc, Herrin des Hauses Tribêc, ist für viele das elegante Gesicht des alten Patriziats. Doch eine zuverlässige Quelle aus dem *Peraine-Spital* behauptet: „*Sie war schon so alt, als meine Großmutter jung war. Und sie sieht noch immer gleich aus.*“ Andere sprechen von einem geheimen *Alraunenelixier* oder gar einem *Zeitzauber*, den ihr *Urahn*, der *Theaterritter Roncal Tribêc*, bei seinem Marsch ins *Bornland* entdeckte. Ist *Tsaida Tribêc* in Wahrheit eine *Zeitwandlerin*, die sich selbst in *Zyklen* verjüngt, um die *Geschicke Sewamunds* zu lenken, unerkannt durch die *Jahrhunderte*? Ein *Schriftstück* aus dem Jahr *895 BF*, gefunden im *Archiv von Burg Sewakstein*, erwähnt eine „*Dame Tribêc mit violetterm Blick*“... Zufall?

12. Dimiona della Carenio

Man kennt sie als kluge, scharfsinnige Vertreterin ihrer Familie im *Lilienrat*. Doch hinter verschlossenen Türen wird *Dimiona della Carenio* eine andere Rolle zugeschrieben: Sie soll die wahre *Anführerin* der „*Laternenbande*“ sein, jenes losen Netzwerks von *Spitzeln*, *Kurieren* und *Informationshändlern*, das nachts durch die *Altstadt* schleicht. Ein *Stadtbüttel* berichtet: „*Immer wenn wir einer Spur nachgehen, ist sie schon gelöscht. Als würde jemand im Voraus wissen, was wir suchen.*“ *Dimiona* schweigt zu solchen Vorwürfen und lächelt höflich. Aber warum finden sich in ihrer *Ratsmappe* angeblich stets exakt die gleichen *Informationen*, die in der *Nacht* zuvor verschwanden?

13. Praiodan ter Braken

Er gab sich als entschlossener, aufrechter Kämpfer für *Ordnung* und *Anstand*. Ein *Mann*, der stets mit *gewissenhaftem Blick* durch die *Stadt* schreitet. Doch ein alter *See-*

mann flüsterte jüngst in einem *Wirtshaus*: „*Ich habe ihn damals auf einem Dach gesehen. Mit Maske. Und einem Säbel.*“ Gerüchten zufolge führte *Praiodan* ein zweites Leben als *nächtlicher Vigilant*, der die *dunklen Viertel Sewamunds* von *Dieben*, *Kultisten* und *Schwarzalchemisten* reinigte. Manche nennen ihn „*den Mitternachtsfalken*“ als *Anspielung* auf den *blauen Umhang*, den er angeblich bei seinen *nächtlichen Streifzügen* trägt. Wahr? Oder der *feuchte Traum* eines zu viel *Efferdmost* trinkenden *Dichters* aus der *Burgschänke*? Fest steht: Seit *Praiodans Tod* ist die *Kriminalität* in *Sewamund* kaum gesunken, im *Gegenteil*.

Diese Thesen seien pure *Einbildung*, sagen Sie? Oder sind sie nur noch nicht bewiesen? Glauben Sie nicht alles. Aber glauben Sie auch nicht alles nicht.

Gero Ebling

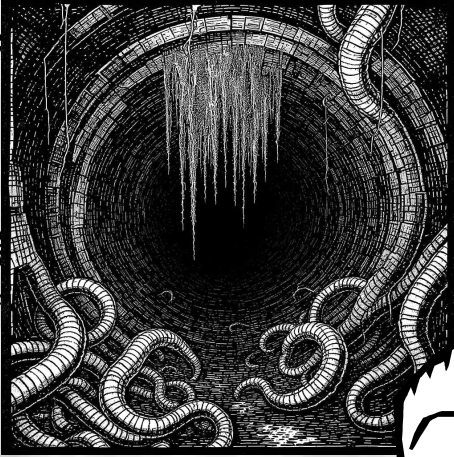
In der Tiefe regt sich was

von
Geron Einhand

Und dann, ein Windstoß, ohne Wind. Ein Hauch, als atme etwas sehr Großes, sehr Altes. Ich war ein Horasier mein Leben lang, und doch sage ich euch: In Sewamund liegt mehr im Argen, als es der schillernde Lack aus Maskenbällen, Weizenbier und Yaquirwein glauben macht. Als wären wir durch den Dämonenstieg, Baron

Irions Gewalttaten und manch Verrückten am Oberlauf des Sewaks nicht schon genug gestraft. Ich, Geron Einhand, werde weiter nachforschen. Doch ich rate jedem, der mit leichtem Gemüt den Pflastersteinen dieser ehrwürdigen Stadt folgt: Tretet mit Respekt. Denn unter euren Sohlen schläft vielleicht ein uralter Schrecken.

Gero Ebling



Sewamund, 1048 nach Bosparans Fall. Ich schwöre bei allen zwölf Göttern und den alten Heiligtümern des Sewaks, dass ich bei diesem Bericht weder durch Alkohol, Traunkraut noch besonders unruhige Nächte beeinflusst bin. Und doch: Die Kunde will mir nicht aus dem Sinn, die mir ein alter, halb debiler Arbeiter der Familie ter Hoven unlängst in der Taverne Zur Geflickten Kehle zwischen zwei Gläsern Vinsalter Schwarzwein ins Ohr raunte.

Es heißt, unter den Straßen Sewamunds, dort, wo sich angeblich längst vergessene Sturmflutkanäle wie ein steinernes Aderwerk durch den Boden winden, regt sich etwas. Kein Ungeziefer, keine Obdachlosen, keine räudigen Hunde. Nein. Ein großer Wurm, wie man ihn sonst nur aus den finsternen Minen der Angroschim oder aus den Legenden des tiefen Südens kennt.

Ich hörte von Vibrationen im Mauerwerk des alten Turms an der Drahtzieherei, der seit Jahrzehnten leer steht. Von verschütteten Ausbesserungstrupps der Stadtkanalarbeiter, deren Namen heute keiner mehr nennt. Von einem Gaukler, der durch die Flöte die Tiefe lockte und nie wieder auftauchte. Die Alchimistin der Altstadt, die eine gewisse Fra Lurezia, spricht gar von „subterranean Resonanz“ und meint damit Beben in der Tiefe, die dem Zyklus eines lebendigen Wesens folgen sollen.

Ein Efferdgeweihter, der anonym bleiben wollte (man munkelt, es sei der uralte Vater Cordovan, der einst die „Schwermut Sewamunds“ heilte), behauptete gar, dies sei eine Prüfung des Meeresherrn Efferd selbst: Ein uraltes Wesen, durch Kanalmagie und götterungefällige Alchemie einst geweckt, sei im Schlummer nur durch ständigen Wasserfluss besänftigt worden. Und jetzt, wo die alten Kanäle verfallen und Efferds Zorn von 1046 BF die Stadt durchspülte, würde es langsam erwachen.

Ich selbst stieg mit einem stadtbekanntesten Glücksritter und zwei Laternen in einen der vergessenen Abstiegsschächte nahe der alten Porzellanmanufaktur. Tiefer Nebel, modrige Schwaden, Kratzgeräusche.

Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Mal wieder später, als geplant erscheint diese Rahjaausgabe im Efferd des Jahres 1048 BF. Die Berichte und Geschichten stammen aber allesamt aus dem Jahr 1047 und früher. Das ist deswegen so wichtig, weil – wie den meisten mittlerweile bekannt sein dürfte – der **Kaiserstern** so hell erstrahlt, dass er große Schatten auf das Horasreich und den ganzen Kontinent wirft. In dieser Ausgabe wird man außer hier im Editorial dazu jedoch noch nichts lesen, denn noch sind die entscheidenden Publikationen dazu noch nicht erschienen und noch wabern Gerüchte und Halbwahrheiten wie dunkle Schatten durch das Briefspiel. Gleichzeitig macht sich eine gespannte Vorfreude breit, denn nach allem was man weiß, wird die Geschichte von Aventurien mal wieder herrlich durchgeschüttelt.

Insofern trifft es sich gut, dass das ohnehin schon randvolle BB#49 mit der **Stadtbeschreibung von Sewamund** und einem ausführlichen Bericht über die **Kronämter** zwei bereits fertige Artikel auf die Jubiläumsausgabe 50 verschieben muss und auch der **Besuch im Sangreal** noch mindestens einen Teil bekommen wird. Der Grundstock für die nächste Ausgabe ist damit schon gelegt, so dass die kommende Ausgabe vor dem Yaquiriencon 2026 erscheinen soll, also in etwa vier Monaten.

Ein Blick in diese Ausgabe zeigt, dass das Briefspiel so aktiv wie lange nicht ist und neben dem 18seitigen Teil 4 der Sangreal-Begehung, dominieren Berichte aus Sewamund (8 Seiten), Unterfels (4 Seiten) und den anderen drei Spielerstädten (jeweils 2 Seiten), sowie briefspielübergreifende Geschichten im **Bosparan Herald** oder dem **Kusliker Kurier**. Besonders gefreut haben mich drei kleine Erzählungen, die an die alten Tage des BBs anknüpfen, wo neben Zeitungsartikeln auch noch Geschichten geschrieben wurden. Der **Messebericht aus Essen**, **Kunde aus den Gerichten** und die **Geschehnisse des Allaventurischen Konvents** runden diese prallvolle Ausgabe mit 48 Seiten ab.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe und im Juni durchbricht die Jubiläumsausgabe 50 die Schatten...

Euer
Andree

Machtwechsel in der Ozeanidenstadt Ruthor

Politische Erschütterungen nach dem Sewamunder Resolutionsaufstand
Baronessa Dalia Ollantur neue Stadtmeisterin

von
Rodeman ter Hoever

Ruthor – Die Zeichen der Erneuerung stehen in diesen Tagen über der Ozeanidenstadt wie ein frischer Seewind, doch der Weg dahin war alles andere als ruhig. Die jüngsten Ereignisse in Sewakien, namentlich der *Sewamunder Resolutionsaufstand*, haben nicht nur die politische Ordnung Phecadiens erschüttert, sondern auch weitreichende Folgen für das fragile Machtgefüge in Ruthor manifestiert.

Während in Sewamund alte Häuser stürzten und neue Herren ihren Thron bestiegen, erlebte Ruthor einen ebenso tiefgreifenden Wandel – nicht durch Waffen, aber durch Ränke, Worte und die erbitterte Konkurrenz der großen Familien. Was als fragiles politisches Gleichgewicht begann, endete in einem der heftigsten innerstädtischen Machtkämpfe seit dem Thronfolgekrieg.

Auf Grundlage der Bündnisvereinbarungen zwischen den phecadischen Häusern, die seit dem Ruthor-Konflikt Schlüsselpositionen in Ruthor besetzten sowie den ruthorischen Unterstützern ihrer Sache verpflichteten sich die Sewamunder Adelsfamilien *Amarinto*, *di Piasinza* und *della Carenio*, sich nach dem Ende des Konflikts vollständig aus dem *Concilium Ostreae*, dem Rat von Stadt und Baronie Ruthor, sowie allen Ämtern in der Baronie Ruthor zurückzuziehen.

Dieser Schritt erfolgte – wie vereinbart – unmittelbar nach *Dareius Amarintos* Ernennung zum neuen Baron von Sewamund im *Tsa 1046 BF* und veränderte das politische Machtgleichgewicht Ruthors mit einem Schlag.

Die sogenannte Fraktion der „*Phecadier*“, die zuvor als Zünglein an der Waage zwischen den großen Einflussblöcken fungierte, löste sich damit schlagartig auf. In Ruthor sprach man nicht zu Unrecht von einem „*politischen Seebeben*“, denn jahrelang hatte diese Fraktion die Balance zwischen den sich traditionell bekämpfenden Gruppen der *Retiarier* und der *Secutores* gehalten.

Ohne diese moderierende Kraft trat nun zutage, was seit Jahren unter der Oberfläche garte.

Was zunächst als schärfere Debatte begann, mündete bald in ein hitziges Ringen zwischen den beiden verbliebenen Fraktionen.

Die *Retiarier*, der noble Kreis um Baronin *Oleana di Bellafoldi*, beriefen sich auf Tradition, Kultur und alte Privilegien. Dem entgegneten die *Secutores*, geführt vom mächtigen Handelsherrn *Detmar ya Carven*, mit Forderungen nach wirtschaftlicher Macht und nüchterner Effizienz.

Der Konflikt beschränkte sich dabei nicht auf den Ratssaal: Eine Propagandaschlacht entflammte, Flugblätter regneten in den Straßen der Stadt und in den Tavernen des Hafenviertels stritten die Anhänger beider Seiten lauthals über Recht und Unrecht.

Schlimmer noch: In den Gassen kam es vermehrt zu handfesten Auseinandersetzungen zwischen der Klientel der verschiedenen Patrizierhäuser. Es wird berichtet, dass sich sogar einzelne Edelleute in die Streitigkeiten einmischten – stets unter dem Mantel der Anonymität, versteht sich.

Viele befürchteten bereits, Ruthor könne in die



gleichen Wirren stürzen, die Sewamund erst kürzlich hinter sich gebracht hatte.

Doch dann geschah das Unerwartete: Die Familie *Ollantur*, bislang eher für künstlerische Exzentrik und rahjaische Genüsse denn als politischer Machtfaktor bekannt, trat hinter den Kulissen hervor. Mit einer Mischung aus Charme, Geschick und wertvollen Kontakten zum Grafenhaus in *Arxona* sowie dem unnachahmlichen Gespür für öffentliche Wirkung, das die Familie seit Jahrzehnten prägt, gelang ihnen ein Durchbruch, den viele als dramaturgisches Meisterstück bezeichneten.



An der Spitze dieser neuen Kraft steht die gefeierte Schauspielerin und Theaterintendantin *Baronessa Dalia Ollantur*, nunmehr neue Stadtmeisterin von Ruthor!

Baronessa Dalia, die bereits auf den Bühnen *Vinsalts*, *Kusliks* und *Belhankas* große Triumphe gefeiert hatte, verstand es meisterhaft, beide streitenden Lager zu neutralisieren, indem sie weit über deren Köpfe hinweg eine breite Koalition aus Bürgern, Patriziern, Offizieren

und Künstlern formte und sich zusätzlich der Gunst der Gräfin versichert hatte. Der Wunsch nach Stabilität war so groß, dass viele in ihr die einzige Figur sahen, die Ruthor aus der drohenden Lähmung führen könnte.

Mit ihrem politischen Aufstieg geht ein ebenso bemerkenswerter Besitzwechsel einher: Die neue Stadtmeisterin erwarb den begehrten *Palazzo Amartos* im Zentrum Ruthors – einst die Residenz des früheren Constablers der Stadt und nunmehrigen Barons von Sewamund, *Dareius Amarinto*.

Nach zuverlässigen Quellen wurde das Anwesen zur Tilgung von zu Kriegszeiten aufgenommenen Krediten veräußert. Für die Familie *Ollantur* bedeutet dieser Erwerb einen enormen gesellschaftlichen Prestigeerwerb und zugleich die Verlagerung ihrer Residenz in das Herz der politischen Macht.

Während der *Palazzo Amartos* künftig als Wohn- und Repräsentationssitz der neuen Stadtmeisterin dient, erhält die alte *Villa Ollantur* auf der Ozeanideninsel eine neue Bestimmung. Die berühmte Mago-Baumeisterin *Bende ter Groot*, bekannt für ihre avantgardistischen Entwürfe, wurde mit einem umfassenden Umbau betraut.

Nach Abschluss der Arbeiten soll dort der „*Palast des gefüllten Hornes*“ entstehen – das, so heißt es bereits jetzt, exklusivste Bordell der gesamten *Septimana*. Die Verbindung aus erlesener Architektur, exquisiten sinnlichen Genüssen und einer einzigartigen Lage mit Blick auf den versunkenen Ozeanidenpalast dürfte dieses Etablissement zum Magneten der Oberschicht machen.

Mit dem Aufstieg Stadtmeisterin *Dalia Ollanturs* wurden im *Concilium Ostreae* zahlreiche Schlüsselpositionen neu besetzt.

Der bisherige Stadtmeister *Argention di Siberiani*, lange als Bewahrer der feinen Linie zwischen den Fraktionen tätig, übernimmt künftig das ebenso prestigeträchtige Amt des *Camerlengo*.

Zur *Landvögtin* wurde überraschend die junge Efferdpriesterin *Piara di Arnio* berufen, deren ruhige und vermittelnde Art vielen als heilsamer Gegenpol zum vorangegangenen Tumult erscheint. Dennoch halten sich die Gerüchte hartnäckig, dass sie nicht mehr als eine *Mirhamionette* der neuen Stadtmeisterin wäre.

Das Amt des *Constablers* geht an den erfahrenen Offizier *Stordan ya Carven*, dessen Name seit langem für Ordnung, Disziplin und Pflichtbewusstsein steht.

Mit der Ernennung von Stadtmeisterin *Dalia Ollantur* beginnt für Ruthor eine Ära, die anders sein dürfte als alles, was zuvor war. Sie vereint in sich das Erbe der Kunst und das Talent politischer Inszenierung – und vielleicht ist genau diese Mischung das, was Ruthor in diesen unruhigen Zeiten braucht. Der Machtkampf ist vorerst entschieden, doch die Zukunft bleibt spannend. Wird es der neuen Stadtmeisterin gelingen, die widerstreitenden Interessen dauerhaft zu befrieden? Oder hat das politische Drama Ruthors noch weitere Akte zu bieten?

Roman-Tassilo Huber

Erbfolge in der Baronie Ruthor gesichert

Freude im Haus di Bellafoldi nach Jahren des Ringens

von
Rodeman ter Hoever

Ruthor. Ein leiser, aber umso hoffnungsvollerer Klang durchzieht in diesen Tagen die Hallen der Baronie Ruthor: die ersten Laute einer neugeborenen Erbin. *Oleana di Bellafoldi*, Baronin von Ruthor und ihr Gemahl *Cuzio Ardismôr* danken den Göttern für die Geburt ihrer Tochter *Amene Leonida Efferdiane di Bellafoldi*. Ein Name, der gleichermaßen Tradition, Erinnerung und Hoffnung auf göttlichen Beistand in sich vereint.

In der Residenz der Baronin, dem *Castello Belvedere* zu Ruthor, herrscht spürbare Freude. Dienerschaft, Beamte und Vertreter des Ruthorer Patriziats berichten von einer selten gesehnen Heiterkeit im Hause Bellafoldi, die weit über die privaten Gemächer hinausstrahlt. Für viele Bürger Ruthors ist die Geburt der Erbin am 5. Efferd 1047 BF ein Zeichen der Kontinuität nach vielen Götterläufen der Ungewissheit. Die Baronin hatte erst 1044 BF nach langer Ehelosigkeit den jüngeren Offizier aus Vinsalt geheiratet – ein Schritt, der damals ebenso aufmerksam wie wohlwollend beobachtet wurde. Die Verbindung galt als ungewöhnlich, aber vielversprechend, und mit der Geburt der kleinen *Amene Leonida Efferdiane* scheint sich diese Hoffnung nun zu erfüllen.

Das dieser Moment von so großer symbolischer Kraft ist, liegt auch an *Oleanas* bewegter Vergangenheit. Während des horasischen Thronfolgekriegs war Ruthor selbst Schauplatz heftiger politischer Erschütterungen.



In jenem Konflikt musste *Oleana* ihren rechtmäßigen Baronstitel erst mit Entschlossenheit und politischem Geschick verteidigen, als der galahanistische Usurpator *Rinaldo von Selzin* Anspruch auf die Herrschaft erhob. Dass sie sich letztlich behaupten konnte, prägt bis heute ihr Ansehen als Baronin, die nicht durch Erbe allein, sondern durch Tatkraft legitimiert ist. Erst jüngst stellte sie dieses wieder unter Beweis, als sie durch eine Intervention in den *Sewamunder Resolutionsaufstand* auf Seiten des Liliensrats und geschickte Verhandlungsführung den fremden Einfluss der *Sewamunder Patrizier* auf die Geschicke Ruthors fast vollständig beenden konnte.

Hinzu kommt die schwere Bürde des familiären Erbes. *Oleana* ist die Tochter des ehemaligen Comto-Seneschalls des Reiches *Baron Alwin di Bellafoldi*, der zu Beginn des Thronfolgekriegs in der *Schlacht von Castarosa* fiel.

Für den Moment jedoch tritt die große Politik zurück. Ruthor freut sich mit seiner Baronin über ein neues Leben, das Hoffnung auf eine ruhigere, geordnete Zukunft verspricht. Und so ist es nicht der Klang von Debatten oder Befehlen, der in diesen Tagen die Mauern der Residenz erfüllt, sondern das leise Versprechen eines Neuanfangs.

Roman-Tassilo Huber

Selshed – Kaum ein Ereignis bringt die stolze Seestadt Selshed derart in Wallung wie die Wahl des *Salzmeisters*, jenes Amtes, das über Wohlstand, Handel und Einfluss der gesamten Region entscheidet. Die Salzfelder sind das Lebenselixir der Stadt, die Pachtverträge mit der Krone ihr Blut – und so war es kaum verwunderlich, dass die am 1. Phex 1046 BF anstehende Wahl eine große Anspannung über die Märkte, Kontore und Tavernen legte.

Die amtierende Amtsperiode des Salzmeisters *Doran van Heuvelen*, inzwischen seine zweite, war nach fünf Götterläufen abgelaufen. Und wie stets, wenn sich ein großer Zyklus schließt, erhob sich die Frage, wie sich die Geschicke der Stadt in den kommenden Jahren entwickeln sollen. Während die Stadt brodelte, gaben sich die beiden wichtigsten lokalen Machtpole neben den Salzherren – die *Efferdkirche* und das *Haus Selshed* – betont neutral. Weder aus dem Tempel noch aus der *Selshedfeste* vernahm man eine Empfehlung oder einen Tadel für einen der Kandidaten. Doch diese Zurückhaltung der Mächtigen hielt die Bewohner nicht davon ab, heftig zu diskutieren. Bald kristallisierten sich drei aussichtsreiche Anwärter heraus:

Der Amtsinhaber *Doran van Heuvelen*, beliebt bei den bürgerlichen Kaufleuten und Salzbauern, man schätzt ihn als zuverlässig und zugänglich.

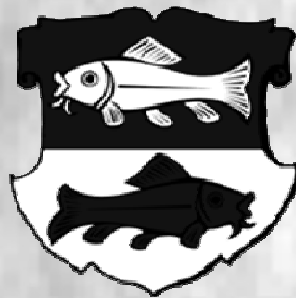
Dederico Malthuis, Sohn der beliebten ersten Salzmeisterin *Elwene Malthuis*, trat als Favorit der Nordmeer-Compagnie an. Er versprach moderne Strukturen, neue Verträge und eine engere Verzahnung mit der HPNC.

Vollkommen überraschend warf zudem *Lisbella Sallander* ihren Hut in den Ring, deren verlässliche Art und enorme Sachkenntnis ihr beim Grafenhaus *Aralzin* Vertrauen eingebracht hatte. Ihre Kandidatur war das Gesprächsthema der Stadt.

Die Stadt war geteilt, und niemand wagte, den Ausgang vorherzusagen.

Neuer Wind über den Salzfeldern

Selshed wählt *Dederico Malthuis* zum neuen Salzmeister – Überraschungen und ein unerwarteter Schulterschluss von Rodeman ter Hoever



Wie es alter Brauch verlangt, fand die Wahl im ehrwürdigen Efferdtempel von Selshed statt, unter dem gedämpften Licht der Fenster aus blauem und grünem Glas und dem Rauschen der Brandung, die durch die Tempelgroten drang. Die Vertreter der Zünfte, die Patrizierfamilien, die Kapitäne und die Salzbauern entsandten jeweils ihre Stimmen – und das Wahlverfahren, dessen Regeln für Fremde kaum nachvollziehbar ist, zeigte sich wie immer als kompliziert, verschachtelt und anfällig für Überraschungen. Mehrfach wurden die Stimmen gezählt, neu gewichtet, übertragen und den alten Formeln entsprechend verrechnet. Als schließlich die Geweihte

Myriella di Selshed die versiegelte Urkunde entrollte, hielt die gesamte Versammlung den Atem an.

Dann sprach der Geweihte mit klarer

Stimme:

„*Dederico Malthuis* erhielt die meisten Stimmen und wird der neue Salzmeister von Selshed.“

Ein Raunen ging durch den Saal. Nicht wenige hatten mit einem knappen Rennen zwischen van Heuvelen und Sallander gerechnet. Doch *Dedericos* breit gestützte Koalition – Nordmeer-Kaufleute, Kapitäne, mehrere Patrizierhäuser – hatte sich als erfolgreich erwiesen.

In seiner Antrittsrede betonte der neue Salzmeister mit selbstbewussten Ton:

„*Selshed* braucht neue Verträge, neue Wege – und eine starke Stimme gegenüber der Krone. Wir werden die Pachtverträge neu verhandeln. Im Geiste des Herren Phex und im Interesse unserer Stadt.“

Überraschung löste jedoch der nächste Satz aus: „*Ich ernenne meinen Vorgänger, Cavalliere Doran van Heuvelen, zum Deputierten für die Verhandlungen mit der horaskaiserlichen Administration.*“

Ein kollektives Murmeln durchzog den Tempel. Der Schritt galt als kühn und weise zugleich: van Heuvelen, der selbst von vielen kleineren Produzenten und Bürgern unterstützt worden war, verfügte über jahrelange Erfahrung und genießt trotz seiner Wahlniederlage hohes persönliches Ansehen.

Dederico Malthuis hingegen zeigte sich als Politiker, der Opposition nicht ausschließt, sondern integriert – ein Zug, der ihm in der Politik *Selsheds* nützlich sein wird.

Eines ist jedoch bereits sicher: Über *Selsheds* Salzfeldern weht ein neuer Wind – und die Seestadt blickt gespannt auf die kommenden Götterläufe.

Roman-Tassilo Huber



Bosparan Herald

• Volkzeitung und Handelsjournal der Horasstadt Vinsalt • Mitteilungsblatt der Eyserlichen Ämter & Directorien •

Worüber der Cronconvent so diskutiert

Die Almosen des Horas

von
Croenar Coventus

Vinsalt, Konventshalle. Beim jüngsten Aufenthalt Seiner Imperialen Majestät, Khadan-Horas, im Reiche Rauls gewährte der Horas mehrere formelle Audienzen (siehe auch BB 47). Unter den Bittstellern befand sich ein Rahja-Geweihter, der ein ausdrücklich traviagefälliges Anliegen vortrug. Er sprach die fortbestehende Armut und das Elend einzelner Bevölkerungsteile im Horasreich an und fragte, wie sich diese Erscheinungen mit Wohlstand und Ordnung des Reiches vereinbaren ließen.

Nach übereinstimmenden Berichten war sein Vortrag ungewöhnlich direkt und in der Wortwahl wenig zurückhaltend. Der Horas reagierte jedoch ruhig und ohne erkennbare Verärgerung. In seiner Antwort verwies er darauf, dass Unterschiede im Stand und im Besitz der Menschen Teil der von den Zwölfen und insbesondere von Praios gesetzten Ordnung seien. Zugleich betonte er, dass selbst die ärmeren Schichten im Horasreich unter Lebensbedingungen lebten, die jenen in vielen anderen Teilen Aventuriens deutlich überlegen seien.

Der Rahja-Geweihte zeigte sich von dieser Einordnung offenbar nicht überzeugt und ließ erkennen, dass er die Ausführungen des Horas nicht als abschließende Antwort betrachtete.

Daraufhin wandte sich Seine Majestät an den bei der Audienz anwesenden Comto Erlan Sirensteen von Irendor und erteilte ihm den Auftrag, eine entsprechende Eingabe vorzubereiten. Der Kronkonvent möge prüfen, ob und in welchem Umfang die persönlichen Almosen des Horas an die Ärmsten des Reiches erhöht werden könnten.

Nachdem diese Eingabe ungewöhnlich lange unbearbeitet geblieben war, wurde sie nun erstmals im Kronkonvent aufgerufen und einer ersten Aussprache zugeführt (vgl. hierzu auch die Berichterstattung zur verzögerten Geschäftslage des Konvents in dieser Ausgabe). Eine inhaltliche Entscheidung war damit noch nicht verbunden.

Erste Aussprache im Haus der Edlen

Aun stand eine erste Aussprache zu der Eingabe im Haus der Edlen an. Auffällig war bereits der äußere Rahmen: Entgegen der

sonst üblichen Praxis tagte das Haus der Edlen nicht in seinem regulären Saal, sondern in der großen Konventshalle. Beobachter werteten dies als Hinweis auf die erwartete Brisanz der Angelegenheit.

Als der *Edlensprecher* den Tagesordnungspunkt aufrief, reckten sich umgehend zahlreiche Hände von Delegierten, die das Wort begehrten. Zur ersten Berichterstattung wurde eine Vertreterin des Sangreal bestimmt, die ihren Vortrag sichtlich widerwillig begann. Konkrete Ausführungen zu Umfang, Zweck und traviagefälliger Einordnung der persönlichen Almosen Seiner Imperialen Majestät waren ihr nur mit Mühe zu entlocken. In den Gängen des Konvents war zuvor bereits gemunkelt worden, dass es innerhalb des Sangreal zu teils heftigen Auseinandersetzungen gekommen sei, nachdem die Eingabe vorab (vergleiche Bosparanisches Blatt 47: Schock im Sangreal) bekannt geworden war. Da jedoch das ausdrückliche Wirken des Horas selbst



Seine Imperiale Majestät Khadan-Horas hielt Hof

außer Frage stand, habe man sich letztlich, so hieß es, zähneknirschend zur Befassung bereitgefunden.

In der anschließenden Diskussion wurde mehrfach auf die bekannte Erwiderung des Horas verwiesen, wonach die Ärmsten in vielen anderen Teilen Aventuriens deutlich schlechter gestellt seien als im Horasreich. Daraufhin meldete sich Murak Damotil aus Oberfels, der im Kreis seiner Murakianer saß,

zu Wort und rief in den Saal: „Das stimmt! Am horasischen Wesen sollte ganz Aventurien genesen! Und wenn es im Sinne Traviass ist.“

Diese Wortmeldung provozierte umgehend erboste Reaktionen aus anderen Gruppierungen. Murak Damotil erhob sich erneut. Nachdem er zunächst den allgemeinen Tenor scheinbar begrüßt hatte, führte er aus, nun solle also eine Eingabe des Erlan Sirensteen dazu führen, dass klingende Münzen, die im Horasreich sinnvoller hätten eingesetzt werden können, allein auf-

grund einer Audienz im Mittelreich anders verwendet würden. Ob dies tatsächlich sinnvoll sei, stellte er offen in den Raum.

Diese Bemerkung löste insbesondere unter den anwesenden Traviageweihen im Kronkonvent ein erbostes Geschnatter aus. Der Edlensprecher sah sich gezwungen, mehrfach mit seiner Glocke für Ruhe zu sorgen, bevor er den Verfasser der Eingabe aufrief.

Die Blicke wandten sich zu den Fürstenbänken im hinteren Teil der Konventshalle. Noch bevor jemand das Wort ergreifen konnte, erhob Murak Damotil erneut beide Hände zur Intervention: „Hat er überhaupt hier ein Rederecht? Und wo ist er überhaupt?“

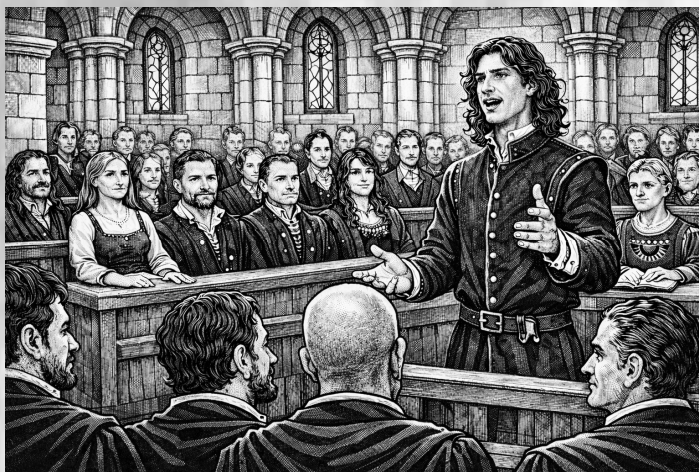
Dabei deutete er demonstrativ auf die Fürstenbank, auf der in dieser Sitzung niemand saß. Also auch kein Erlan Sirensteen.

Erst nach weiterem Glockenzeichen gelang es dem Edlensprecher, klarzustellen, dass selbstverständlich der Urheber einer Eingabe das Recht habe, diese vortragen zu lassen. Der Sprecher wies dabei in Richtung der Edlenbänke, auf denen zahlreiche Delegierte aus dem Yaquirbruch Platz genommen hatten. Er rief daraufhin Amando Rahjin Sirensteen auf, der sich erhob.

Noch ehe der Aufgerufene sprechen konnte, ließ Murak Damotil eine letzte Zwischenbemerkung fallen: „Ach – ist der Comto nicht einmal bereit, seine eigene Eingabe selbst zu vertreten?“

Daraufhin erhob sich Amando Rahjin Sirensteen. Er begrüßte zunächst formvollendet den Edlensprecher sowie die Versammlung und dankte für das Wort. Anschließend erklärte er:

„Dem überaus geschätzten Gesandten aus Oberfels übermittle ich die herzlichsten Grüße meines Vaters, des Comto Erlan Sirensteens zu Bomed, Baron des Yaquirbruchs, Consiliere der freien Landstadt Unterfels“, bei diesen Worten wandte er sich zu den Delegierten aus Unterfels, die ihm mit hörbarem Beifall antworteten, „Herrn von Irendor et cetera. Er lässt Euch mitteilen, dass er im Namen des Horas und des Cronrats auf einer wichtigen Mission weilt, um Ruhm und Ehre des Horasreiches zu mehren, die Interessen des Imperium Renscentum Horasi zu wahren und dazu beizutragen, das häretische Hämern an den Grundfesten der zwölfgöttlichen Reiche, Deres und Alverans zu beenden. Ich hoffe, dies stellt für Euch eine ausreichende Entschuldigung dar.“



Amando Rahjin Sirensteen im Haus der Edlen

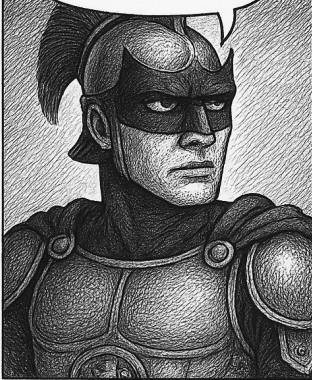
FAMILIE IST
WICHTIG,
ROMIN,



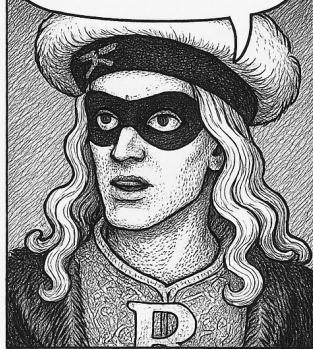
FAMILIE,
BOSPARAN-
MANN?



OHNE FAMILIE
SIND WIR
ALLEIN, ROMIN.



HEILIGER STROHSACK
DES NANDUS,
DU HAST RECHT
BOSPARAN-MANN!



Die Almosen des Horas

Fortsetzung von Seite 16

Daraufhin brandete insbesondere aus den Reihen der *Loyalisten* aber auch teilweise bei den *Rondrianern* deutlicher Beifall auf. Ebenfalls unter den parteiunabhängigen Delegierten war spürbare Zustimmung zu vernehmen, nicht zuletzt bei den geweihten Mitgliedern des Konvents. Es kommt nicht häufig vor, dass der Sprecher der Murakianer in einer ersten Wortmeldung derart öffentlich in die Schranken gewiesen wird.

Im Namen seines Vaters schilderte Amando Sirensteen sodann die Umstände der Audienz, den ausdrücklichen Wunsch des Horas und betonte, dass wohl niemand ernsthaft beabsichtige, sich einer solchen Weisung Seiner Imperialen Majestät zu widersetzen. Bei diesen Worten ruhte sein Blick unmissverständlich auf Murak Damotil, der ihn fixierte, jedoch keine weitere Erwiderung mehr vorbrachte.

Der weitere Verlauf der Debatte entsprach schließlich den Erwar-

tungen. Nach Ablauf eines halben Stundenglases war keine Annäherung erzielt worden. Bereits jetzt zeichnete sich jedoch ab, dass die Angelegenheit in den einzelnen Parteilagen vertieft beraten werden würde. Zugleich zeigte sich erneut, dass auch hier die von außen oft vermuteten verschiedenen Parteilinien des Hauses der Edlen in dieser Frage nicht vollständig griffen. Insbesondere Delegierte aus den südlicheren Regionen des Reiches zeigten sich, unabhängig von ihrer Parteilage, dem Ansinnen deutlich aufgeschlossener als viele ihrer Kollegen aus dem Norden.

Am Ende der Sitzung tauschten sich einzelne Delegierte noch über das Aufeinandertreffen des oberfelsischen Delegierten mit dem Sohn des Barons des Yaquirbruchs aus. Ein Delegierter bemerkte mit spitzer Ironie, es sei ein glücklicher Zufall gewesen, dass man heute in der Konventshalle getagt habe und nicht im eigentlichen Haus der Edlen – dort hätte der junge Amando wohl allein auf dem Baronsstuhl des Yaquirbruchs gesessen, statt im Kreis seiner Unterfelser Unterstützer. Eine anwesende Geweihte des Fuchses grinste daraufhin lediglich und merkte an, sie glaube inzwischen auch nicht mehr allzu fest an solche Zufälle.

Jens Matheuszik

Antwort des Comto Seneschalls auf Ralmans Schreiben



An den Großsigelbewahrer, den Marschall
und die weiteren Kronräte

Hochverehrte Comites und Räte,
in der vom Marschall und Fürst in seinem jüngsten Schreiben aufgeworfenen *causa zwerchia* schließe ich mich dem eindringlich formulierten Appell zur Einberufung des Geheimen Kronrats, in erweiterter Besetzung zudem, nach rascher Reflektion des geschilderten Sachverhalts an – obschon es natürlich der Weisheit des Hüters des kaiserlichen Gewissens, *Exzellenzia Oikaldikis*, überlassen bleiben mag, hierüber final zu entscheiden.

Ich selbst werde jedenfalls Vorbereitungen für eine kurzfristige Einberufung treffen und hierfür zur Verfügung stehen. Insbesondere habe ich den Kronsekretär fürs Turnierwesen als Vertreter des Kronsekretärs für Diplomatie bereits aufgefordert, sich mit den Implikationen der aufgezeigten Entwicklung vertraut zu machen, um gegebenenfalls an seines collegas statt Auskünfte erteilen zu können.

Zudem habe ich dem Grafen vom Sikyam, meinem Vater, ein Schreiben gesandt, das ihn in angemessenem Maße über die sich abzeichnende Problematik in Kenntnis setzt, da er als Inhaber der weitaus meisten Bergregalien im Süden unseres Reiches ohnehin unser erster Ansprechpartner sein muss, um etwaige Ausfälle im Handel und der Versorgung mit zwerghischen Ressourcen abzumildern. Dabei sei gleichwohl auf die fortwährende Strittigkeit hinsichtlich des Geltungsbereichs walter gräflicher Regalien etwa in den Grenzen der Markgrafschaft Goldfelsen hingewiesen. Eine abschließende Bestätigung dieser unverbrüchlichen Rechte durch die Krone könnte zur zeitnahen Ausweitung des Bergbaus am oberen Mardilo, von der Stadt Castanya aus, ein überaus geeignetes Mittel sein.

Dem Horas weiteren Rat zu erteilen ist selbstfreilich unsere heiligste Aufgabe, der ich treu und pflichtbewusst entgegenstehe, so *Exzellenzia Oikaldikis* dem Ersuchen des Marschalls und Fürsten nachkommen sollte.

Für das Wohl des Reiches und den Gefallen der Zwölffe,

Cordovan von Marvinko

Comto Seneschall und Erster Wappenkönig Aquilon

Armin Bundt

ffiziell war dies der Grund, warum nach Schloss Alarasruh geladen wurde: der 290. Tstag von Hochkönig Albrax, Sohn des Agam. Diese Festivitäten fanden nach all den anderen Ereignissen statt und so präsentierten die Gäste aus ganz Aventurien die verschiedensten Präsente.

Die beiden Comti Icaro ya Lionessa und Erlan Sirenssteen von Irendor traten im Feiersaal nach vorne zum Hochkönig, um ihm als Abgesandte des Horasreiches ihre Aufwartung zu machen.

Comto Icaro ya Lionessa hielt eine Begrüßungsrede für Hochkönig Albrax, die auffällig mit Begriffen und Wendungen aus dem Rogolan durchzogen war. Dabei wurden Titel, Ehrenbezeichnungen und feste Begriffe kenntnisreich eingesetzt und verliehen der Ansprache einen Ton, der bei den anwesenden Angroschim hörbar auf Zustimmung stieß, da der Comto nicht über die Angroschim sprach, sondern sichtbar zu ihnen. Er stellte dabei die lange Verbundenheit der „Groschim Horasin“ (den Nachkommen des Horas) mit den Kindern Angroschs heraus und betonte gemeinsame Werte wie Beständigkeit, Handwerkstreue und Verlässlichkeit. Auch seien die Angroschim immer willkommen im Reich des Horas. Die Reaktionen unter den Angroschim fielen wohlwollend aus. Am Ende seiner Rede wies er auf Comto Erlan Sirenssteen. Dieser brachte dem Hochkönig ein besonderes Präsent:



Hochkönig Albrax,
Sohn des Agam,
zeigt das überreichte
Geschenk

Die Gaben des Naren

von
Alricilian ya Costera



Bei den Tstsatsfeierlichkeiten übergeben die Comti ya Lionessa und Sirenssteen Geschenke an Hochkönig Albrax, Sohn des Agam

Eine gemeinsame Arbeit von Instrumentenbauern aus Vinsalt und Feinmechanikern aus Aldyra, die aus kleinster Größe die schönsten Töne erzeugen kann. Dabei spielt diese sogenannte Drehorgel das Stück „Fyr Albrax – Ein Lied für das Erz“. Dieses wurde anlässlich des 290. Geburtstags des Hochkönigs von Klangmeister Thiolan Fuxfell aus Vinsalt komponiert. Dabei wurde die altbekannte Sage „Fyr Eljescha“, erweitert, vertieft und in 290 Takten strukturiert – jeder Takt ein Hammerschlag, sinnbildlich für ein Lebensjahr des Hochkönigs.

Von diesem Präsent waren Hoch-

könig Albrax und die anderen Angroschim sehr angetan und interessierten sich vor allem für die mechanischen Details, wie Stahl auf Stahl zu wohlthuenden Klängen führt usw.

Am Rande soll auch noch erwähnt werden, dass Comto Erlan Sirenssteen von Irendor auch noch ein besonderes Geschenk im Namen seines Schwagers, Ralman von Firdayon-Bethana, dem Fürsten von Vinsalt, überreichte. Dabei trat der Comto vor den Hochkönig und richtete das Wort an den Hochkönig: „Angarok Rogmarok, Albrax, Sohn des Agam. Ich spreche nun im Namen des Ge-



Hochkönig Albrax, Sohn des Agam, präsentiert den Ring, den er von Comto Erlan Sirenssteen im Namen von Fürst Ralman von Firdayon-Bethana erhalten hat

mahls meiner Garoschna. Ralman von Firdayon-Bethana, des Fürsten von Vinsalt, Sohn des Hakaan, Sohn des Königs Therengar, Sohn der Königin Amene II., Tochter des Odarin, Sohn des Königs Barjed, Sohn des Königs Alborn, Sohn des Königs Detmar, Sohn des Königs Khadan etc. pp. ... ich könnte das jetzt noch über mehr als weitere acht Namen fortführen ... bis zum Sohn von Festo von Aldyra.“

Gerade auch die traditionelle Angroschim zeigten sich hier erfreut, denn bekanntlich schätzen die Angroschim die Ehrung der Ahnen sehr. Insbesondere nachdem sich im Vorfeld bei den Verhandlungen Erlan Sirenssteen schon als Sohn des Ascanio, Sohn des Goswyn, Sohn der Elissa, Tochter des Romin, Sohn der Orelana, Tochter des Derian etc.pp. vorgestellt hatte.

Der Ring selber zeigt eine deutlich stilisierte Form des Drachentöters Festo und wurde von Hochkönig Albrax, Sohn des Agam, mit sichtbarer Freude angenommen. Seit den Tagen Festos tragen die Firdayons als Geschlecht der Drachentöter einen Drachen in ihrem Wappen. Festo von Aldyra wurde in Folge auch noch als Gründer von Festum, der Hauptstadt des Bornlandes, bekannt.

Nach den Geschenken aus dem Horasreich gab es auch noch Kostbarkeiten und Darbietungen von vielen anderen Gästen. Die Delegation aus dem Fürstentum Kosch stieß auf wohlwollende Ohren, als sie im Rahmen der Begrüßung das fürstliche Geschlecht der Eberstamms bis zum Urahn nannten. Die Freude der Angroschim wurde noch gesteigert, als dann dazu ergänzend berichtet wurde, dass zu Angbar die Ahnenreihe nicht auf vergänglichem Papier notiert sei, sondern in festen Stein geschlagen wurde.

Die Ehrerbietungen und Geschenke des Horasreiches wurden als Zeichen gewachsener Verbundenheit und gegenseitiger Achtung verstanden. Und so hofften viele dort, dass auch die anzuberaumende Prüfung der Inschriften der 49. steinernen Steele nichts an der bewährten, verlässlichen Zusammenarbeit zwischen den Angroschim und dem Reich des Horas ändern wird, die sich gerade an diesem Tage erneut sichtbar zeigte.

Jens Matheuszik

Viel Lärm um nichts

von Bospera Ballidur

Vinsalt, Alt-Bosparan, Mitte Phex 1047 BF. An einem Phextag kam es in den frühen Abendstunden nahe einer herrschaftlichen Villa zu einer kurzzeitigen Aufregung, die von einigen nervösen Beobachtern erkennbar überhöht wahrgenommen wurde. In einem Stadtteil, der für sein lebendiges Nebeneinander unterschiedlicher Stände bekannt ist, sollte ein erhobener Ton nicht so viel Aufmerksamkeit und Aufregung erzeugen.

Noch was war geschehen? Ein durchreisender Elf hielt an einem Aushang eines umzäunten Anwesens inne. Daraus entwickelte sich mit zwei anwesenden Einheimischen ein Wortwechsel. Dieser wurde laut geführt und war getragen von Missverständnissen und unterschiedlichen Auffassungen. Ausfallende Gesten folgten - doch blieb es bei verbalen Unmutsäußerungen. Noch bevor sich die Situation zuspitzen konnte, waren Greifer der Stadtwache bereits vor Ort und sorgten mit ruhiger Präsenz für Ordnung.

Kurz darauf kam von der herrschaftlichen Villa eine Dame, augenscheinlich vom hohen Stand. Sie überblickte das Geschehen mit sichtbarer Gelassenheit. Mit spitzer Ironie merkte sie an: „Ach, die Greifer sind schon da. Und gleich kommt noch die Connetablia Criminalis Capitale? Oder lässt sich dieses Problem auch noch auf einfachem Wege lösen?“

Im Anschluss stellte sie sich als eine Delegierte des Kronkonvents aus dem Süden vor, erklärte ruhig die Hintergründe, erinnerte an geltende Abkommen und wirkte vermittelnd auf die Beteiligten ein.

Der Vorfall löste sich daraufhin rasch auf. Die Beteiligten wurden getrennt und das übliche Geschehen nahm seinen Lauf. Gut, dass an diesem Abend im dortigen *Obra-Salon* die *Murakianer* tagten und daher erhöhte Aufmerksamkeit herrschte - ein weiterer Beleg dafür, dass Umsicht und Ordnung im Horasreich Hand in Hand gehen.

Jens Matheuszik



In Alt-Bosparan: Vier Greifer, ein unschuldiger Elf, zwei Taugenichtse und eine resolute Dame aus dem Obra-Salon

Zwischenfall in Alt-Bosparan

von Croenar Conventus

Vinsalt, Alt-Bosparan, Mitte Phex 1047 BF. In den frühen Abendstunden kam es in Alt-Bosparan zu einem Zwischenfall, bei dem erneut die *Murakbrüder* negativ auffielen.

Nach übereinstimmenden Berichten ereignete sich Folgendes: Ein durchreisender Elf, der sich offenbar in diesen Teil der Stadt verirrt hatte, blieb an dem umzäunten Gelände einer herrschaftlichen Stadtvilla stehen und studierte einen dort angebrachten Aushang. In unmittelbarer Nähe hielten sich zwei Taugenichtse auf, die den Elfen ohne erkennbaren Anlass ansprachen, beleidigten und drangsalierten.

Dieser verwies wiederholt auf den *Tralloper Vertrag* und forderte einen respektvollen Umgang ein. Die beiden Taugenichtse zeigten sich jedoch unwissend über Inhalt und Bedeutung dieses Abkommens. Spottend erklärten sie, sie hörten ständig etwas von Pferden, sähen aber weit und breit keines, schon gar keinen *Tralloper* - und waren noch erboster.

Der entstehende Tumult erregte schließlich auch die Aufmerksamkeit der Umgebung. Mehrere *Greifer* trafen rasch ein und brachten die Situation unter Kontrolle. Aus der Villa, wo der *Obra-Salon* tagte, näherte sich eine edle Dame, die sich einen Überblick verschaffte. Den Taugenichtsen erklärte sie, dass der *Tralloper Vertrag* den Umgang zwischen Menschen und Elfen regeln würde und von *Murak-Horas* höchstselbst mit einem *Elfenkönig* unterzeichnet worden sei.

In Folge wurden die beiden Taugenichtse in Gewahrsam genommen und abgeführt. Der Elf blieb unversehrt, zeigte sich jedoch sichtlich irritiert über die Geschehnisse. Die adlige Dame bat um Entschuldigung ob des ungehobelten Verhaltens ihm gegenüber.

Dank der Zwölfe war an diesem Abend eine verstärkte Präsenz der Greifer gegeben, da im *Obra-Salon* eine Zusammenkunft *murakianischer* Vertreter des Kronkonvents stattfinden sollte.

Jens Matheuszik

Vortrag bei der Horaskaiserlich Derographischen Gesellschaft: Wird Quellenfund angekündigt?

Vinsalt. In den vergangenen Monaten gab es einige Berichte (siehe BB 45-47) über einen mysteriösen Fund im Yaquir. Wie nunmehr durch verschiedene Aushänge in Vinsalt, beispielsweise bei der *Horaskaiserlich Derographischen Gesellschaft*, aber auch in den Tempeln Efferds und Ingerimms, bekannt wurde, soll es in wenigen Wochen dazu eine Verkündung geben. Demnach wird es in der *Horaskaiserlich Derographischen Gesellschaft* selbst - unter Beteiligung der Efferd- und der Ingerimmkirche

von
Valeria Valurias



Blick auf die Insel im Yaquir

einen Vortrag dazu geben. Auch die Anwesenheit des Barons des Yaquirbruchs wird dabei erwähnt.

In der Ankündigung des Vortrags heißt es, dass dieser einen Sachverhalt betrifft, der gleichermaßen von naturkundlicher wie von göttergefälliger Relevanz sei.

Weitergehende Angaben zu Inhalt, Umfang oder konkreter Zielsetzung wurden jedoch nicht gemacht. Während die *Horaskaiserlich Derographische Gesellschaft* bei Rückfragen auf den Baron bzw. die beiden Kirchen verwies, schwiegen diese bei weiteren Anfragen zu Details.

Jens Matheuszik

Vinsalter Witze



KHADANLEESI

Ein Besuch im Sangreal

Das Silberschloss

Wir stiegen die Wendeltreppe von der Laterne der großen Hauptkuppel herab und gelangten zurück in die Halle der höchsten Harmonie, der großen Kuppelhalle des Purpurpalasts. Wir, das sind Signor Teucas Schwarzenstamm de Solstono, Großkomtur des Ordens vom Heiligen Blute, unser Führer durch den Sangreal, Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin, ehemaliger Schatzkanzler des Lieblichen Feldes und spitzzüngiger Kommentator, sowie ich, Gerilian von Torrem, Korrespondent des Bosparanischen Blattes und treuer Christof der Ereignisse und Erlebnisse.

„Meine Herren“, begann Signor Teucas diesen Teil der Besichtigung, „nun werden wir den Purpurpalast verlassen und uns auf die Nordseite der Schlossanlage bewegen. Denn nördlich des Purpurpalastes liegt das *Silberschloss* jenseits des *Silberflusses*, über dessen ruhigen Wassern sich die große Kolonnade erstreckt und die privaten Gemächer des Kaisers von den offiziellen Sälen des Palastes trennen.“

Wir betreten die Große Kolonnade, die einmal das Atrium der Götter umschloss, um dann den Silberfluss zu überqueren. Es war ein riesiges Säulenmonument, dessen äußere Arkadenbögen noch von einem inneren Säulengang getrennt wurde, der bekanntlich nur dem Horaskaiser vorbehalten war. Wir liefen daher am rechten Rand des äußeren Säulenumgangs und staunten ob der verschwenderischen Ausstattung des Säulenmeers.

„Wenn ich etwas anmerken dürfte“, merkte Comto Tarin an, „so sind doch die Säulen nicht gerade symmetrisch angeordnet.“

„Ihr habt ein gutes Auge, Comto“, bestätigte der Großkomtur, „die Säulen sind nicht untereinander aufeinander abgestimmt, sondern entsprechend ihres jeweils eigenen Umlaufs gleichmäßig angeordnet, so dass sie nur an ein einigen



Stellen vermeintlich richtig stehen und ansonsten das Bild eines undurchdringlichen Säulenwaldes bilden, was ebenfalls Absicht ist. Dort drüben beginnen übrigens die Büsten der Kaiser und Könige des Horasreichs.“ Signor Teucas zeigte auf einen Punkt vor uns, an dem unterhalb eines Säulenbogens eine reinweiße Büste auf einer halb hohen Säule aus einem blauen gemaserten Naturstein stand. Auf dem Kopf der Büste lag ein filigraner goldener Lorbeerkranz. „Dies ist die Büste des regierenden Horaskaisers Khadan-Horas, wie man uns schwer erkennen kann. Dahinter befindet sich die Büste Königin Salkya, deren Marmorkopf auf einem Säulenpodest aus grünem Marmor steht.“

„Warum steht Salkya auf einem grünen Podest“, fragte ich.

„Die Horaskaiser stehen auf blauen Podesten, die Könige des Lieblichen Feldes auf grünem Gestein, entsprechend der jeweiligen Flaggen ihrer Reiche.“

„Leider können wir sie nur von hinten sehen“, beschwerte sich Comto Tarin leicht.

„Das wird nachher besser, wenn sich die Kaiser Bosparans gegenüberstehen und uns dann anblicken. Da dies hier der Weg des Kaisers von seinen privaten Gemächern in die Audienzräume ist, stehen die Statuen so, dass er sie am besten sehen kann und sich ihrer Taten erinnert oder an ihre Untaten gemahnt wird.“

Wir schritten den Säulengang weiter ab und auf Salkya folgte Timor-Horas, dann seine Schwester Königin Aldare, ihre Mutter Amene-Horas und anschließend alle Köni-

ge des Lieblichen Feldes bis hin zu Khadan. Bevor wir auf die Brücke über den Silberfluss abbogen sahen wir eine verhüllte Büste auf einer Halbsäule aus einem goldfarbenen glänzenden Stein.

„Lasst mich raten Teucas, die ist die Büste von Hela-Horas“, brach es aus mir hervor.

„Völlig richtig, Gerilian, die Büste Hela-Horas ist auf Geheiß des Horaskaisers stets mit einem weißen Seidentuch mit goldbestickten Säumen verhüllt.“

„Warum steht die Büste nicht auf einem blauen Podest“, fragte ich weiter.

„Hela-Horas hat sich zur Göttin ausgerufen und, ob man es glauben mag oder nicht, diese Vergöttlichung wurde nie widerrufen. Daher steht ihr als Göttin ein goldfarbener Podest zu.“

„Wobei die Auswahl des Gesteins höchst interessant ist“, ergänzte der ehemalige Schatzkanzler. „Bei dem Gestein handelt es sich um Katzensgold oder auch Narrengold genannt“, lächelte Comto Tarin süffisant. „Ein Schelm, der Böses dabei denkt.“

„Katzensgold hin, Narrengold her, ein so großes Stück dieses Gesteins zu finden ist äußerst selten und alleine deswegen schon ist diese Halbsäule unerhört kostbar“, milderte Signor Teucas die Spitze des Comtos etwas ab.

„Ich glaube trotzdem nicht an einen Zufall, bei der Wahl des Gesteins, und wenn man sich der Hilfe eines Elementaristen bedient, dann dürfte die Herstellung eines solchen Podests zumindest nicht mehr ganz so schwer sein.“

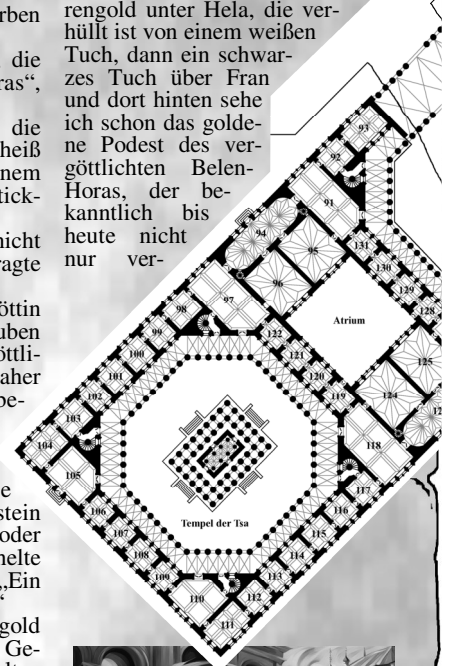
„Es bleibt trotzdem ein beson-

ders erlesenes und kostbares Stück Steinmetzkunst.“

„Das ohne Zweifel“, stimmte Tarin Signor Teucas zu und wir gingen nun über die Brücke, auf denen die Büsten der Kusliker Kaiser, der Dalekiden und Olrukiden folgten. In der Mitte der Brücke endete die Reihe der Büsten und ein wunderbares Sternengewölbe markierte den Mittelpunkt. Das Gewölbe zeigte ein herrliches Fresko des antiken Bosparan auf der einen und eine aufziehende Dunkelheit auf der anderen Seite durchbrochen von einer strahlenden Sonne im Scheitelpunkt der Gewölbestrebene.

„Das Deckengemälde zeigt die hereinbrechenden Dunklen Zeiten, die mit dem Tod Fran-Horas beginnen, dessen Büste ihr dort drüben sehen könntet, wäre sie nicht mit einem schwarzen Seidentuch mit gesäumten Goldstickereien verhüllt.“

„Ich bin erneut von der Bildsprache begeistert“, konnte Comto Tarin nicht mehr an sich halten. „Ein Podest aus Narrengold unter Hela, die verhüllt ist von einem weißen Tuch, dann ein schwarzes Tuch über Fran und dort hinten sehe ich schon das goldene Podest des vergöttlichten Belen-Horas, der bekanntlich bis heute nicht nur ver-



göttlich, sondern ein Heiliger der Praioskirche ist.“

„Gegen Verblendung“, wandte Signor Teucas ein.

„Und da sage noch einer, die Praioskirche habe keinen Humor.“

„Aber warum die unterschiedlichen Farben der Tücher“, fragte ich, der dem Gedankengang des einstigen Schatzkanzlers nur teilweise folgen konnte.

„Nun Helas Denken war geblendet von ihrer Schönheit und dem Wunsch aus dem Schatten ihrer Vorfahren herauszutreten, eigentlich eine eher traurige Geschichte, daher ein weißes Tuch, das ihre Verblendung darstellen soll.“ Comto Tarin kam nun in Fahrt. „Fran-

Horas Geist hingegen war verdunkelt von Furcht und Vorahnung, die

er letztlich selbst erfüllte. Daher das schwarze Tuch. Ich bin nur überrascht, dass die Tücher nicht wegwehen, hier im offenen Kolonnadengang.“

„Die Stickereien sind aus echten Goldfäden, so dass die Ränder der Seidentücher ein ordentliches Gewicht aufweisen“, erklärte der Großkomtur die Frage des Schatzkanzlers. „Wir nähern uns nun dem Silberschloss, in dem die **Kaiserliche Hofhaltung** mit all ihren zahlreichen Ämtern und Diensten untergebracht ist“, erläuterte Signor Teucas den neuen Gebäudekomplex.

„Während im Purpurpalast die getragene Ruhe des Hofzeremoniells regiert, dominiert im Silberschloss eine geschäftige Betriebsamkeit.“ Wie zur Bestätigung kreuzten drei Hofbeamte unseren Weg und entboten Signor Teucas ihren Gruß. Dieser fuhr unbeirrt fort: „Das Silberschloss selbst teilt sich in einen **West- und einen Ostflügel**, sowie das **Trianon**, das aus dem **Palazzo Ucuria**, sowie den nahezu identischen **Palazzi Aves und Simia** besteht. Alle drei Gebäude sind miteinander verbunden und ragen hoch über den anderen Teilen des Silberschlusses empor. Nördlich des Trianons erhebt sich der **Tempel des Horas**, als Zentrum der Schlossanlage.“

Wir ließen die Büsten der Friedenskaiser und den schon angesprochenen Belen-Horas auf seinem goldenen Podest zurück und kamen zum Ende der Kolonnade, wo die Büste des Horas höchstselbst auf einem vergoldeten Podest stand.

„Seht her“, sagte Comto Tarin triumphierend, „der Horas ruht nicht auf Katzensgold, sondern auf einer vergoldeten Halbsäule aus echtem Gold.“

In der Tat schien Comto Tarin Recht zu behalten,

denn unabhängig davon, dass das Podest größer und verzierter war, ruhte der weiße Marmorkopf des ersten Kaisers Bosparans auf einem vollständig vergoldet Podest.

„Willkommen im Trianon“, erhob Signor Teucas wieder seine Stimme, „dem Zentrum des Sangreals. In den ursprünglichen Planungen des Palastes sollte dieser Komplex die Residenz des Horaskaisers werden. Bekanntermaßen hat man sich im Laufe des Bauprozesses umentschieden, gleichwohl strahlt dieser Teil des Silberschlusses die Größe und Macht des Kaisers wieder, obwohl er selbst hier nicht residiert.“

Wir betraten eine große verandaartige Terrasse, die von hohen Säulen umfasst wurde, die mit vergoldeten Adlerkapitellen verziert waren. Das Deckengewölbe zeigte verschwenderisch ausgemalte Szenen eines leuchtend hellen Sommerhimmels, in dessen Zentrum der gelbe Sonnenball aus einem azurblauen Himmel strahlte.

„Dies ist die **Horasloggia (1)**, Zentrum der Terrassenseite des Silberschlusses und Gegenstück zu den Loggien des Purpurpalastes. Es folgen die **Loggien der Heiligen (2+3)**, auf deren Gewölbedecken die Heldentaten zahlreicher Horasischer Heiliger von **Geron über Lamaea bis hin zu Thalionmel und Lutsiana** zu sehen sind, die **Galerien der Helden (4+5)**, in den sich Wandbilder berühmter Horasischer Helden befinden, sowie die **Loggien der Berge (6) und des Ewigen Eises (7)**, die sich halb-

rund zum **Silberschloss** öffnen und für rauschende Sommerfeste genutzt werden.“

„Und was befindet sich vor uns“, fragte ich etwas neugierig mit Blick auf mehrere überlebensgroße Statuen.“

„Hinter der Horas-Loggia liegt die **Loggia der Alveraniare (8)**, in deren acht Nischen die wichtigen Alveraniare des Horasreiches dargestellt werden: Dies sind von ganz links nach rechts: **Simia, Mythrael, Famelror, Horas, Ucuri, Naclador, Bishdaniel und Aves.**“

Die Statuen waren sicherlich vier Schritt hoch und aus verschiedenfarbigen Gesteinsarten geschlagen. Man erkennt die Alveraniare an ihren typischen Attributen. Sofern sie Waffen oder Werkzeuge in

Der Tempel des Horas

- Eingangshalle (I)
- Tempelhalle (II)
- Kapellen der Gylduria (III) und der Lamaea (IV)

Silberschloss Trianon

Erdgeschoss

- Amtsraum des Waffenmeisters (30)
- Waffenkammer (31)
- Schrein der Gylduria
- Kapelle des Argelion (32)
- Kapelle der Canyeth (33)
- Kapelle des Cereborn (34)
- Kapelle der Niobara (35)
- Kaiserkolonnaden (36)
- Schrein der Bethana (37)
- Flussloggia
- Flussatrium
- Flusshafen
- Hofregistratur
- Amts- und Archivkammern (38 - 46)
- Schreib- und Kopierstuben (47 - 55)
- Eingangshalle (56)
- Botenstuben (57 - 60)

Der Westflügel

- Eingangshalle (61)
- Küche (62)
- Speisesaal (63)
- Schrein der Lamaea
- Kapelle der Lutsiana (64)
- Kapelle der Ardare (65)
- Kapelle der Thalionmel (66)
- Kapelle des Geron (67)

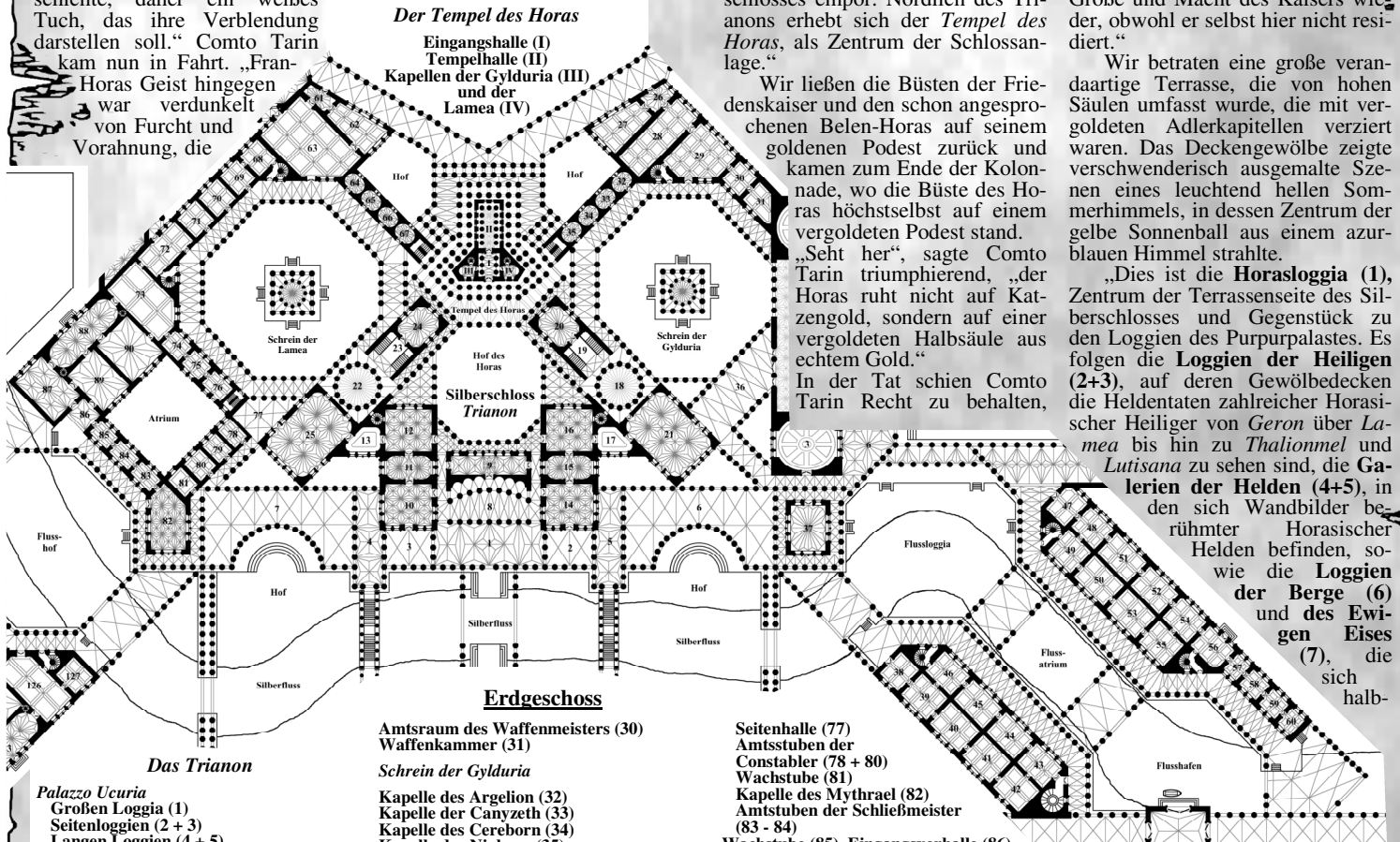
- Hofstallmeisterei
- Amtsstuben (68 - 71)
- Besprechungszimmer (72)
- Schreibstube (73)
- Amtsräume der Constabler (74 - 76)

- Seitenhalle (77)
- Amtsstuben der Constabler (78 + 80)
- Wachstube (81)
- Kapelle des Mythrael (82)
- Amtsstuben der Schießmeister (83 - 84)
- Wachstube (85), Eingangsvorhalle (86)
- Mythraels-Saal (87), Eingangshalle (88)
- Kabinett d. Hofschießmeisters (89)
- Kabinett d. Hofconstablers (90)

- Gartenmeisterei
- Schreibstube (91), Barkenfahrer (92)
- Amtsstube des Ersten Barkenfahrers (93)
- Eingangshalle (94)
- Kabinett des Hofbarkenmeisters (95)
- Kabinett des Hofgartenmeisters (96)
- Schreibstube (97), Amtsräume (98 - 103)
- Ersten Gärtner (104)
- Seiteneingangshalle (105)

Tempel der Tsa

- Stallmeisterei
- Amtsstuben (106 - 109)
- Besprechungssaal (110)
- Amtsraum des Ersten Falkners (111)
- Amtsräume (112-117), Schreibstube (118)
- Amtsräume des Jagdamtes (119 - 122)
- Eingangshalle (123)
- Kabinett des Hofjagdmeisters (124)
- Kabinett des Hofstallmeisters (125)
- Schreibstube (126)
- Amtsstube des Ersten Brunnenaufsehers (127)
- Amtsstuben (128 - 131)



- Das Trianon**
- Palazzo Ucuria
- Großen Loggia (1)
- Seitenloggien (2 + 3)
- Langen Loggien (4 + 5)
- Loggien der Berge und des Eises (6 + 7)
- Statuen-Loggia (8)
- Hof des Horas
- Kapelle der Rahja (9)
- Offizium des Oberhofkellermeisters (10)
- Salon (11)
- Offizium des Oberhofküchenmeisters (12)
- Wachstuben (13 + 17)
- Offizium des Oberhofstallmeisters (14)
- Salon (15)
- Offizium des Oberhofgartenmeisters (16)
- Palazzo Aves
- Eingangshalle (18)
- Avestiege (19)
- Schrein des Aves (20)
- Saal der roten Harika (21)
- Palazzo Simia
- Eingangsbereich (22)
- Simiastiege (23)
- Schrein des Simia (24)
- Saal der Ariodra (25)
- Der Ostflügel**
- Kleine Eingangshalle (26)
- Amtsraum Capitan d. Ersten Banners (27)
- Speisesaal der Garde (28)
- Großen Wachstube der Garde (29)



Händen hielten, waren diese vergoldet. In ihren jeweiligen Nischen waren die Abbilder der Alveraniere zusätzlich gemalt, so dass sie wie lebensechte Schatten wirkten. Die Köpfe waren jeweils in Glorionen strahlenden Lichts dargestellt.

„Die acht wichtigen Alveraniere des Horasreichs“, hakte Comto Tarin natürlich nach. „Horas und Ucuri erklären sich zwar von selbst und auch Simia und Aves kann ich in gewisser Weise gedanklich einsortieren, aber warum zählen Mythrael, Bishdaniel, Famerlor und Naclador zu den acht wichtigen Alveranieren des Horasreichs?“

„Ich dachte immer Ihr seid von uns dreien der Mystiker“, entgegnete der Großkomtur süffisant.

„Lasst mich es versuchen“, mischte ich mich ein, „ich glaube, ich habe den Hintergrund erkannt.“

„Na da bin ich ja mal gespannt“, stichelte Comto Tarin.

„Nun, jeder Alveranier steht für eine wichtige, stark verehrte Gottheit im Lieblichen Feld. Ucuri für Praios, Naclador für Hesidine, Bishdaniel für Boron, Simia für Ingerimm, Mythrael für Rondra, Aves für Phex und Rahja, Horas für Travia und sich selbst und Famerlor wieder für Rondra.“

„Und wieso ist Rondra zwei Mal vertreten, während Efferd, zweifelsohne ein Schutzpatron des Lieblichen Feldes erst gar nicht vorkommt“, fragte der ehemalige Schatzkanzler spitz.

„Weil, ähm, ja“, stammelte ich, „weil Efferd keine statuentauglichen Alveraniere hat“, versuchte ich es hilflos.

„Ich helfe Euch gerne aus“, sprang mir der Großkomtur zur Seite. „Euer Ansatz ist nicht ganz korrekt. Naclador ist der Schutzpatron der Draconiter und Famerlor ist nicht nur der Patron der Theaterritter, sondern vor allem der Schutzherr der Famerlorianer. Mythrael steht den Ardariten nahe, Ucuri den Ucuriaten, Horas den Heilig-Blut-Rittern und Bishdaniel ist Patron der Noioniten, einem ebenfalls wichtigen Orden im Lieblichen Feld. Aves und Simia hingegen fallen heraus, da sie selbst wichtige Aspekte der Horasier verkörpern, wie Ideenreichtum und Erfindungskunst, sowie Entdeckungsliebe und Kunstsinnigkeit. Die beiden Seitenflügel des Trianons sind nicht ohne Grund Simia und Aves gewidmet.“

„Da lag Ihr wohl etwas daneben“, frotzelte Comto Tarin, den ich geflissentlich ignorierte.

Wir schritten durch eine große zentrale Tür und befanden uns in einem langen Korridor wieder, an dessen Wänden große Spiegel angebracht waren.

„Die große Verbindungsachse

des **Trianons** ist die **Spiegelgalerie (9)**, die die Palazzi Aves, Ucuria und Simia miteinander verbindet. Jenseits des großen Buntglasfensters, auf dem ihr die Halbgötter Ucuri, Aves und Simia erkennen könnt, liegt ein kleiner **Balkon (10)**, der auf den **Hof des Horas** blickt. Dort gehen wir später noch hin, da der Tempel des Horas hier im Sangreal schon etwas ganz besonders ist.“

Das bunte Licht aus den Fenstern spiegelte sich vielfach in den Spiegeln an den Wänden und dem weißen Marmorboden wider und bildete neue Farben und Muster, so wie es Aves und Simia gefallen hätte und wie es zweifelsohne die Intention der Baumeister dieses Korridors war.

„Auf dieser Ebene des **Trianons** liegen die Amtsräume eines Teils der wichtigen Ordensvertreter des Horasreiches, die dem Kaiser näher kommen, als manch ein Hochadliger“, fuhr Signor Teucas fort. „Dies sind die **Amtsräume des Hochmeisters des Roten Drachen (11)**, wir sprachen schon darüber, **der Erzprokuratorin des Heiligen Drachenordens (12)**, Ihr erinnert Euch an Naclador, **des Großkomturs vom Heiligen Blute (14)**, Horas, sowie der **Nuntius der Nanduskirche (15)**.“

„Nandus“, fragte ich provokant. Signor Teucas ignorierte mich allerdings und fuhr unbeeindruckt mit seinem Bericht fort: „Die prunkvollen Kabinettssäle sind üppig ausgestattet und mit Wandmalereien aus der jeweiligen Ordensgeschichte verziert. Die Deckengewölbe zieren wunderschöne Fresken, die die mythologische Heimstatt der jeweiligen Alveraniere in Alveran darstellen. Ich zeige Euch exemplarisch den Amtsräum des Nuntius.“ Er öffnete eine große Tür und wir traten in einen riesigen Raum mit einer großen Fensterfront ein. Der Raum war mit erlesenen Möbeln ausgestattet, besaß einen großen Tisch mit einem hohen Lehnstuhl, einem ovalen weiteren Tisch, an dem sechs Stühle standen und war ansonsten mit Vitrinen ausgestattet, die bis zur Decke reichten. Das Deckengewölbe war vollständig mit Fresken verziert, die Szenen aus der Mythologie des Halbgottes Nandus zeigten, darunter seine Teilung in die Entitäten Rohal und Borbarad. Auch dieser Raum konnte es problemlos mit Thronsälen von Herrschern anderer Reich aufnehmen. Wir durchquerten den Amtsräum und der Großkomtur öffnete eine versteckte Tür im Wandbild, die zu einer breiten Wendeltreppe führte, die wir hinab gingen.

Wenige Augenblicke und einige Säle und Hallen später standen wir wieder in einem Meer von Säulen und

vor uns zog still und ruhig ein Gewässer dahin, das sich durch die Palastanlage schlängelte.

„Meine Herren, nun stehen wir dort, wo man das Silberschloss eigentlich betritt. Hier unterhalb des großen Kolonnadenüberganges liegt der **Anleger des Horaskaisers**.“ Marmorne Treppenstufen führten in die klaren Wasser des **Silberflusses**, wo große bunte **Aveskarpfen** gemütlich ihre Bahnen zogen. „Vom Anleger gelangt man zur **Großen Loggia (1)**, ein von hohen Säulen umringter luftiger Terrassenbereich, wo wir gerade stehen. Ein wunderschönes Mosaik der stilisierten Palastanlage erstreckt sich über den gesamten Boden und die mit Fresken verzierte Gewölbedecke zeigt Szenen eines sonnigen Frühlingshimmels.“ Der Großkomtur machte eine Pause. „Falls Ihr Euch noch erinnert, im Stockwerk über uns war es ein Sommerhimmel, der das Deckenfresko zierte.“ Ob der Menge der Eindrücke erinnerten wir uns nicht.

„Rechts und links der Großen Loggia, liegen zwei kleinere **Seitenloggien (2 + 3)**, die ebenfalls von Säulen umfasst sind und dem gesamten südlichen Bereich des Erdgeschosses einen offenen und hellen Charakter geben, der zum Verweilen einlädt. Während die große Kolonnade den Silberfluss im Obergeschoss wie eine Brücke überspannt, führen zwei kleine Bogenbrücken vom Ufer aus über den Fluss. Die überdachten Säulenbrücken sind gerade hoch genug, dass die Prunkbarke des Kaisers darunter hindurch gelangen kann. Auf der Seite des Silberschlusses führen die Brücken in die **Langen Loggien (4 + 5)**, die seitlich das **Trianon** begrenzen. Spiegelbildlich zu den Loggien des **Purpupalastes** liegen die großen halbrunde **Loggien der Flüsse (6)** und der **Wüsten (7)**, deren Terrassen über halbkreisförmige Stufenanlagen hinunter zum Ufer des **Silberflusses** führen. Insbesondere in den heißen Tagen kann man hier Abkühlung unter den Säulengängen oder im Wasser finden. Nur von Säulen getrennt schließt sich die **Statuen-Loggia (8)** an diesen Terrassenbereich an.“

„Oh, das kennen wir doch schon“, entfuhr es mir. Hinter einer weiteren Reihe schlanker Säulen erhoben sich in sechs aneinander gereihten Nischen die Statuen verschiedener Gottheiten.

„Dann ratet doch erneut, um welche Götter es sich handelt und warum ausgerechnet diese hier stehen“, witzelte Comto Tarin etwas zu frech.

„Nun denn, Comto, von links nach rechts sind es **Simia, Ucuri**

und **Aves**, es folgt eine Tür mit dem Symbol des Horaskaisers, und dann geht es weiter mit den Göttern **Tsa, Praios und Phex**.“

„So weit so gut, und nun die Bedeutung.“

„Die Halbgötter links sind die Namenspatrone des Trianons, der aus dem Palazzo Simia, Ucuri und Aves besteht.“

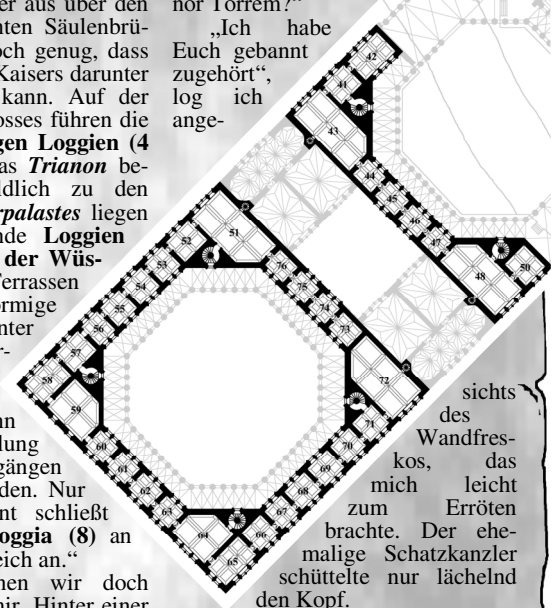
„Das war einfach.“

„Und rechts sind es jeweils ein kosmologisches Elternteil. Tsa als Mutter Simias, Praios als Vater Ucuris und Phex als Vater von Aves. Warum Ingerimm und Rahja nicht gezeigt werden, kann ich nicht erklären.“

„Nicht schlecht“, lobte der Comto etwas zu gönnerhaft.

„Rahja befindet sich in direkter Nachbarschaft“, erklärte Signor Teucas und stieß die Tür mit dem Symbol des Horaskaisers auf. „Hier befindet sich die **Kapelle der Rahja (9)**. Der helle Andachtsraum mit seinen großen bunten Glasfenstern, die Szenen der heiteren Göttin zeigen, wird von zwei gewaltigen Wandfresken dominiert, die einmal **Rahjas Paradies** als Hort der Liebe und Freude zeigen und zum anderen als Heimstätte der Wollust und Ekstase. Beide Gemälde sind auf ihre Weise anregend, wenngleich die meisten Besucher die längere Zeit nur vor einem der beiden Fresken verharren... Signor Torrem?“

„Ich habe Euch gebannt zugehört“, log ich ange-



Der Tempel des Horas

Von der Kapelle der Rahja führte uns der Großkomtur auf einen säulenumkränzten oktogonalen Hof in dessen Zentrum sich eine überlebensgroße Statue des Heiligen Horas gut fünf Schritt gen Himmel streckte.



Signor Teucas führte uns über einen weißen Kiesweg, der rings um die Statue verlief auf mehrere Säulenreihen zu. „Im Zentrum des Silberschlosses, wenn nicht gar der gesamten Palastanlage, erhebt sich der **Tempel des Horas** inmitten der ihn umgebenden Bauwerke. Ihr konntet das goldene Dach schon vom Purpurpalast aus sehen.“ Gewaltige doppelte Säulenreihen aus hellem Marmor umringten das eigentliche Tempelgebäude. Adlorköpfe und ineinandergreifende Schwingen in den Kapitellen. Vor den zwei schweren bronzene Flügeltoren, die das bekannte Bildnis des Horas zeigen, wie er auf einem Greifen die *Tafeln des Gesetzes*

mahlin des Horas“, ergänzte Signor Teucas, bevor er das vollständig vergoldete Portal zur eigentlichen **Tempelhalle (II)** aufstieß und es uns den Atem verschlug. Allein die schiere Höhe der Halle beeindruckte, erstreckte sie sich doch über alle vier Stockwerke des Gebäudes und reichte somit fast zwanzig Schritt in die Höhe. Schmale schießschartenartige Fenster, die mit buntem, gelb-orangenem Glas versehen waren, tauchten die Halle in goldenes Licht. Zwölf weiße marmorne Säulen reichten bis hinauf zur ebenfalls vergoldeten Gewölbdecke und waren mit den Symbolen der Zwölfgötter versehen. Goldene Stangen und Bänder hielten die

für dieses strahlende Licht rings um den Begründer des Reichs, dem Stammvater der horaskaiserlichen Dynastie und Alveraniar des Gesetzes“, erläuterte Signor Teucas den Grund unseres Staunens. „Wenn Ihr übrigens genau hinschaut, dann erkennt man in den wie zerbrochene Scherben aussehenden Buntglasstücken der Fenster die jeweiligen Zwölfgötter, wobei Praios und Travia als Großelternpaar des Horas in der Stirnwand zu finden sind.“

„Ich war ja von den Hallen des Purpurpalastes schon einiges gewöhnt“, musste ich meine Ergriffenheit in Worte fassen, „aber obwohl die Tempelhalle kleiner ist als viele Prunksäle, wirkt ihre majestätische Höhe, das Licht und das Abbild des Horas tief in meine Seele.“

„Gerilian“, sagte Comto Tarin erstmals ohne seinen spöttischen Unterton. „Ihr sprecht aus, was ich fühle.“

Oberhofstallmeisters (14), hinter dessen Schreibsekretär sich die Darstellung der Horaskaiserlichen Stallungen befindet. Ein weiterer kleiner **Salon (15)** trennt diesen Amtsraum vom **Offizium des Oberhofgartenmeisters (16)**, dessen Wandfresken die weitläufigen Parks und Gärten des Palastes zeigen.“

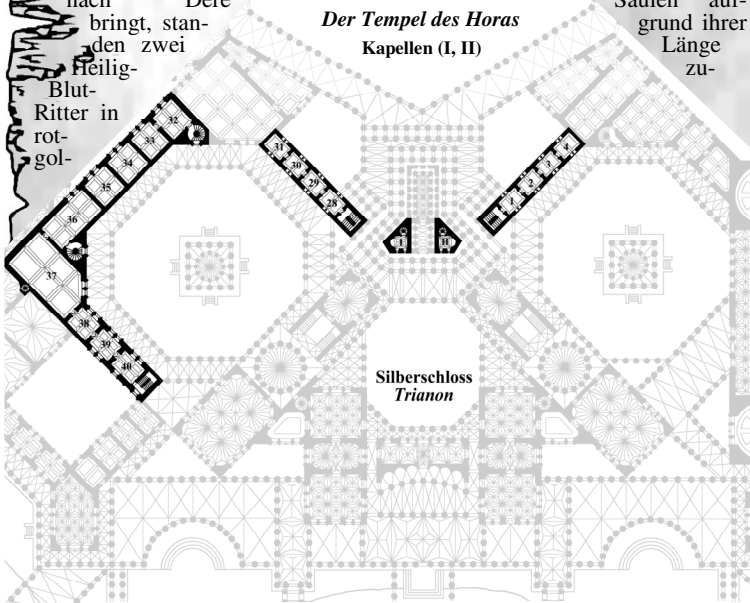
Wir betraten die hinter einer Säulenkolonnade liegende **Eingangshalle (18)** des **Palazzo Aves**. Das zentrale Kuppelrund wurde durch einen Säulenkranz getragen und die bis ins nächsten Stockwerk reichende Kuppel war mit einem Mosaikbild des Halbgottes verziert, wie er auf einem kunstvoll gekreuzten Klappstuhl aus Elfenbein saß, dessen gebogene Beine im Sonnenlicht glänzten und Flöte spielte, während zahlreiche Tiere, darunter Pfauen und Paradiesvögel zu seinen Füßen lauschten. „Dieses Mosaik ist nach einer alten bosparanischen Vorlage entstanden, die man auf einem Wandbild in Palakar gefunden hat“, erläuterte Signor Teucas die Szene. „Angrenzend zur Eingangshalle steigt die **Avestiege (19)** den Palazzo empor. Während das fein verzierte Geländer, in dem man den Paradiesvogel stilisiert regelmäßig wiederfindet, aus weißem Marmor gefertigt ist, sind die Stufen aus blau-grünem Aventurin.“

„Sehr stilvoll“, kommentierte Comto Tarin und ich war mir nicht sicher, ob er das nicht vielleicht doch ironisch meinte.

Wir betraten eine große Halle hinter dem großen Treppenhause, die wir durch eine hohe doppelflügelige Holztür betraten, die mit Schnitzereien von Vögeln, Flöten, Schiffen, Schalmeyen, Wandersleuten und Blumenmotiven verziert war, und damit eindeutig

ein **Schrein des Aves (20)** war. Neben einer wunderschönen Statue des Halbgottes beherbergte die Halle drei regenbogenfarbene Paradiesvögel, die frei in dem Raum fliegen konnten und für die vier hohe Bäume in Pflanzkübeln in den jeweils abgeschrägten Ecken des damit oktogonalen Raums standen. Drei riesige Fensterfronten zeigten Szenen aus der Geschichte des Halbgottes Aves: Im Zentrum die Überfahrt der Güldenländer nach Aventurien, links sein Ritt auf einem geflügelten Pferd auf einer Wiese voller Rittersporn und rechts im Kreise seiner Eltern Rahja und Phex in einem Paradiesgarten, der sich erkennbar auf den Zyklopeninseln befand.

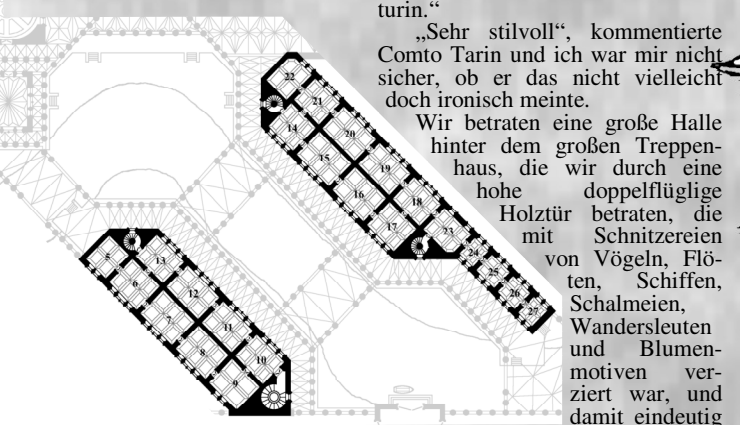
„Dieser Schrein des Aves zählt neben dem Schrein des Simia, den wir uns gleich auch noch ansehen,



- Westflügel**
- Übungs- und Trainingsräume (28-31)
 - Studierstuben (32-35)
 - Unterrichtsraum (36)
 - Konstablerei
 - Schreibstube (37)
 - Amtsräume der Sergenten (38+39)
 - Amtsraum des Leutnants der Hofconstabler (40)
 - Gartenmeisterei
 - Amtsraum der Barkenmeister (41)
 - Amtsraum des Ersten Bootsmanns (42)
 - Schreibstube (43)
 - Stallmeisterei
 - Amtsräume des Marstallamtes (44-47)
 - Schreibstube (48)
 - Amtsstube des Ersten Stallmeisters (49).
- Mezzanin des Erdgeschosses**
- Deichamt
 - Schreibstube (50)
 - Amtsstuben des Deichamtes (51-53)
 - Amtsstube des Ersten Deichbauers (54)
 - Gartenmeisterei
 - Amtsstuben (55-60)
 - Amtsraum des Ersten Forstmeisters (61)
 - Aufenthaltsraum (62)
 - Amtsräume (63-66)
 - Besprechungsraum (67)
 - Amtsraum des Ersten Jägers (68)
 - Amtsräume des Jagdamtes (69-74)
 - Schreibstube (75)
- Ostflügel**
- Meditations- und Disputierkammern (1-4)

Das Silberschloss (Teil 2)

Schweigend kehrten wir dem Tempel den Rücken und machten uns auf den Weg zum Palazzo Aves, unter dessen Arkadengängen uns Signor Teucas von anderen Bereichen des Silberschlosses nur berichtete: „Die Seitenloggien des Palazzo Ucuria dienen als Vorbereich zu den ver-



- Hofregistratur
- Registratur (5 - 13)
- Kopier- und Schreibstuben (14 - 22)
- Aufenthaltsraum für die Boten (23)
- Vertretung d. Postendienst Pertakis (24-27)

dener Rüstung mit glänzenden Morionen und Hellebarden mit Adlerschwingen als Blatt. Die beiden Gardisten salutierten vor ihrem Großkomtur, zogen die verstränkten Hellebarden zurück und öffneten das schwere Tor.

Hinter dem Eingangstor gelangten wir in eine hohe dunkle **Eingangshalle (I)**, die zwei Stockwerke umfasst und von Säulen eingerahmt war. „Rechts und links von dieser Halle liegen eine **Kapelle der Gylidura (III)**, der Mutter des Horas und der **Lamea (IV)**, der Ge-

sammen. An der Stirnseite stand die Säule des Horas, die jedoch teilweise von einer gewaltigen überlebensgroßen Statue von sieben Schritt Größe verdeckt wurde, die den Begründer des Horasreiches mit Blick gen Himmelsgewölbe zeigte. In seinen Händen hielt er die Gesetzestafeln und den rechten Arm hatte er zum Schwur erhoben. Gleißendes Licht fiel von oben herab auf die Statue die im Dämmerlicht des Tempels ätherisch leuchtete.

„Ein kompliziertes System aus Spiegeln und Kupferplatten sorgt

schiedenen Amtsräumen, von denen eines das **Offizium des Oberhofkellermeisters (10)** ist. Der prunkvoll ausgestattete Amtsraum dient als Kabinett und Empfangsraum. Seine Wandmalereien zeigen prall gefüllte Vorrats- und Weinkeller. Ein kleiner **Salon (11)** verbindet diesen mit einem weiteren Amtsraum und leitet direkt weiter ins **Offizium des Oberhofküchenmeisters (12)**, dessen Wandmalereien typische Szenen aus idealisierten Palastküchen zeigen. Ähnliches gilt für das **Offizium des**



zu den schönsten Räumen des Silberschlosses“, erklärte Signor Teucas, „allein die drei hohen Buntglasfenster mit ihren wunderschönen Szenarien wecken selbst in mir gelegentlich Fernweh.“

„Das will dann schon etwas heißen“, stichelte Comto Tarin mit einem deutlichen Unterton, den selbst ich nun als Ironie erkennen konnte.

„Jedermann hat im Sangreal seinen Lieblingsplatz“, hielt der Großkomtur dagegen, „und meiner ist tatsächlich hier.“ Und wie zur Bestätigung, ließ sich einer der Paradiesvögel auf dem ausgestreckten Arm Signor Teucas nieder und erhielt von ihm eine Feige zu fressen.

„Jetzt bin ich ernsthaft beeindruckt“, sagte Comto Tarin ernsthaft beeindruckt.

Nachdem wir Adivios, Avatas und Harika wieder verlassen hatten, so die Namen der drei Vögel, führte uns der Großkomtur zurück durch die Eingangshalle in den **Saal der roten Harika (21)**, der der berühmten Gildenlandfahlerin gewidmet war. Ihren Seefahrerheldentum wurde mit zahlreichen großen Wandbildern und Ausstellungsstücken aus dem Gildenland gehuldigt. „Dieser Saal wird für einige wenige offizielle Anlässe genutzt und dient ansonsten als Audienzsaal der oberen Hofbeamten.“

„Audienzsaal der Hofbeamten“, entfuhr es mir angesichts der Größe und Pracht der Halle.

„Gerilian“, begann Teucas milde, „vergesst bitte nicht, dass dieser Teil ursprünglich als Heimstatt des Horaskaisers geplant war und Räume und Ausstattung entsprechend herrschaftlich gebaut und verziert sind.“

„Zudem solltet Ihr nie vergessen“, schaltete sich Comto Tarin in meine Belehrung mit ein, „dies ist der Sangreal, die größte, prächtigste und beeindruckendste Palastanlage des Kontinents.“

„Ja, ja, ich habe es verstanden“, gab ich kleinlaut zurück.

Der Großkomtur führte uns durch ein Labyrinth aus Säulen, wieder über den Hof das Horas, direkt in den **Eingangsbereich (22)** des **Palazzo Simia** dessen Mosaikkuppel ein Bildnis des Halbgottes unter einem Regenbogen zeigte, wie er an einer Töpferscheibe eine Schwalbe fertigte. Die **Simias-tiefe (23)** zeigte an Wänden und Decken Szenen aus dem Leben des Halbgottes und das weiße Treppengeländer mit zahlreichen Schwalben in seinen Balustraden wies rotmarmorne Stufen auf.

„Dies ist der Palazzo Simia, der dritte und letzte Teil des Trianons“, begann Signor Teucas mit seiner Führung. „Hinter dem Treppenhause liegt auch hier der **Schrein des Simia (24)**.“ Auch diese große Holztür war mit Schnitzereien verziert, die Handwerkzeuge, Schwalben, Edelsteine und sieben Flammen

zeigte. Der oktagonale Schrein bestand aus einer Statue des Simia, wie er in der einen Hand eine Flamme balancierte und auf der anderen hatte sich eine echte Schwalbe niedergelassen.

„Wie freundlich von der Schwalbe, gerade jetzt so zu posieren“, witzelte Signor Teucas etwas zu gekünstelt. Während mehrere weitere Schwalben in der Halle aufgescheucht vor sich hinfliegen, blieb die eine Schwalbe ungerührt weiter auf Simias Hand sitzen.

„Es handelt sich um ein Meisterwerk der Mechanik aus den Schmieden der Silaser Brillantzwerge“, löste der Herr von Schwarzenstamm das Rätsel auf.

„Wahrlich ein Meisterwerk“, bewunderte Comto Tarin die künstliche Schwalbe, die täuschend echt aussah.

„Es handelt sich um

eine mit mechanischen Mechanismen ausgestopfte Schwalbe, die Flügel, Kopf und Rumpf bewegen kann, so dass man beim ersten Hinsehen glauben mag, sie sei echt. Wenn man allerdings länger hinsieht, dann erkennt man, dass sie immer die gleichen Bewegungen macht. Zudem muss man sie regelmäßig wie eine Uhr aufziehen, sonst ist sie irgendwann ganz starr.“

„Dennoch eine sehr passende Spielerei für einen

Simia-Schrein“, musste selbst ich zugeben.

„Ja, dem stimme ich zu“, nahm der Großkomtur meine Bemerkung auf und lenkte unseren Blick auf die drei Wandfenster: „Wenn ich Euren Blick auf die drei Buntglasfenster lenken dürfte, die ebenfalls künstlerische Meisterwerke sind. Auf dem einen sieht man den Halbgott im Kreise seiner göttlichen Eltern Tsa und Ingerimm, auf dem gegenüberliegenden Fensterbild sieht man den Halbgott wie er die Menschen anleitet, mit Töpferscheibe und Webstuhl zu arbeiten und auf dem zentralen Bild steht Simia mit ausgebreiteten Armen unter einem Regenbogen und jongliert mit den sie-

benfarbigen Simiaflammen.“ „Jongliert“, fragte ich verwundert.

„Verzeiht mir dieses Wortspiel, aber sieht es für Euch nicht auch so aus, als wenn er die sieben Flammen wie Bälle zwischen sich hin- und-her-werfen würde“, verteidigte der Signor seine Worten, und letztlich hatte er schon nicht Unrecht.

„Die Flamme, die auf der Hand der Statue brennt, verändert übrigens auch mit Hilfe von verschiedenen Pulvern ihre Farbe von gelb, zu orange und rot, dann zu grün, blau, violett und schließlich schwarz, bis der Farbwechsel wieder von vorne beginnt.“

„Mit Symbolik haben die Künstler im Sangreal wirklich nicht gezeigt“, mischte sich Comto Tarin wieder ein. „Bemerkenswert finde ich auch den dreieckigen Prisma-Stein ganz oben im Fenster, sowie die in den Ecken stehenden Kirsch- und Pfirsichbäume.“

„Was bitte ist an den Bäumen so besonders, schon im Schrein des Aves standen in den Nischen Bäume“, wunderte ich mich über die Bemerkung des ehemaligen Schatzkanzlers.

„Ach, ich wollte es nur anmerken“, merkte Comto Tarin nur an ohne auch nur irgendwas zu erklären. Signor Teucas war bereits in den großen Audienzsaal auf der anderen Seite der Eingangshalle gegangen und wir folgten ihm gehorsam. „Dies ist der **Saal der Ariodra (25)**, dessen Decken-

so provokant, dass man erahnen konnte, dass er wieder mythologische Weisheiten zum Besten geben wollte.

„Auf der anderen Seite ist es der Schrein der Gyladura, der Mutter des Horas und auf dieser Seite der Schrein seiner Gemahlin. Beide Schreine rahmen den Tempel des Horas ein“, erläuterte Signor Teucas die Anordnung der Gebäude.

„Ich habe in irgendeinem Reisebericht eines Gildenlandfahrers gelesen, dass dort Simia als Tochter des Brajan und der Gyludara gilt und Gyludara ist bekanntlich auch die Mutter der Lamea, der Gemahlin des Horas“, dozierte Comto Tarin.

„Aber das passt doch alles nicht“, mischte ich mich ein. „Nicht nur, dass Simia ein männlicher Gott ist, ist Gyludara die Tochter von Phex und Rahja, wohingegen der Horas selbst in direkter Linie von Ucuri und Praios abstammt und nicht seine Gemahlin mit Praios verwandt ist.“

„Wenn Ihr das sagt“, kanzelte mich der ehemalige Schatzkanzler wieder einmal ab und ließ nicht locker: „Gyludara ist in manchen Schriften übrigens niemand geringere als die Göttin Travia, die Gemahlin des Praios. Und wer sagt eigentlich, dass Praios ihr erster Gemahl war“, redete sich der Herr von Salikum in Fahrt. „Wer ist denn der Goldene und warum heißt das Gildenland denn so, weil es dort viel Gold zu finden gibt? Was wenn Gyludara, was ja zweifelsfrei auch nichts anderes, als die Goldene heißt, die Gemahlin des Goldenen war und sie gemeinsam über das Gildenland geherrscht haben, bevor alles in Chaos stürzte?“

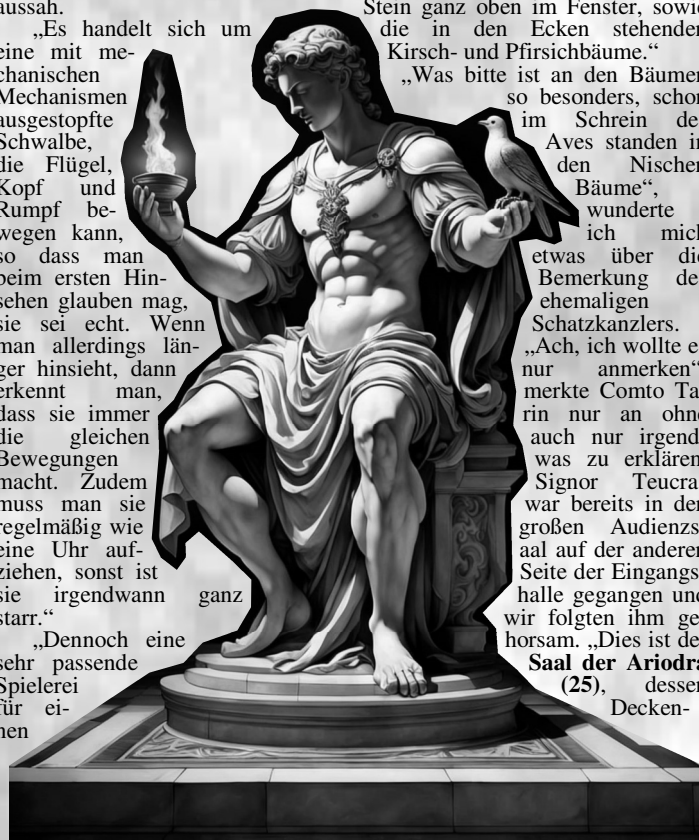
„Verehrter Herr Comto Tarin von Salikum-Selzin“, ging Signor Teucas förmlich dazwischen. „Eure mythologischen Märchen sind ja gelegentlich ganz unterhaltsam, aber bitte vergesst nicht mit wem Ihr derzeit wo unterwegs seid und ob nicht irgendwann ein Punkt erreicht ist, an dem ich meinen Pflichten nachzukommen habe.“ Die letzten Worte betonte der Großkomtur einzeln und langsam und Comto Tarin erstarrte.

„Verzeiht, Signor. Ich vergaß mich“, entschuldigte sich der ehemalige Schatzkanzler. „Es wird nicht wieder vorkommen.“

„Ilaris“, zischte ich Tarin leise, lächelnd zu.

Wir gingen auf den **Schrein der Lamea** zu, während uns Signor

Tarin weiterhin Einzelheiten zum Silberschloss berichtete: „Wie Ihr vielleicht noch in Erinnerung habt besteht das Silberschloss aus zwei langgezogenen Flügeln, die sich über den Silberfluss erstrecken und dessen Scheitelpunkt der Tempel des Horas und das Trianon sind. Da die Räume im Wesentlichen identisch und ohnehin den Hofbeamten



vorbehalten sind, verzichten wir auf den Besuch des gesamten Ostflügels. Ich werde Euch daher nur kurz die interessantesten Räume aufzählen.“ Der Großkomtur setzte ab und begann mit seinem Bericht: „Von den Kolonnaden des *Peristyls der Philosophen* kann man den Ostflügel des Silberschlosses über eine **Kleine Eingangshalle (26)** im Norden betreten. In diesem Teil des Flügels sind Wach- und Amtsstuben der *Imperialen Garde* untergebracht. So auch der **Amtsraum des Capitans des Ersten Banners (27)**, der die legendäre Leibgarde des Horas befehligt. Neben einem langen **Speisesaal der Garde (28)** und der **Großen Wachstube der Garde (29)**, in der sich regelmäßig bis zu 20 Gardisten aufhalten, befinden sich hier zudem der **Amtsraum des Waffenmeisters (30)** und dahinter liegend die **Waffenkammer (31)**.“

Wir hatten den viereckigen Pavillon, der auf einem Podest aus weißem Marmor stand, erreicht. „Am achteckigen Hof mit dem *Schrein der Gulduria*, der baulich identisch zu diesem hier ist, liegen hinter dem umlaufenden Bogenweg die *Kapellen der Gelehrsamkeit*: Die **Kapelle des Argelion (32)**, die **Kapelle der Canzyorn (33)** und die **Kapelle des Cereborn (34)** und die **Kapelle der Niobara (35)**. Alle Andachtsräume sind kleine ovale Kapellen mit einem wunderschönen Sternengewölbe, sowie einem Altar und einer Statue für die jeweiligen Heiligen.“

„Kapellen der Gelehrsamkeit“, wiederholte ich. „Ich verwette meinen Schreiberlohn für dieses Traktat, dass es auch Kapellen des Kampfes gibt.“

„Fast“, entgegnete Signor Teucras. „Ihr solltet besser nicht wetten.“

„Ich sage es ihm ja schon seit Jahren“, mischte sich auch noch der Schatzkanzler ein.

„Lasst mich fortfahren“, bat Teucras de Solstono und fuhr fort: „Auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes führen die so genannten **Kaiserkolonnaden (36)** vom *Silberschloss* direkt ins *Drachenschloss* der privaten Residenz des Horas.“

„Die möchte ich unbedingt auch noch sehen“, bettelte ich erneut.

Der Großkomtur ließ sich gar nicht beirren: „Am südlichen Berührungspunkt beider Teile der Palastanlage, direkt an einer Biegung des *Silberflusses* liegt umgeben von einer Reihe aus blauen Säulen der *Schrein der Bethana* (37). Die Heilige aus den Gründungsjahren des Horasreiches wird hier in einem pavillonartigen, hellen Raum verehrt, an dessen Gewölbedecke die Landung der ersten Siedler an der Küste des *Siebenwindigen Meeres*

und die Gründung des Klosters der *Heiligen Bethana* gezeigt wird. Ein angeblich aus diesen Tagen stammender Altartisch erhebt sich in der Mitte des Raumes und wird an den heiligen Tagen des Efferd für Zeremonien genutzt. Östlich vom Schrein liegt die *Flussloggia*, wo der *Silberfluss* vom *Ostflügel* vollständig umbaut und eingerahmt sich durch einen der oktogonalen Höfe des Palastes windet. Der sanfte Strand liegt unterhalb eines kleinen Sockels, der von vier Treppen aus betreten werden kann. Der *Silberfluss* wird von säulengetragenen weiteren Stockwerken des *Silberschlosses* überspannt, fließt durch das *Flussatrium*, um dann über den *Flusshafen* aus dem engeren Palastkomplex wieder heraus zu fließen.“

„Was war eher da, das Silberschloss oder der Silberfluss“, fragte ich neugierig.

„Es gab hier früher schon einen kleinen Fluss, der wurde jedoch an vielen Stellen der Palastanlage untergeordnet. Am deutlichsten sieht man das am Dra-



chensee, der rechteckig ist und das Drachenschloss auf der anderen Seite der Palastanlage architektonisch spiegelt.“

„Es heißt der See sei ein verwünschtes Feenschloss und sähe unter Wasser exakt so aus, wie das Drachenschloss“, bemerkte Comto Tarin.

„Ihr solltet wirklich nicht alles glauben, was Ihr irgendwo aufgeschnappt habt. Doch zurück zum *Ostflügel*. Dort im untersten Stockwerk befindet sich zum einen die *Hofregistratur*, die sich über zahlreiche große **Amts- und Archivkammern (38 - 46)** im Erdgeschoss und eine gleiche Anzahl von Räu-

men im Zwischengeschoss (**5 - 13 EGMez**) erstreckt, sowie die **Schreib- und Kopierstuben des Palastes (47 - 55, 14 - 22 EGMez)**, in denen die zahlreiche Korrespondenz des Hofes in die Welt verfasst und vervielfältigt werden. Über eine kleine **Eingangshalle (56)** gelangt man in die Gärten unterhalb des *Drachenschlosses*. Im hinteren Bereich des Schlossflügels gibt es einige **Botenstuben (57 - 60)**, in denen sich Laufburschen und Kuriere aufhalten, darunter eigene Dienststellen der *Blauen Pfeile* der *Beilunker Reiter* und im Zwischengeschoss eine ständige Vertretung des *Postendienstes Pertakis (24-27 EGMez)*, der im Lieblichen Feld selbst den berühmten Beilunker Reitern den Rang abgelassen hat.“

„Die haben hier eigene Dienststellen“, entfuhr es mir.

„Ja, was glaubt Ihr wie hoch der Bedarf an Boten und Kurieren ist, um die Briefe, Depeschen und Dekrete des Hofes und seiner Bewohner in die

se befinden“, begann Signor Teucras mit seiner Beschreibung erneut. „Eine Ausnahme bilden nur die prunkvollen Amtsräume der Hofämter, die sich somit gleich doppelt in Größe und Höhe von den normalen Amtsstuben abheben. Über den *Kapellen der Gelehrsamkeit* liegen vier kleine, hintereinander liegende Räume, die als **Meditations- und Disputierräume (1-4)** genutzt werden.“

„Wer nutzt hier denn Meditationsräume“, fragte ich etwas überrascht.

„Die Hofmagier können in ihrer Freizeit ihre Fähigkeiten verbessern“, erklärte Großkomtur Teucras, „immerhin liegen ihre Räumlichkeiten ganz in der Nähe. Wo wir schon bei Nähe sind. Ganz in der Nähe des *Horastempels* befinden sich im **Obergeschoss des Ostflügels** die **Gemächer des Geweihten des Efferd**, die etwas abseits vom üblichen Hofgeschehen ein gewisses Maß an kontemplativer Ruhe bieten. Neben einem kleinen **Salon (25)** gibt es ein **Schlafgemach (26)**. Beide Räume sind mit wunderschönen Gewölbedecken ausgestattet, deren Fresken Szenen aus dem Leben eines Efferdgeweihten zeigen.“

„Wie viele Geweihte leben im Sangreal“, fragte ich.

„Oh, das sind eine Menge“, wusste der Signor keine genaue Anzahl. „Vielleicht zählt Ihr einfach mal mit, wenn ich die Räume des Schlosses durchgehe, denn so ganz genau weiß ich es auch nicht.“

Der Großkomtur machte eine Pause und begann erneut: „Ebenfalls im nördlichen Teil des *Ostflügels* befinden sich die **Gemächer des Hofalchimisten** des Kaisers, die aus einem **Salon (27)**, einem **Kabinett (28)** und einem **Schlafgemach (29)** bestehen. Großzügige Räumlichkeiten stehen auch für die hochgeborenen Pagen und Zofen des Horaskaisers zur Verfügung. Der **Salon der Pagen (30)** ist ein gewaltiger Raum mit Dutzenden Sitzmöglichkeiten, in dem sich die Pagen die Zeit vertreiben während ihre Dienste nicht gebraucht werden. Der **Schlafsaal der Pagen (31)** bietet gut zwei Dutzend Abkömmlingen aus den hohen Häusern des Reiches Platz. Getrennt durch das **Gemach der Anstandsdamen (32)** liegen die **Schlafplätze der Zofen (33)**. Das **Gemach des Ersten Pagen** besteht aus einem kleinen **Salon (34)** und einem **Schlafgemach (35)**, das an den Salon der Pagen angrenzt und so allein aufgrund der Nähe eine gewisse Disziplin unter den Pagen sicherstellt. Eine **Kapelle der Marbo (36)** mit angrenzender **Sakristei (37)** gemahnt an die stille Frömmigkeit des Hofes.“

„Zwei“, zählte ich fragend.

„Nein, nein“, verneinte Signor Teucras, „einen Geweihten der Marbo gibt es nicht.“

Der Großkomtur setzte ab und auf einen Wink hin kam eine Page

mit Getränken zu uns, die tatsächlich gut taten, nach der langen Führung. Nach einigen kurzen Schlucken kühlen Wassers fuhr der Großkomtur fort: „Im **Ostflügel** liegt die **Haushofmeisterei** des Palastes dessen Eingang sich hinter den Säulen einer kleinen **Vorhalle (38)** befindet und in eine **Eingangshalle (39)** mündet, in der ein Hofsekretär

Besucher begrüßt. Direkt anschließend befinden sich mehrere **Amtsstuben der Hofbeamten (40-44)**, die damit betraut sind, für einen reibungslosen Ablauf der Hofhaltung zu sorgen, sowie der **Amtsraum des Ersten Hausmeisters (45)**. Neben einer **Schreibstube (46)** liegt eine **Vorhalle (47)** zu den **Kabinetten des Haushofmeisters (48)** und des **Hofsilberschloßmeisters (49)**, der Herr über die Silberschränke und

Porzellanzimmer ist. Ihm unterstehen nicht nur die Beamten einer **Schreibstube (50)**, sondern auch die Silberputzer und Tafeldecker, deren **Amtsräume (51-54)** sich nebenan befinden. Die **Amtsstuben einiger Hofsekretäre (55-58)** liegen jenseits des **Flussatriums** gegenüber. Im Zwischengeschoss des Ostflügels setzt sich das **Hofmeisteramt** dann fort. Der **Erste Verwalter** hat hier seinen **Amtsraum (OGmez 24)**, sowie die ihm nachgeordneten Beamten, die in den **Amtsstuben (OGmez 25-29)** die Verwaltung der Kaiserlichen Schlösser und Bauten koordinieren. Ein kleiner **Besprechungssaal (OGmez 30)** grenzt an eine **Schreibstube (OGmez 31)**, an der sich weitere **Amtsstuben (OGmez 32-35)** anschließen. Eine große **Schreibstube (OGmez 36)** liegt am **Amtsraum des Ersten Handwerksmeisters (OGmez 37)**. Das Hofmeisteramt setzt sich auch jenseits des Atriums fort. Über eine große Wendeltreppe gelangt man in eine **Schreibstube (OGmez 38)**, an die sich weitere **Amtsräume der Hofbeamten (OGmez 39-42)** anschließen.

„Das gute alte Hofamt“, schmunzelte der alte Schatzkanzler außer Dienst. „Das sind die Beamten, die am ehesten glauben, sie seien wichtiger, als die Kronverwaltung.“

„Nun ja“, erklärte Signor Teucas, „sie sind dem Horas nicht nur räumlich am nächsten.“

„Verschont mich mit diesen Wichtigtuern“, regte sich Comto Tarin mit einem Mal sichtlich auf. „Wir hatten nur Scherereien mit den unteren Schranzen, da sie einfach nicht einsehen wollten, dass vieles im Königreiche einfach wichtiger ist, als die Frage, ob eine Schlossstür quietscht.“

„Wenn uns einer aus dem Hofamt begegnet mache ich Euch bekannt“, musste Signor Teucas schmunzeln und fuhr fort. „Die **Hofkellermeisterei**, die nicht mit

den Gewölbekellern zu verwechseln ist, wo die Lebensmittel und Weinvorräte des Hofes lagern, ist das Amt, dem die Verwaltung über alle Weinkeller, Eiskammern und Vorrastkammern obliegt. Zahlreiche Hofbeamte kümmern sich um Lagerung und Einkauf und gehen ihrer Tätigkeit in einer **Schreibstube (59)** nach. Dahinter befindet sich der **Amtsraum des Ersten Schlüsselherrn (60)**. Eine weitere **Vorhalle (61)** mit Sekretären und Beamten führt einmal zum **Kabinett des Hofkellermeisters (62)** und zum anderen zum **Kabinett des Hofweinmeisters (63)**. Eine **Schreibstube (64)** und weitere **Amtsstuben (65-70)**, sowie der **Amtsraum des Ersten Weinverkosters (71)** bilden das Herz der Hofkellermeisterei. In einem kleinen **Vorratsraum (72)** befinden sich Liebesspeisen des Kaisers, die ihm schnellstmöglich gebracht werden müssen, wenn er danach verlangt. Hier lagern auch einige Lieblingsweine des Kaisers. Das **Hofkelleramt** besteht im Zwischengeschoss aus einer **Schreibstube (OGmez 43)**, **Amtsstuben (OGmez 44-50)**, dem **Amtsraum des Ersten Vorratsmeisters (OGmez 51)** und einer **Vorratskammer (OGmez 52)** mit ganz besonders erlesenen und kostbaren unverderblichen Vorräten, wie besonderen Gewürzen, Wurzeln oder eingelegten und gepökelteten Lebensmitteln.“

„Diese Leute sind wirklich wichtig“, behauptete Comto Tarin bestimmt.

„Wir sind bei meiner Beschreibung im Hochgeschoss angelangt. Östlich des **Tempels des Horas** liegen die **Gemächer des Geweihten des Praios**, die aus einem **Salon (26)** und einem **Schlafgemach (27)** bestehen. Die vergoldete Gewölbedecke zeigt wunderschöne Fresken mit Szenen aus dem Leben eines Praiospriesters.“

„Zwei“, zählte ich jetzt richtig mit.

„Korrekt“, bestätigte Signor Teucas und fuhr fort: „Die **Gemächer des Zweiten Hofmagiers** bestehen aus einem **Salon (28)**, einer **Zauberstube (29)** und einem **Schlafgemach (30)**. Die schönen Räumlichkeiten sind allerdings nicht mit den prunkvollen **Gemächern des Ersten Hofmagiers** zu vergleichen, der einen riesigen **Salon (31)** sein eigen nennt, eine nicht minder große **Zauberstube (32)**, sowie eine **Gewandkammer (33)** und ein privates **Schlafgemach (34)**. Letztlich gehören noch eine **Adeptenkammer (35)** und eine überschaubare **Magierbibliothek (36)** zu den Räumlichkeiten des Hofmagiers. In diesem Stockwerk befindet sich zudem eine kleine **Kapelle der Mada (37)** nebst **Sakristei (38)**.“

„Lebt der alte Gardelan eigentlich noch?“

„Ja, Cavalliere Gardelan ya Menaona ist mit seinen 66 Jahren noch immer im Dienst“, beantwortete Teucas die Frage Comto Tarins.

„Hat man eigentlich jemals wieder etwas von Xhinda von Thorwal gehört?“

„Dem Vorgänger Gardelans“, fragte Signor Teucas und antwortete auf ein Nicken des Schatzkanzlers, „nicht das ich wüsste, aber der müsste ja jetzt auch weit über 100 Jahre alt sein. Vermutlich hat ihn beim Auffliegen der Verschwörung der Boronschlag ereilt.“

„Verschwörung“, musste ich fragen.

„Gerilian“, tadelte mich Comto Tarin, „die Perucetten-Verschwörung der alten Höflinge, die im wahrsten Sinne des Wortes die alten Zöpfe nicht abschneiden wollten und nach Amene-Horas' Tod ihren Verwandten Deriago von Firdayon-Baliiri auf den Thron setzen wollten.“

„Ah, ich erinnere mich“, erinnerte ich mich. „Diese Perücken-, Puderquasten- und Papiertüchlein-Verrückten.“

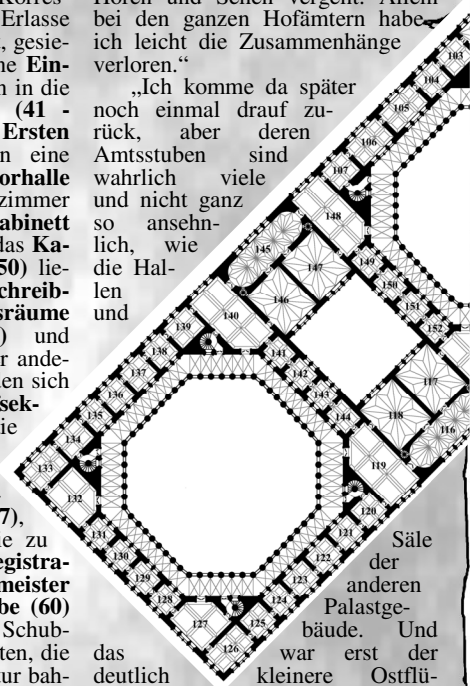
„Genau die!“

„Das konnte ja nur schiefgehen“, stimmte Teucas de Solstono zu und beschrieb das Hochgeschoss des Ostflügels: „Eine **Vorhalle (39)** trennt den westlichen Teil des **Drachenschlosses** räumlich vom **Ostflügel des Silberschlosses**, in dem die **Hofkanzlei** untergebracht ist. Von hier werden die private Korrespondenz des Kaisers, seine Erlasse und Verfügungen vorbereitet, gesiegelt und verbreitet. Über eine **Eingangshalle (40)** gelangt man in die **Amtsstuben der Beamten (41-45)**, den **Amtsraum des Ersten Schreibers (46)**, sowie in eine **Schreibstube (47)**. Die **Vorhalle (48)** wird als Besprechungszimmer verwendet, an dem das **Kabinett des Hofkanzlers (49)** und das **Kabinett des Hofjustitiars (50)** liegen. Hinter einer weiteren **Schreibstube (51)** liegen die **Amtsräume der Hofanwälte (52+53)** und **Hofnotare (54+55)**. Auf der anderen Seite des Atriums befinden sich die Zimmerfluchten der **Hofsekretäre (56-59)**, die für die Fertigung der Kaiserlichen Erlasse verantwortlich zeichnen. Zwischen den beiden **Schreibstuben (63+67)**, liegt die **Vorhalle (64)**, die zu den **Kabinetten des Hofregistrator (65)** und **Hofsiegelmeister (66)** führt. In einer **Amtsstube (60)** liegen in hunderten kleiner Schubladenschränke, die Karteikarten, die den Weg durch die Registratur bahnen. Die **Amtsräume der Registratoren (61)** und des **Ersten Registrators (62)** liegen direkt nebeneinander. In den **Siegelstuben (68-73)** werden die Briefe und Dokumente des Kaisers, die keine Regierungskorrespondenz sind, mit dem Kaiserlichen Haussiegel versehen. Zudem werden hier die Schriftstücke

des Kaiserlichen Haushaltes, mit all seinen siegelführenden Hofämtern und -beamten ausgefertigt. Die Aufsicht führt der **Erste Siegelherr (74)**. Alle wichtigen Schreiben werden als Abschriften im **Urkundenarchiv (75)** aufbewahrt. Im **Zwischengeschoss des Ostflügels** setzt sich die **Hofkanzlei** fort. Der mächtige **Erste Hofrat** hat hier seinen **Amtsraum (HGmez 27)**, sowie die ihm nachgeordneten Beamten, die in den **Amtsstuben (HGmez 28-32)** arbeiten. Ein kleiner **Besprechungssaal (HGmez 33)** grenzt an eine **Schreibstube (HGmez 34)**, an der sich weitere **Amtsstuben (HGmez 35-38)** anschließen. Eine weitere große **Schreibstube (HGmez 39)** liegt am **Amtsraum des Ersten Hofsekretärs (HGmez 40)**, hinter dem sich zwei weitere **Amtsstuben (HGmez 41+42)** befinden. Jenseits des Atriums liegen weitere Räume der Hofkanzlei: zwei **Schreibstuben (HGmez 43, 48)**, mehrere **Amtsstuben (HGmez 44-47, 50-53)**, ein **Besprechungsraum (HGmez 49)**, ein **Vorzimmer (HGmez 54)**, sowie der **Amtsraum des Ersten Archivars (HGmez 55)**. Dahinter befindet sich das **Archiv (HGmez 56)** für ausgewählte Urkunden und die private Korrespondenz des Horaskaisers.“

„Bei Alveran“, entfuhr es mir. „Das war jetzt aber ein Parforceritt durch das Gebäude, bei dem einen Hören und Sehen vergeht. Allein bei den ganzen Hofämtern habe ich leicht die Zusammenhänge verloren.“

„Ich komme da später noch einmal drauf zurück, aber deren Amtsstuben sind wahrlich viele und nicht ganz so ansehnlich, wie die Hallen und



das deutlich kleinere Ostflügel“, zwinkerte mir Signor Teucas zu.

Ich stöhnte leise.

Wir hatten am Schrein der Lamea eine kurze Pause eingelegt und ein Page brachte uns Getränke und kleine Speisen, die er auf einem bereit-

stehenden Tischchen unter der Kuppel des Schreins abstellte. Gemeinsam mit meinen beiden Begleitern setzen wir uns an den runden Tisch, der aussah, als stammte er aus der Zeit der alten Horaskaiser, wohl aber eine Nachbildung war und ruhten unsere Glieder einige Minuten aus.

„Lieber Signor Teucas, das war eine großartige Idee“, lobte Comto Tarin, der mit Abstand Älteste unseres Trios für die willkommene Erholung und Stärkung.

„Ich dachte mir, dass Eure alten Knochen sicher eine Ruhepause zu schätzen wissen“, frozelte der Großkomtur“, um ohne eine Erwiderung abzuwarten mit seiner Besichtigungstour fortzufahren: „Dieser Schrein der Lamea ist identischer Bauart zum Schrein der Gylduria und weist einen viereckigen Säulenumgang oberhalb eines etwas erhöhten Sockelfundaments auf und einen kreisförmigen im Inneren,

der gleichzeitig die Kuppel mit dem wunderschönen Sternengewölbe trägt. Beide Schreine oder Pavillons sind in ihrer äußeren Bauweise altbosparanischen Sakralbauten nachempfunden, wie man an den typischen Ziegeldächern und den schlichten Säulenkapitellen erkennen kann.“

„Der Westflügel beherbergt weitere kaiserlichen Hofämter“, fuhr der Großkomtur fort. Eine kleine **Eingangshalle (61)** verbindet den **Westflügel des Silberschlosses** mit dem **Peristyl der Philosophen**. Daran anschließend befindet sich die **Küche (62)** für die Bediensteten und der angrenzende **Speisesaal (63)**, in dem zahlreiche Personen Platz finden und insbesondere zu den Essenszeiten ein Hort für allerlei Palastklatsch ist.“

„Da wäre ich gerne mal dabei“,

bemerkte ich spitzbübisch.

„Das denke ich mir“, ergänzte der Comto, „aber ich vermute, es wird schon ziemlich genau darauf geachtet, was nach außen dringt.“

„Da habt Ihr absolut recht“, bestätigte Signor Teucas. „Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Horcher des Geheimsiegelbewahrs recht drastische Exempel an denen statuieren, die sich nicht an die strikte Geheimhaltung halten, über alles, was hier am Hofe vor sich geht.“

„Sicherlich ein schmaler Grat“, stichelte der ehemalige Schatzkanzler in Richtung des Großkomturs.

„Ziemlich schmal“, gab der Komtur an Comto Tarin mit einem Augenzwinkern zurück, das im gezeichneten Gesicht des Veteranen eher wie eine Drohung aussah.

„Hinter dem nordöstlich umlaufenden Bogengang“, begann Signor Teucas wieder mit seiner Führung, „liegen die **Kapellen des Mutes**, vier kleine Kapellen der wichtigsten Rondaheiligen des Horasreiches: Das sind die **Kapelle der Lutisana (64)**, der **Ardare (65)**, der **Thalional (66)** und des **Geron (67)**.

„Kapellen des Mutes“, wiederholte ich. „Nah dran an Kapellen des Kampfes.“

„Mut ist etwas gänzlich anderes als Kampf“, korrigierte mich der Comto.

„Etwas gänzlich anderes“, ergänzte der ehemalige Führer des Zuges der Edlen, der gemeinsam mit zahlreichen anderen jungen Kriegeren des Horasreichs gegen Borbarad in die Schlacht gezogen war. „Etwas gänzlich anderes“, wiederholte er leiser.

„Rings um uns herum befinden sich ansonsten die Amtsräume der **Hofstallmeisterei**, beginnen mit vier **Amtsstuben (68 - 71)**, einem großen **Besprechungszimmer (72)**, einer **Schreibstube (73)**, sowie den **Amtsräumen der Constabler (74 - 76)**, die bei einer so großen Hofhaltung unabdingbaren Hüter der Ordnung.“

„Der Palast hat eigene Ordnungshüter“, fragte ich.

„Natürlich, was glaubt Ihr wie viele Menschen hier leben?“

„200“, schätze ich völlig falsch.

„1000“, erklärte der Großkomtur, „und die Garden kommen noch hinzu. Das sind etwa weitere 500 Menschen, die“, er schmunzelte, „machen wir uns nichts vor, mehr Ärger machen, als die anderen Bewohner.“

Ich lachte etwas gekünstelt. „Zwischen den verschiedenen Kolonnadengängen“. Der Großkomtur führte uns zu einem Bereich südlich von uns, „liegt eine kleine **Seitenhalle (77)**, die als Wartebereich genutzt wird.“

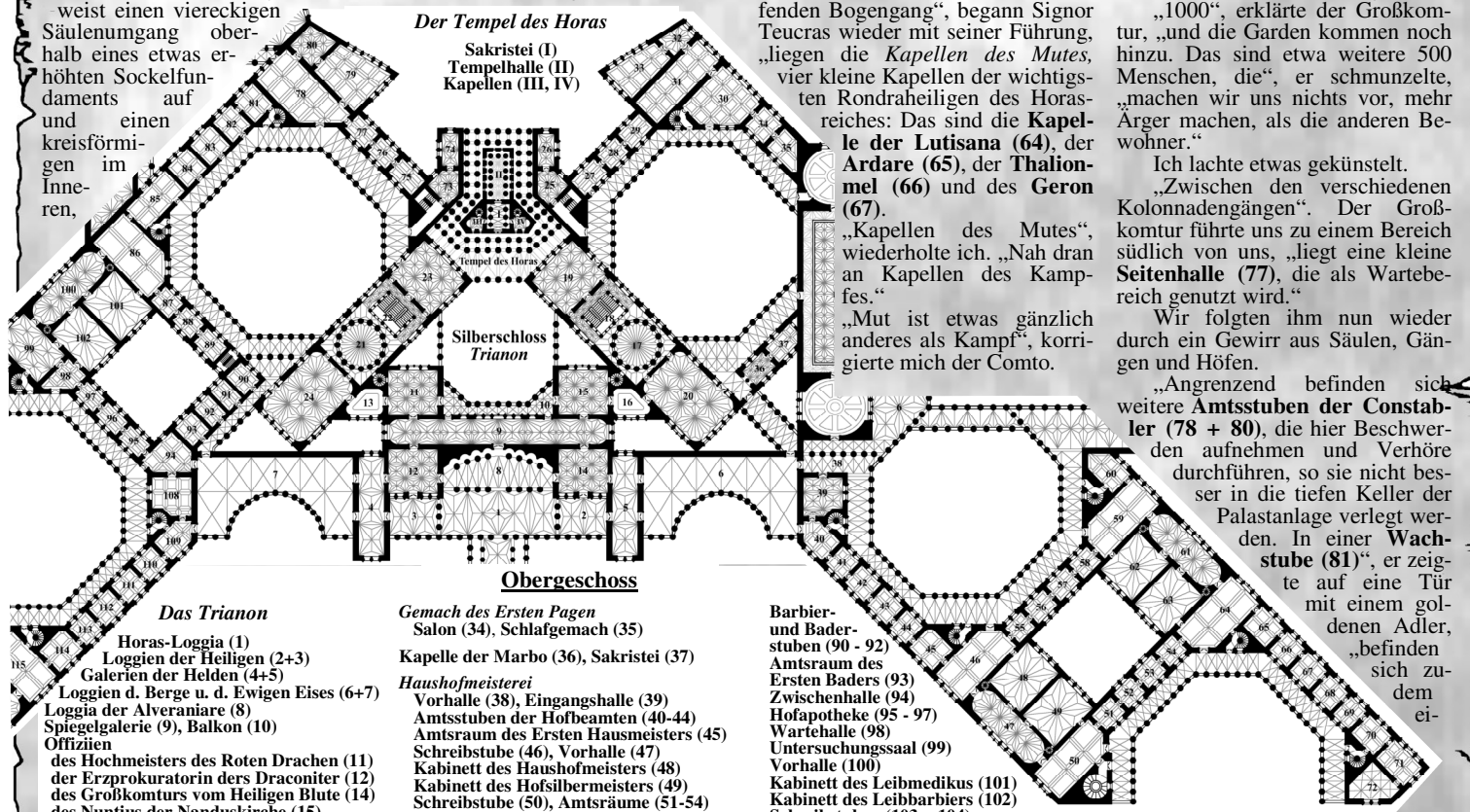
Wir folgten ihm nun wieder durch ein Gewirr aus Säulen, Gängen und Höfen.

„Angrenzend befinden sich weitere **Amtsstuben der Constabler (78 + 80)**, die hier Beschwerden aufnehmen und Verhöre durchführen, so sie nicht besser in die tiefen Keller der Palastanlage verlegt werden. In einer **Wachstube (81)**“, er zeigte auf eine Tür mit einem goldenen Adler, „befinden sich zudem ei-

nige **Imperiale Gardisten**, die als Unterstützung für die Constabler hinzu gerufen werden können.“

Wir durchschritten einen Umgang, von dem aus wir den Silberfluss wieder sehen konnten. Der Bogengang bestand aus rötlichen Marmorsäulen, dessen Kapitelle aus Raubkatzenköpfen bestanden. Auf der anderen Seite des Umgangs führte eine kleine Treppe zum Ufer des Silberflusses, der hier mitten durch das Gebäude floss.

„Dies ist der **Flusshof**“, erklärte Signor Teucas. „Hier fließt der Silberfluss durch einen der oktogonalen Höfe des **Silberschlosses**.“ Als hätten wir das nicht selbst erkannt.



Obergeschoss

Das Trianon

- Horas-Loggia (1)
- Loggien der Heiligen (2+3)
- Galerien der Helden (4+5)
- Loggien d. Berge u. d. Ewigen Eises (6+7)
- Loggia der Alveraniare (8)
- Spiegelgalerie (9), Balkon (10)
- Offizien des Hochmeisters des Roten Drachen (11)
- der Erzprokuratorin des Draconiter (12)
- des Großkomturs vom Heiligen Blute (14)
- des Nuntius der Nanduskirche (15)
- Wachstuben (13+16)

- Palazzo Aves**
- Halle des Glücks (17), Avesstiege (18)
- Halle der Zugvögel (19)
- Saal des Aves (20)

- Palazzo Simia**
- Halle der Erfindungen (21)
- Simiastiege (22)
- Halle des Regenbogens (23)
- Saal des Simia (24)

Der Ostflügel

- Gemächer des Geweihten des Efferd**
- Salon (25), Schlafgemach (26)
- Gemächer des Hofalchimisten**
- Salon (27), Kabinett (28)
- Schlafgemach (29)
- Salon der Pagen (30)
- Schlafsaal der Pagen (31)
- Gemach der Anstandsdamen (32)
- Schlafplätze der Zofen (33)

- Gemach des Ersten Pagen**
- Salon (34), Schlafgemach (35)
- Kapelle der Marbo (36), Sakristei (37)**

- Haushofmeisterei**
- Vorhalle (38), Eingangshalle (39)
- Amtsstuben der Hofbeamten (40-44)
- Amtsraum des Ersten Hausmeisters (45)
- Schreibstube (46), Vorhalle (47)
- Kabinett des Haushofmeisters (48)
- Kabinett des Hofsilbermeisters (49)
- Schreibstube (50), Amtsräume (51-54)
- Amtsstuben einiger Hofsekretäre (55-58)

- Hofkellermeisterei**
- Schreibstube (59)
- Amtsraum des Ersten Schlüsselherrn (60)
- Vorhalle (61)
- Kabinett des Hofkellermeisters (62)
- Kabinett des Hofweinmeisters (63)
- Schreibstube (64), Amtsstuben (65-70)
- Amtsraum d. Ersten Weinverkosters (71)
- Vorratsraum (72)

Der Westflügel

- Gemächer des Geweihten der Hesinde**
- Salon (73), Schlafgemach (74)

- Hoflazarett**
- Untersuchungszimmern (75-77)
- Krankensäle (78+79)
- Intensivzimmer (80)
- Schwesternzimmer (81)
- Krankenzimmer (82-84)
- Salon (85), Krankensaal (86)
- Untersuchungsräumen (87 - 89)

- Barbier- und Baderstuben (90 - 92)**
- Amtsraum des Ersten Baders (93)
- Zwischenhalle (94)
- Hofapotheke (95 - 97)
- Wartehalle (98)
- Untersuchungssaal (99)
- Vorhalle (100)
- Kabinett des Leibmedikus (101)
- Kabinett des Leibbarbiere (102)
- Schreibstuben (103 + 104)
- Amtsräume der Hofapotheker (105+106)
- Labor (107)

- Küchenmeisterei**
- Eingangshalle (108)
- Amtsstuben (109 - 113)
- Leibvorkoster (114)
- Schreibstuben (115, 119, 140, 148)
- Vorhalle (116)
- Hofküchenmeister (117)
- Hofbrotmeisters (118)
- Amtsstuben der Einkäufer (120 - 125)
- Erste Hofeinkäufer (126)
- Empfangshalle (127)
- Amtsstuben der Tafelmeister (128 - 131)
- Empfangshalle (132)
- Amtsraum des Ersten Tafelmeisters (133)
- Amtsstuben der Verwalter der dutzenden Speisekammern (134 - 139)
- Amtsstuben (141 - 144), Vorhalle (145)
- Hoffranchiermeister (146)
- Hofbäckermeister (147)
- Amtsstuben der Hofbeamten (149 - 152)



Durch eine eisenbeschlagene Flügeltür betraten wir eine Kapelle. „Dies ist die **Kapelle des Mythrael (82)**. Dem Walkür der Rondra, der *Geron dem Einhändigen* das Schwert *Siebenstreich* überreicht haben soll. Dem Alveranier Rondras ist eine eigenständige Kapelle gewidmet, da er als Wegbereiter des Bosparanischen Imperiums gilt. Hier wird er als strenger Krieger dargestellt, der Siebenstreich in der Hand hält.“

In mitten des lichtdurchfluteten Raumes stand eine kleinere Version der Mythraelstatue, wie wir sie schon aus dem Purpurpalast kennen. Die riesigen Buntglasfenster zeigten Schlachtenbilder, von denen ich auf Anhieb nur die Schlacht gegen Borbarad erkennen konnte.

„Die drei Fensterbilde zeigen die drei größten Schlachten der Menschheitsgeschichte, die Erste, die Zweite und die Dritte Dämonenschlacht.“

„Haben wir die Zweite Dämonenschlacht nicht verloren“, entfuhr es mir.

„Haben wir“, der Signor betonte das Wort besonders, „denn die Erste Dämonenschlacht gewonnen?“

„Nun ja“, begann ich kleinlaut. „Die Zweite Dämonenschlacht besiegelte immerhin das Ende des Horasreichs, während in der ersten der Aufstand der Garether niedergeschlagen wurde.“

„Ach, Gerilian“, mischte sich Tarin von Salikum-Selzin nun ein, „eine sehr einseitige Sicht der Dinge, denn was war vom Horasreich übriggeblieben, nachdem die Dämonen alle Armeen der Menschen niedergemacht hatten? Die folgenden dunklen Zeiten gehören sicherlich nicht zu den ruhmreichen Jahren Bosparans.“

„Und was wäre auf den Kontinent zugekommen“, übernahm nun Signor Teucas die Belehrungen, „wenn Hela-Horas eine Dämonen Tyrannie errichtet hätte. Denn anders, als Fran-Horas, schien sie in der Lage gewesen zu sein, die Dämonen zumindest soweit zu kontrollieren, dass sie ihr gehorchten.“

„Und zur Dritte Dämonenschlacht muss Euch Signor Teucas sicherlich nicht erklären, was geschehen wäre, wenn die Menschen verloren hätten“, schloss der Como in Vortrag.

„Nein, muss er nicht“, gab ich nach.

Wir verließen die Kapelle, dessen wunderschöne Gewölbedecke weitere Schlachtenbilder zeigte, die ich auf die Schnelle gar nicht mehr einordnen konnte und folgten dem Säulengang rings um den Flusshof. Wir kamen an zwei **Amtstuben der Schließmeister (83 - 84)** vorbei, deren Wände von großen und kleinen Schlüsseln der Tore, Türen und Pforten des Palastes geziert wurden, einer kleinen **Wachstube (85)** vor

einer **Eingangsvorhalle (86)**, die in den **Mythraels-Saal (87)** führte.

„Dies ist der Mythraels-Saal“, erzählte der Signor von Schwarzenstamm, „und er wird für Besprechungen und Versammlungen verwendet. Das riesige Schlachtengemälde der Südwand zeigt die **Zweite Schlacht von Pertakis**, wie man uns schwer an dem großen Kaiserdrachen im Zentrum der Schlacht erkennen kann.“

„Bekanntlich beendete der Drache Shafir den Krieg der Drachen“, ergänzte Comto Tarin, „was etwas durchaus Ironisches hat, da ansonsten eigentlich gar keine Drachen am Krieg beteiligt waren.“

„Ja, ja, Comto Tarin“, ging ich auf die Bemerkung ein, „ich glaube es gibt niemandem im Lieblichen Feld, der nicht weiß, dass es das Wappentier der Firdayons ist, das dem Konflikt seinen Namen gab.“

„Die den Drachen übrigens seit *Festo von Aldyra* im Wappen führen, der ein bekannter Drachentöter war. Wenn das nicht interessant ist, wenn man die Herkunft des heutigen Kaisers bedenkt.“

Lieber Comto“, ging Signor Teucas dazwischen, „es ist keine Seltenheit, dass menschliche Herrscher zuvor andere Menschen getötet haben. Es dürfte ja sogar eher die Ausnahme sein, wenn sie es nicht taten. Warum also sollte ein getöteter Drache hier etwas Besonderes sein.“

„Macht einem alten Mann doch nicht immer die bedeutungsschwangeren Bemerkungen zunichte“, scherzte der ehemalige Schatzkanzler, nur um in eine weitere Besserwisseri überzugehen: „Seid Ihr eigentlich auf dem Gemälde zu finden, wehrt Signor Teucas de Solstono, als Hauptmann der Leibgarde von Aldare?“

Dieser schüttelte nur milde seinen Kopf, zischte leise *sciolus*, ging durch den Raum und deutete mit dem Finger auf einen Hügel, auf dem Königin Aldare und Khadan als junger Prinz standen, unverkennbar am weißen Banner mit dem roten Drachen (sic!). Davor sah man die Leibgarde der Königin, allen voran zwei Krieger zu Pferd, der eine mit einem roten Falken auf der Brust, der andere mit einem schwarzen Baum.

„Signor Teucas de Solstono von Schwarzenstamm“, freute sich Comto Tarin.

„Wer ist der andere“, musste ich fragen, wohl wissend, dass ich es bereuen würde.

„Ach Gerilian“, stöhnte Comto Tarin und ich bereute die Frage doch mehr, als gedacht, ob des Tonfalls, „eigentlich hatte ich erwartet, dass Ihr wenigstens alle Barone des Lieblichen Feldes kennt.“

„Kennen, vielleicht schon, aber nicht jedes Wappen. Den goldenen Delfin von Efferdas, die sechs Kugeln der Radoleths, den Schwan der Hussbeks oder die drei Lilien der

Veliris, aber welches Haus führt einen Falken?“

„Mit Veliris, seid Ihr schon nah dran“, half mir Signor Teucas.

„Ah, das Haus Tikalen“, erinnerte ich mich. „Natürlich, ein enger Freund von Euch, nicht wahr Signor Teucas?“

„Das kann man wohl sagen“, bestätigte der Großkomtur. „Die Tage, als wir gen Borbarad zogen, haben uns schon zusammen geschweißt. Leider kam der Dritte aus unserem Bunde nicht wieder zurück.“

„Gareno von Veliris“, kam es mir in den Sinn. „Richtig, der Baronserbe fiel in der Schlacht.“

„Zumindest ist er seither verschollen“, korrigierte mich Signor Teucas, „aber wir gehen davon aus, dass er gefallen ist. Leider konnten wir seinen Leichnam nicht mit nach Hause bringen.“ Ganz unbewusst zog der Großkomtur die Riemen seines Panzerhandschuhs fester. „Doch genug von den alten Tagen, zurück in die Hallen des Silberschlusses“, sagte er und betrat mit uns einen langgezogenen hellen Raum mit runden Ecken, einer schönen Gewölbedecke, zwei riesigen Kandelabern, einigen Stühlen an den Wänden, die mit Stofftapeten verkleidet und mit einigen Gemälden behängt waren. Vor zwei großen Flügeltüren stand ein langer Tisch, an dem ein freundlicher junger Mann mit blonden Haaren saß und sofort aufstand, als der Großkomtur den Raum betrat. Der Raum war unzweifelhaft eine **Eingangshalle (88)**.

„Signor Teucas, welche Ehre“, begann der mit höfischer Gewandung bekleidete Mann, der den Zugang zu den beiden Türen bewachte und eine Art Sekretär war und erneut zu sprechen begann: „Ich bin untröstlich, weder die Frau Hofschließmeisterin, noch der Herr Hofconstabler sind heute Nachmittag im Haus. Sie haben anderweitige Termine und kommen vermutlich erst morgen beziehungsweise übermorgen zurück. Kann ich Euch vielleicht behilflich sein?“

„Keine Umstände, junger Mann“, beschwichtigte Signor Teucas. „Ich zeige nur meinen Begleitern den Sangreal und ich wäre Dir verbunden, wenn Du mir die Kabinette der beiden Hofbeamten öffnen könntest.“

„Natürlich, sehr gerne“, beeilte sich der Sekretär auf eine der Flügeltüren zuzugehen, nur um im Lauf innezuhalten und sich leicht verlegen umzudrehen. „Verzeiht, aber ich müsste eben noch die Namen Eurer Begleiter in die Liste der Besucher eintragen. Das ist meine wichtigste Aufgabe.“

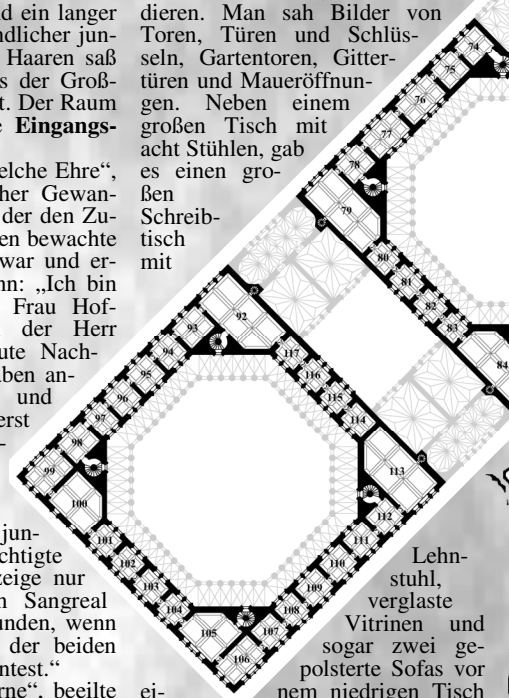
„Davon will ich Dich keinesfalls abhalten“, lächelte der Großkomtur milde und stellte uns vor: „Das sind zum einen Signor Gerili-

an von Torrem, sowie“, Teucas machte eine kleine Pause, da er wusste was kam, „Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin.“

„C-, C-, Comto Tarin von Salikum-Selzin“, stotterte der junge Mann und ich hasste ihn dafür, dass er meinen Begleiter kannte, mich aber nicht.

„Das ist mein Name“, lächelte der ehemalige Schatzkanzler breit, der es liebte, wie sein Ruf immer noch wie Donnerhall erscholl.

„Verehrter Comto Schatzkanzler, es ist mir eine ganz besondere Ehre Euch die **Kabinette des Hofschließmeisters (89)** und **des Hofconstablers (90)** zu öffnen.“ Der junge Mann, nestelte an seiner Weste und holte einen goldenen Schlüssel hervor, mit dem er die erste der beiden Flügeltüren öffnete, sein Besucherverzeichnis schien er vergessen zu haben, und uns in einen sehr großen Saal führte. Die Amtsräume der niederen Hofbeamten waren eine Vereinigung von Empfangsraum, Salon und Arbeitszimmer. Die aufwendig ausgestattete Halle mit ihrer hohen Gewölbedecke, Stuckverzierungen und wunderschönen Malereien, die Zeichen und Symbole des jeweiligen Amtsträgers stilisiert darstellen, strahlten die Macht und den Einfluss der Hofbeamten wider, die hier residieren. Man sah Bilder von Toren, Türen und Schlüsseln, Gartentoren, Gittertüren und Maueröffnungen. Neben einem großen Tisch mit acht Stühlen, gab es einen großen Schreibtisch mit



Lehnstuhl, verglaste Vitrinen und sogar zwei gepolsterte Sofas vor einem niedrigen Tisch stand, die aussah, als würde sie jeden Tag erneuert werden, ganz gleich, ob der Hofbeamte vor Ort war oder nicht.

„Hier arbeitet also der Reichserzkämmerer des Mittelreichs“, spottete ich ob des Prunks.

„Nein, nein, wehrt Signor“, berichtete mich der junge Sekretär, der den Unterton in meiner Stimme nicht bemerkte zu haben schien.

„Dies ist das Kabinett der Hofschließeinmeisterin *Phelicitas Dossarando*, die untröstlich sein wird, wenn ich ihr erzähle, dass Ihr Comto Tarin, hier wart.“

„Phelicitas, das junge Ding“, entfuhr es dem alternden Kronbeamten etwas zu lässig, so dass der junge Sekretär leicht errötete, ob der fehlenden Cortesia seines Gegenübers, „ich kenne sie schon, als sie als Kind mit ihrem Bruder Muracio durch meinen Palazzo stürmte. Ein kleines pfliffiges Gör, das stets mit mir Verstecken spielen wollte.“

Der junge Mann war beeindruckt von der Sprezzatura des Comtos und wird seiner Vorgesetzten jetzt vermutlich aus der Hand

essen, nachdem er erfahren hatte, dass sie

sich aber nicht beeindrucken und fuhr in seiner Beschreibung des Westflügels fort: „Jenseits des *Silberflusses* liegen die Amtsräume der *Gartenmeisterei*, die für sämtliche Außenanlagen des Schlosses, wie die Parks, Gärten, Türe und Tore...“

„Außer den Schlüsseln“, fügte der junge Sekretär hinzu.

„...Springbrunnen, Statuen, Gräben, Teiche und den *Silberfluss* zuständig ist. Hier im *Silberschloss* befindet sich die Verwaltung der Gartenmeisterei. Neben einer *Schreibstube* (91) liegen die Räume der *Barkenfahrer* (92) und des *Ersten Barkenfahrers* (93), die hier auf ihre Einsätze warten. Eine *Eingangshalle* (94) mit abgerunde-

Kolonnadengang des oktogonalen Hofes, zu einer Wendeltreppe in die oberen Stockwerke, sowie weiteren *Amtsräumen* (98 - 103), in denen die tägliche Arbeit der Gartenmeisterei erledigt und vom *Ersten Gärtner* (104) beaufsichtigt wird. Eine *Seiteneingangshalle* (105) führt zu einem Vorplatz des Palastes. Dieser Eingang wird in erster Linie von den einfachen Hofbeamten genutzt.“

„Dort komme ich auch jeden Morgen zur Arbeit“, ergänzte der blonde Sekretär.

„Der südöstliche Teil des Westflügels ist der *Stallmeisterei* vorbehalten“, fuhr Signor Teucas fort. „Sie ist eines der größten Hofämter, da hier sämtliche kaiserlichen Stallungen, alle Jagden, die Falknerei, sowie die Konstablerei unter einem Dach vereinigt sind. Die zahlreichen Aufgaben werden in diversen *Amtsstuben* (106 - 109) bearbeitet. Ein *Besprechungssaal* (110), liegt neben dem *Amtsraum des Ersten Falkners* (111), woran sich weitere *Amtsräume* (112 - 117) anschließen. Eine *Schreibstube* (118) verbindet die *Amtsräume des Jagdamtes* (119 - 122) mit einer weiteren *Eingangshalle* (123), die auf einen Hof zwischen dem Silber Schloss und dem Purpurpalast führt.“

hers (127), der für den reibungslosen Betrieb aller Springbrunnen im Palast verantwortlich ist.“

„Sicherlich keine ganz leichte Aufgabe“, fügte ich an.

„Da habt Ihr Recht. Das System aus Leitungen und Kanälen mit dem passenden Druck zur richtigen Zeit in Gang zu setzen und in Stand zu halten ist eine höchst komplexe Arbeit.“

„Die Eingangshalle“, begann der Sekretär verhalten.

„Was hast Du immer nur mit Deiner Eingangshalle“, fuhr ihn der Signor an und manch zart besaitetes Wesen wäre jetzt vermutlich in Tränen ausgebrochen, doch unser junger Sekretär hielt stand: „Die Eingangshalle führt direkt zum großen Springbrunnen im Drachensee“, bricht es aus ihm heraus.

„Ah, ein guter Hinweis“, fuhr der Großkomtur beschwichtigt fort. „Das ist eine gut Idee, auf die wir gleich zurückkommen werden.“ Unser junger Sekretär strahlte vor Stolz.

„Doch kurz noch zurück zum Westflügel, in dessen weiteren *Amtsstuben* (128 - 131) die Beamten des *Marstallamtes* arbeiten, das für die Fuhrwerke und Kutschen des Schlosses zuständig ist. Im *Zwischengeschoss des Erdgeschosses* des Westflügels über den *Kapellen des Mutes*“, fährt Signor Teucas ohne Pause vor, „liegen vier kleine, hintereinander liegende

Räume, die als *Übungs- und Trainingsräume* (EGmez 28-31) genutzt werden.

Des Weiteren finden sich hier vier *Studierstuben* (EGmez 32-35) für angehende Lehr-

meister und Bibliothekare, die gemeinsam in einem *Unterrichtsraum* (EGmez 36) unterwiesen werden.“

„Ihr erschlagt uns mit Wissen, wehrt Signor Teucas“, musste ich ob des Tempos wieder einmal einwenden.

„Ihr wollt doch nicht alle Räume selbst durchschreiten“, belehrte mich der Signor, „da sind wir ja morgen noch unterwegs. Also weiter im Text: Zur *Konstablerei* gehört eine weitere *Schreibstube* (EGmez 37), sowie zwei *Amtsräume* der *Sergenten* (EGmez 38+39) und der *Amtsraum des Leutnants der Hofconstabler* (EGmez 40). Auf der anderen Seite des Silberflusses liegen weitere Räume der *Gartenmeisterei*, wie ein *Amtsraum der Barkenmeister* (EGmez 41), der *Amtsraum des Ersten*

Der Tempel des Horas

Kapellen (I, II)



Silberschloss Trianon

Mezzanin des Obergeschosses

Trianon

- Empfangsbereich (1)
- Schreibstube (2), Botenkammer (3)
- Amtsstuben (4-6)

Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofstallmeister Salon (7), Kabinett (8)

Amtsräume des Hofsekretärs für den Oberhofgartenmeister (9+10)

- Empfangsbereich (11)
- Schreibstube (12)
- Botenkammer (13)
- Amtsstuben (14-16)
- Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofkellermeister* (17+18)
- Amtsräume des Hofsekretärs für den Oberhofküchenmeister* (19+20)

Ostflügel

- Gemächer des Privatssekretärs* Salon (21), Kabinett (22)
- Schlafkammer (23)

Hofmeisteramt

- Amtsraum Erste Verwalter* (24)
- Amtsstuben* (25-29)
- Besprechungssaal* (30)
- Schreibstube* (31), *Amtsstuben* (32-35)
- Schreibstube* (36)
- Ersten Handwerksmeisters* (37)
- Schreibstube* (38)
- Amtsräume der Hofbeamten* (39-42)

Hofkelleramt

- Schreibstube* (43), *Amtsstuben* (44-50)
- Amtsraum d. Ersten Vorratsmeisters* (51)
- Vorratskammer* (52)

Westflügel

Gemächer des Leibmedikus

- Salon (53), Kabinett (54)
- Schlafkammer (55)

Räume des Hoflazarets (56-59)

- Krankenzimmer (60), Krankensaal (61)
- Genesungszimmer (62-64)

Küchenmeisterei

- Amtsstuben* (65-68, 70-75, 78, 80-83)
- Amtsraum des Ersten Fleischmeisters* (76)
- Amtsraum des Ersten Knochenhauers* (77)
- Schreibstuben* (79, 84)
- Amtsraum des Ersten Küchenmeisters* (85)
- Amtsstuben* (86-90), *Schreibstube* (91)
- Schreibstuben* (92, 113)
- Amtsstuben* (93-98, 101-104, 107-112)
- Amtsräumen des Ersten Brotbäckers* (99)
- Ersten Kuchenbäckers* (106)
- Besprechungsräumen* (100, 105)

den berühmten, berichtigten Comto Schatzkanzler aus Kindertagen kannte und schon in seinem Palazzo mit ihm gespielt hatte. Ich war dann doch leicht beeindruckt davon, welche Wirkung mein langjähriger Begleiter durch die horasischen Wirren, auf seine Umgebung hatte und wie er mit nur wenigen Worten zu beeindrucken und Leute für sich einnehmen konnte. Signor Teucas hatte es ebenfalls bemerkt und zog leicht eine Augenbraue hoch, ließ

ten Ecken und einer schönen Sternengewölbedecke...“

„Die sieht genauso aus, wie diese hier“, half der junge Mann aus.

...führt hinaus in die Gärten und zum *Kabinett des Hofbarkenmeisters* (95), dem Herrn über die Barken des Palastes, sowie ins *Kabinett des Hofgartenmeisters* (96), dem ein Heer an Gärtnern, Parkdienern und Pflanzmeistern untersteht. Eine weitere *Schreibstube* (97) dient auch als Verbindungssaal zum

„Und wieder identisch mit dieser hier ist“, unterbrach der blonde Mann.

„Ja doch, ich denke, sie haben es verstanden“, sagte der Großkomtur etwas zu scharf und der junge blonde Mann zuckte sichtlich zusammen. „Von dort gelangt man zum *Kabinett des Hofjagdmeisters* (124) und des *Hofstallmeisters* (125). Hinter einer weiteren *Schreibstube* (126) liegt die *Amtsstube* des *Ersten Brunnenaufse-*

Bootsmanns (EGmez 42), eine Schreibstube (EGmez 43), Teile der *Stallmeisterei*, wie die *Amts-räume des Marstallamtes* (EGmez 44-47), eine weiterer *Schreibstube* (EGmez 48), sowie die *Amtsstube des Ersten Stallmeisters* (EGmez 49). Ebenfalls zur *Gartenmeisterei* gehört das *Deichamt*, das die Kanäle, Burggräben und vor allem die *Dei- che* an Silberfluss und *Horas- Kanal* überwacht und Instand setzt. Die *Schreibstube* (EGmez 50), *Amtsstuben des Deichamtes* (EGmez 51-53), sowie die *Amts- stube des Ersten Deichbauers* (EGmez 54) gehören zu den Räu- men des Zwischengeschosses. Weitere Räume der *Gartenmeis- terei* sind verschiedene *Amts- stuben* (EGmez 55-60), der *Amtsraum des Ersten Forst- meisters* (EGmez 61) und ein *Aufenthaltsraum* (EGmez 62), der von den Beamten der *Gartenmeis- terei* gleichsam genutzt wird, wie von den Beamten der *Stallmeisterei*, die hier ebenfalls *Amtsräume* (EGmez 63-66), einen *Besprechungsraum* (EGmez 67), den *Amtsraum des Ersten Jägers* (EGmez 68), weite- re *Amtsräume des Jagdamtes* (EGmez 69-74), sowie eine weitere *Schreibstube* (EGmez 75) hat.“

„Können wir jetzt bitte den Springbrunnen sehen“, entfuhr es mir etwas zu genervt, und bevor Signor Teucas mürrisch etwas erwidern konnte, stürmte unser neuer Freund schon voraus und öffnete die große Flügeltür nach Draußen und ja, ich gebe es gerne zu, nach einem Schritt aus der Tür, ver- schlug es mir die Sprache.

Ganz abgesehen davon, dass der künstliche See riesig und streng rechteckig war, dominierte auf ihm ein gewaltiger Springbrunnen, des- sen Wasserspiele lautstark plät- scherten. Erst jetzt bemerkte ich, dass ich dieses Geräusch schon vor- her hören, aber nicht zuordnen konnte. Der Brunnen selbst war ein überwältigendes Ensemble aus Sta- tuen, Fontänen und kunstvoll gear- beiteten Wasserspeiern. Er erhob sich auf einem flachen, aus dem Wasser ragenden Marmorsockel von gut zwanzig Schritt Länge und etwa fünfzehn Schritt Breite. An dessen vier Ecken mächtige Dra- chenstatuen standen, aus deren weit aufgerissenen Rachen ho- he Wasserstrahlen in eleganten Bögen emporschossen und sich mit den Fontänen der darüber aufragen- den Alveraniansstatuen zu einem gewaltigen Springbrunnen vereinen.

Die Drachen waren unverkenn- bar: Der löwenköpfige Famerlor, Branibor mit seinen schweren Eis- senschwingen, der rotgeschuppte Naclador sowie der ziegenköpfige Yalsicor. Alle reckten ihre Häupter stolz gen Himmel, während das Wasser schimmernd aus ihren Mäu- lern hervorbrach.

Auf der langen, dem Schloss abgewandten Seite des Sockels stand eine Statue des Praios mit weit ausgebreiteten Armen. Von ihm aus schoss eine mächtige Fon- täne in hohem Bogen auf den mitt- leren Sockel. Flankiert wurde der greifenköpfige Gott von Schelachar und Urischar mit ihren luchsöpfigen Antlitzen; sie hielten Schilde und Stäbe, aus deren Spitzen sich bogenförmige Wasserstrahlen ergossen. Praios gegenüber erhob sich Rondra, umgeben vom tigerköpfigen Mythrael und dem panther- köpfigen Kor. Auch sie trugen Schilde und Schwerter, aus deren Klängen Wasser in kraftvollen Bö- gen hervorschoß.

An der Süd- und Nordseite des umlaufenden Sockels standen Rahja und Travia, die ebenfalls hohe Fon- tänen auf den mittleren Sockel richteten. Rings um diesen gruppierten sich – von Süden aus im Uhrzeiger- sinn – die Statuen der Hesinde, Tsa, Phex und Boron, aus deren Händen schräg verlaufende Wasserstrahlen zur Mitte strebten.



Auf dem mittleren Sockel schließlich standen Ingerimm, Fir- un, Efferd und Peraine im Kreis. Ihre Fontänen stiegen parallel und gleichmäßig empor und rahmten die zentrale Wassersäule ein, die aus der Statue des Horas hervorbrach und sich sicherlich volle zehn Schritt hoch in die Luft erhob – das strahlende Herz dieses monumenta- len Brunnens.

Ein weiterer kleiner Brunnen, der von den Halbgöttern Aves, Sim- mia, Ucuri und Nandus umschlos- sen wurde und in dessen Mitte eine einzelne Fontäne gen Himmel plät- scherte befand sich in einer halb- kreisförmigen Ausbuchtung des rechteckigen Sees.

„Jetzt bin ich beeindruckt“, sag- te selbst Comto Tarin, den man an- sonsten selten beeindrucken konnte. „Der Drachenbrunnen gilt als ein Meisterwerk der zwergischen

Baukunst, die in Zusammenarbeit mit einigen Bildhauern dieses Kunstwerk geschaffen haben“, er- klärte Signor Teucas. „Zahlreiche Stellen sind vergoldet oder mit was- serfesten Materialien farblich ges- taltet. Die Fontänen stoßen entwe- der aus den Mündern oder den Werkzeugen der Statuen, wobei Horas in der Mitte ein goldenes Füllhorn in den Himmel ragt, aus dem dann das Wasser mit hohem Druck mehrere Schritt in die Höhe geschossen wird. Der Mechanismus der Fontänen ist neben höher ge- legenen Wasserreservoirs in umlie- genden Hügeln, ein Netz aus Kanä- len, Aquädukten und sich unter- schiedlich schnell verjüngenden Rohrleitungen, die die verschie- denen Höhen der Wasserfontänen ohne magische Hilfe erstellen. Zu be- sonderen Anlässen werden aller- dings Elementarmagier gerufen, die den Springbrunnen dann zu ganz anderen Kunststücken bringen kön- nen. Von gewundenen Fontänen, bis zu kreisförmigen Ringen und abknickenden Wasserstrahlen ist

alles dabei. Der Brunnen gilt dann als der Höhepunkt zahlreicher Gar- tenfeste.

„Das würde ich ja zu gerne ein- mal sehen“, entfuhr es mir, wohl wissend, dass ich so schnell keine Einladung zu einem der Gartenfeste des Horas erhalten werde.

Wir gingen zurück in den Westflügel des Silber- schlosses, verabschieden uns von unserem freundlichen Sekretär und gelangten durch zwei weitere Räume zu einer breiten Wendeltreppe, die uns ins nächste Obergeschoss auf den säulenbe- währten Umgang des ersten oktogo- nalen Hof führte.

„Da ich Euch den Tempel der Tsa im hinteren Hof des Westflü- gels zeigen möchte, müssen wir den Silberfluss im ersten Obergeschoss überqueren. Dabei kann ich Euch

kurz und bündig von einigen weite- ren Räumlichkeiten der großen Hofverwaltung berichten.“

Der Großkomtur wies auf die andere Seite des Umgangs und be- schrieb die Räume jenseits des Hofes wie folgt: „Die Hofgeweihte der Peraine hat im Westflügel ihre Ge- mächer, die aus einem *Salon* (73) und einem *Schlafgemach* (74) be- stehen. Das Deckengewölbe beider Räume ist mit Szenen aus dem Le- ben einer Perainepriesterin kunst- voll bemalt.“

„Drei“, fing ich wieder an zu zählen.

„Von hier aus gelangt die Ge- weihte schnell in die Räume des *Hoflazarets*, das für den Hofstaat, samt Beamten und Bediensteten offen steht. Neben einigen *Unter- suchungszimmern* (75-77) liegen zwei große *Krankensäle* (78+79), sowie ein *Intensivzimmer* (80), in dem Operationen durchgeführt wer- den können.“

„Intensivzimmer“, fragte ich.

„Wir sprachen schon von der Größe des Hofes“, erklärte Signor Teucas, „und immer wieder kommt es zu Verletzungen, die mit Hilfe von Heilern, Medici und Magici behandelt werden müssen. Leider sind manche Erkrankungen so schwer, dass nur komplexe Operati- onen helfen können. Diese werden dann im Intensivzimmer behan- delt.“ Der Signor von Schwarzen- stamm hielt kurz inne und beschrieb die weiteren Zimmer wie folgt: „Neben einem *Schwesternzim- mer* (81) liegen weitere *Krankenzim- mer* (82-84), in denen die höher stehenden Mitglieder des Hofstaates genesen, so sie nicht in ihren eige- nen Gemächern gepflegt werden können. Ein *Salon* (85) dient den Kranken zur Gesundung und ein weiterer *Krankensaal* (86) nebst *Untersuchungsräumen* (87 - 89) trennt die Schlafräume von den Räumen der *Barbier- und Bader- stuben* (90 - 92) des Schlosses, so- wie dem *Amtsraum des Ersten Baders* (93). Eine *Zwischenhalle* (94) dient als Eingang zum Laza- rettbereich. Hier wird entschieden ob und welche Behandlung einem Patienten zu Teil wird. Die Räume der *Hofapotheke* (95 - 97) schlie- ßen sich an eine kleine *Wartehalle* (98) an, die zum großen *Untersu- chungssaal* (99) führt.“

Wir verließen den Umgang und schritten durch hohe Hallen zu einer ruhigen *Vorhalle* (100), die als Wartebereich zu den *Kabinetten des Leibmedikus* (101) und des *Leibbarbiers* (102) des Hofes führ- ten. Der Komtur nickte der darin arbeitenden Sekretärin nur kurz zu, um schnellen Schrittes den mittlere- ren der beiden Hofumgänge zu be- treten, von dem aus man auf den langsam fließenden Silberfluss bli- cken konnte.

„Hinter zwei *Schreibstuben* (103 + 104) liegen die *Amtsräume der Hofapotheker* (105+106), so-

wie ein kleines **Labor (107)**, rechter Hand. Auf der anderen Seite des Umgangs liegt die **Eingangshalle (108)** der **Küchenmeisterei**, die sich direkt neben den großen Kolonnaden erstreckt und nicht mit der Hofküche verwechselt werden sollte.“

„Signor Teucas“, ging Comto Tarin dazwischen, „wir sind ja höfisch gebildet. Eine Küchenmeisterei ist für die Verwaltung der gesamten Verpflegung des Hofes zuständig.“

„...und die zahlreichen **Amtsstuben** umfassen den halben **Westflügel**“, vollendete der Großkomtur den Satz. „In zahlreichen **Amtsstuben (109 - 113)** kümmern sich die Beamten um den Einkauf, die Lagerung und die verschiedenen Menüfolgen der Hofküche. Der **Leibvorkoster (114)** des Kaisers ist weniger für die Kontrolle der Speisen zuständig, als vielmehr für die Auswahl der verschiedenen Delikatessen und Gerichte.“

Wir umrundeten den Hof bis zur Hälfte und betreten eine der vier großen **Schreibstuben (115, 119, 140, 148)**, in denen rege Betriebsamkeit herrschte, die mit dem Eintreten des Großkomturs urplötzlich stillstand. Ein älterer Schreiber stützte auf uns zu, verbeugte sich und fragte nach unserem Begehrt: „Wie kann ich Euch behilflich sein, Eure Exzellenz?“

„Hab' Dank, aber wir wollen zum Tempel der Tsa und müssen nur kurz durch diese Etage gehen. Lasst euch nicht von uns stören.“

Dazu war es aber bereits zu spät, denn aus einer angrenzenden Flügeltür betrat ein wohlbeleibter älterer Herr den Raum, sah sich ob der plötzlichen Ruhe überrascht um, erblickte uns und kam gesetzten Schrittes auf unser Trio zu. Der Großkomtur zischte uns nur zu: „Die Macht der Hofbeamten der Küchenmeisterei sollte keineswegs unterschätzt werden, zumal sie einen der größten Haushaltspläne der Hofhaltung verwalten.“

„Signor Teucas, was verschafft mir die Ehre Eures Besuchs.“ Der dicke Mann sah alles andere, als erfreut aus, eher besorgt.

„Signor *Gismondo ya Galletta*“, beeilte sich der Angesprochene zu antworten, „ich führe die ehrenwerten Herren Signor Gerilian von Torrem und Comto Tarin Salqui...“

„Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin“, brach es aus dem Dicken hervor und ich dachte *nicht schon wieder* bevor er fortfuhr: „Und der berühmte Chronist Gerilian von Torrem, höchstselbst. Ich bin ein großer Verehrer Eurer Kunst und lese Eure geistreichen Geschichten und eloquenten Erzählungen mit größtem Vergnügen.“

„Äh“, stotterte ich ob der Überraschung. „ähm, sehr erfreut.“

„Der werthe Herr von Torrem“, half mir der Comto, „ist eher ein

Mann der Feder, denn des Wortes.“ Der ehemalige Schatzkanzler lächelte breit über das ganze Gesicht.

„Signor Gismondo“, übernahm Signor Teucas, „ich führe die werthen Herren durch den Sangreal, auf dass Signor Gerilian daraus einen Bericht verfassen mag.“

„Das ist ja eine ganz vortreffliche Idee“, brach es aus Signor Gismondo hervor. „Darf ich Euch in diesem Teil des Schlosses behilflich sein, werter Großkomtur, ist er doch fast wie mein Zuhause.“

„Mit größtem Vergnügen“, lächelte Signor Teucas etwas zu gekünstelt.

„Wir befinden uns hier im zweiten Stockwerk des Westflügels des Silberschlosses“, begann der wohlbeleibte Mann ganz von vorne, „und diese **Vorhalle (116)** dient als Eingangsbereich für die Amtsräume des **Hofbrotmeisters (118)** und meiner **Wenigkeit, des Hofküchenmeisters (117)**.“ Er öffnete die gro-



ße doppelflügelige Tür und wir traten in ein großes Kabinett, dessen prächtige Wandfresken Bildnisse der Hofküche zeigten. Der Raum war identisch zu dem Kabinett des Hofschließeisters eingerichtet, nur die künstlerische Gestaltung war auf die Hofküche ausgerichtet.

„Sehr beeindruckend“, schmeichelte der Comto Schatzkanzler, der wusste wie man mit Beamten der Hofhaltung umgehen musste. „Welche Untergebenen helfen Euch bei Eurer schweren Aufgabe?“

„Vielen Dank für die Frage“, blies sich ohnehin schon kräftige Mann weiter auf. „Die **Amtsstuben der Einkäufer (120 - 125)** ziehen sich über eine ganze Zimmerflucht an deren Ende der **Erste Hofeinkäufer (126)** sitzt. Dieser korres-

pondiert mit den zahlreichen Hoflieferanten des gesamten Kaiserreichs und kennt die besten Märkte und Händler des ganzen Landes.“

„Bemerkenswert“, säuselte Comto Tarin.

„Hinter einer kleinen **Empfangshalle (127)**, die auch Besprechungen dient, liegen die **Amtsstuben der Tafelmeister (128 - 131)**, die für die Menüfolgen der einzelnen Tafeln des Hofes verantwortlich sind. In einer weiteren **Empfangshalle (132)**, begrüße ich auswärtige Großhändler, um die nicht unerheblichen Mengen an Speisen zu guten Konditionen einzukaufen.“

„Ihr seid sicherlich ein erfahrener Verhandler“, lächelte der Comto plötzlich etwas zu schmallippig.

„Ihr seid zu freundlich“, wiederholte sich der Küchenmeister, „aber in aller Bescheidenheit, darf ich Euch zustimmen. Es bedarf schon einer besonderen Gabe mit einem solch großen Budget verant-

ich jetzt keine Zeit mehr für Euch und muss weiterarbeiten.“ Mit diesen Worten bugsierte uns der Küchenmeister aus seiner Amtsstube.

„Habt vielen lieben Dank“, sagte Signor Teucas nur, als sich die Tür hinter dem Küchenmeister schloss.

„Ich fand ihn eigentlich ganz angenehm“, konnte ich nur noch sagen, bevor uns der Großkomtur zum hinteren Säulenumgang führte und die Beschreibung des Silberschlosses fortführte: In der hinteren Ecke des Flügels liegt der **Amtsraum des Ersten Tafelmeisters (133)**, an den sich die **Amtsstuben der Verwalter der dutzenden Speisekammern (134 - 139)** des Hofes anschließen. Diesen haben alle Hände voll damit zu tun, die Unmengen an Speisen sorgfältig einzulagern und sie zum richtigen Zeitpunkt an die richtige Stelle zu bringen, damit sie rechtzeitig zubereitet werden können. In weiteren **Amtsstuben (141 - 144)** arbeiten die Beamten, die für die Einstellung der zahlreichen Köche, Beiköche, Bäcker, Mägde, Küchenhelfer und Spülungen zuständig sind. Eine **Vorhalle (145)** führt zu den Amtsräumen der weiteren mächtigen Hofbeamten, wie dem **Hoftranchiermeister (146)**, der für alle Fleischgerichte verantwortlich ist und dem **Hofbäckermeister (147)**, der vollständig eigentlich Hofzuckerbäckermeister heißen müsste, ist er doch für die Torten und das Gebäck des Hofes zuständig, während der Hofbrotmeister für alle normalen Backwaren verantwortlich zeichnet. Ein weiterer Flügel mit **Amtsstuben der Hofbeamten (149 - 152)**, die den Hofämtern zuarbeiten rundet die Hofküchenmeisterei ab.“

Über eine Wendeltreppe gelangten wir wieder ins Erdgeschoss. Inmitten eines achteckigen Hofes lag ein großer Tempelbau, dessen von einer doppelten Reihe reinweißer Säulen umgebener Sakralbau aus bunten Ziegeln erbaut worden war.

„Dies ist der **Tempel der Tsa**“, erläuterte Signor Teucas den überraschend großen Bau inmitten des Hofes, „den ich Euch nicht vorenthalten will, auch wenn er etwas versteckt liegt.“ Wir betreten das Innere des Gebäudes, das im Verhältnis zu den doppelten Säulenreihen, geradezu klein erschien. Das Innere des Tempels wurde von Prismen mit buntem Licht durchflutet. In der ansonsten leeren Halle standen zwei Statuen, die der Großkomtur wie folgt beschrieb: „Die Göttin Tsa wird hier einmal als junge Schönheit, die einem Ei entsteigt dargestellt und zum anderen als geschuppte alte Frau, die sich in ihren Schildkrötenpanzer zurückzieht. Kosmologisch soll die junge Göttin hier einmal als *Tsatuarua* und zum anderen als *Tsatnav* dargestellt sein.“

„Interessant“, entfuhr es Comto

Tarin. „Und ich werde als Ilarist beschimpft!“

„In wie weit diese höchst umstrittene Interpretation der Göttin Tsa auf Visionen Khadan-Horas zurückzuführen ist, kann nicht gesagt werden, da der Künstler nicht mehr auffindbar ist und der Kaiser sich dazu in Schweigen hüllt“, bekräftigte Teucas Comto Tarins Einordnung.

„Das ist wirklich eine äußerst gewagte Interpretation der jungen Göttin und ich kann mir vorstellen, warum der Tempel nicht jedermann zugänglich ist“, dozierte der Signor von Salikum. „Wobei meiner verschiedenen Meinung nach, hier Lautmalerei und Wesensaspekte verschiedener Entitäten verknüpft werden, die kosmologisch gesehen, wohl eher nichts miteinander zu tun haben.“

„Wie meint Ihr das“, fragte ich. „Nun ja“, der Comto war in seinem Element, „auf der einen Seite klingen Tsa und Satuaria ebenso wie Satinav, wenn man letztere mit einem T ansetzt, im Beginn recht ähnlich. Während die eingeborene Satuaria als Mutter aller Hexen gilt und somit zumindest recht verwandte Aspekte der Lebensspenderin Tsa aufweist, insbesondere auch die Ei-Symbolik mit ihr teilt, hat Satinav, der als Hüter der Zeit gilt und von Kha eingesetzt oder verurteilt wurde - je nach Lesart - die Zeit linear zu halten, keinerlei Ähnlichkeiten mit Tsa oder Satuaria. Wobei letztere seien Schwester sein soll, so dass sich hierüber eine Verbindung findet.“

„Ihr überfordert mich“, stöhnte ich überfordert.

„Viel spannender ist bei unseren Statuen allerdings die eindeutig echsische Interpretation der Göttin Tsa und ihre Verbindung zu Kha. Letzteres hat zwar nicht direkt mit Satinav zu tun, könnte aber für die Prinzipien von Anfang und Ende stehen, die auch mit Kha in Verbindung gebracht werden. Dass die Echsen eine Gottheit Zssahh anbeten, die für Wiedergeburt steht, ist schließlich kein Geheimnis.“

„Ach so, kein Geheimnis“, traute ich mich dazwischen.

„Nein, Gerilian, kein Geheimnis“, belehrte mich der Comto. „Ihr solltet auch durchaus mal Abhandlungen der Gelehrten aus Methumis lesen, die als ganz hervorragende Kenner der Achaz-Kultur gelten und die schon vor einiger Zeit die Echsengötter Pprsss, Ch'Ronch'Ra, H'Szinth und eben Zssahh identifiziert haben, die Euch möglicherweise bekannt vorkommen könnten.“

„Tsa, Hesinde, Rondra und Pprsss?“, riet ich fragend.

„Prais“, entfuhr es dem Comto, als sei ich schwer von Begriff.

„Natürlich“, versuchte ich es, „Vokale sind nichts für Achazzungen.“



„Na bitte, geht doch.“

„Meine Herren“, der Großkomtur fuhr dazwischen, „die Ausführungen des Comto und Eure Unwissenheit sind ja ganz unterhaltsam, aber ich soll Euch doch das Schloss zeigen und nicht kosmotheologische Dispute anstoßen.“ Noch bevor einer von uns zu einer Erwidrerung ansetzen konnte verließ Signor Teucas den Tempel, führte uns durch verschiedene Räume zu einem Ausgang des Silberschlosses während er von weiteren Räumlichkeiten berichtete: „Im Zwischengeschoss des Obergeschosses des Westflügels liegen ganz in der Nähe des Hoflazarettts die **Gemächer des Leibmedikus** mit **Salon** (OGmez 53), **Kabinett** (OGmez 54) und **Schlafkammer** (OGmez 55). Im Zwischengeschoss befinden sich weitere **Räume des Hoflazarettts** (OGmez 56-59), ein **Krankenzimmer** (OGmez 60), ein großer **Krankensaal** (OGmez 61), sowie ein **Genesungszimmer** (OGmez 62-64). Ansonsten gehört das Zwischengeschoss der großen **Küchenmeisterei**, die hier im Zwischenge-



schoss über **Amtsstuben** (OGmez 65-68, 70-75, 78, 80-83), die **Amts-räume des Ersten Fleischmeisters** (OGmez 76) und des **Ersten Knochenhauers** (OGmez 77), zwei **Schreibstuben** (OGmez 79, 84) verfügt, sowie der **Amtsraum des Ersten Küchenmeisters** (OGmez 85), dem die **Bratenköche**, **Fischköche**, **Beilagenköche**, **Gemüseköche**, **Suppenköche**, **Köche der kalten Küche**, **Vorspeisenköche** und **Desertköche** zur Seite stehen.“

„Viel Köche verderben den Brei“, musste ich aussprechen.

„Sehr witzig“, kommentiert Signor Teucas nur trocken und fuhr ansonsten unbeirrt fort: „Zudem besitzt der Erste Küchenmeister einen eigenen kleinen Stab, der im **Küchenamt** zusammengefasst ist und über eigene **Amtsstuben** (OGmez 86-90), sowie einer kleinen **Schreibstube** (OGmez 91) verfügt. Die Küchenmeisterei setzt sich auch im südlichen Zwischengeschoss mit **Schreibstuben** (OGmez 92, 113), **Amtsstuben** (OGmez 93-98, 101-104, 107-112), den **Amts-räumen des Ersten**

Brotbäckers (OGmez 99), und des **Ersten Kuchenbäckers** (OGmez 106), sowie zwei **Besprechungsräumen** (OGmez 100, 105) fort.

„Wer soll sich das alles merken“, entfuhr es mir.

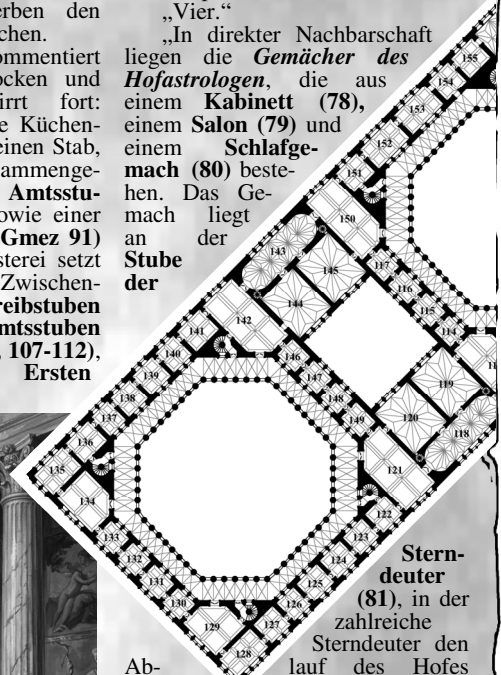
„Es reicht, wenn Ihr Euch die Größe der Horaskaiserlichen Hofhaltung verinnerlicht und Euch die Macht eines Oberhofkuchenmeisters anhand der untergeordneten Ämter und Beamten vorstellen könnt.“

„Das gelingt mir sicherlich“, ich musste lächeln, als ich an den aufgeblasenen Hofkuchenmeister denken musste.

„Wenn Ihr denkt, dass Signor Gismondo eine wichtige Position innerhalb der Hofhaltung innehat“, las der Großkomtur meine Gedanken, „dann mag das nicht ganz falsch sein, aber letztlich ist selbst er nur einer von vielen, die dem Rat des Hohen Tisches unterstehen. Doch bevor wir dazu kommen, kurz noch ein paar Worte zum Hochgeschoss des Westflügels, in dem westlich des **Tempels des Horas** die **Gemächer der Geweihten der Hesinde** liegen, die für die Liturgischen Aspekte des Kaiserhofes zuständig ist. Neben einem kleinen **Salon** (76) gibt es ein **Schlafgemach** (77). Die Deckengewölbe zeigen Szenen aus dem Leben einer Hesindepriesterin.“

„Vier.“

„In direkter Nachbarschaft liegen die **Gemächer des Hofastrologen**, die aus einem **Kabinett** (78), einem **Salon** (79) und einem **Schlafgemach** (80) bestehen. Das Gemach liegt an der **Stube der**



Sterndeuter (81), in der zahlreiche

Sterndeuter den Ablauf des Hofes anhand bestehender und künftiger Sternkonstellationen festlegen. Angrenzend liegt das **Kabinett des Hofastrologen** (82), sowie das **Astrolabium** (83), in dem mittels mechanischer Werke und magischer Kraft der Lauf der Sterne und Planeten bestimmt werden kann. In den **Amtsstuben der Astrologen** (84+85), sowie den **Amtsstuben der Traumdeuter** (86+87) wird das Schicksal des Hofes an-

hand der Träume und Sternverläufe eingeordnet und vorhergesagt.“

Ich sah das Gesicht meines Begleiters und sprach aus, was dieser wohl dachte: „Der Ablauf des Hofes wird von Sterndeutern bestimmt?“

„Selbstverständlich“, erklärte Signor Teucas mit fester Stimme. „Ihr unterschätzt die Stellung des Horaskaisers im kosmologischen Gefüge Deres. Schon in den Tagen des Alten Bosparan wurden Audienzen, Feste und Zeremonien im Kontext von Sternkonstellationen, dem Lauf der Mada und den Tagen des Jahres festgelegt und deren Ablauf bestimmt. Es hat nicht nur symbolischen Charakter wo der Wandelstern Horas am Firmament steht, wenn der Kaiser den Menschen zeigt, um nur

ein Beispiel zu nennen. Niemand käme auf die Idee zu Zeiten der Sternleere ein Gesetz zu verfassen und es ist nicht ohne Bedeutung, zu welcher Zeit der Horaskaiser Briefe und Urkunden verfasst.“

„Ja“, gab ich kleinlaut bei, „unter diesen Gesichtspunkten, macht es vielleicht doch Sinn.“

„Man muss Euch auch alles erklären“, grinste der ehemalige Comto Schatzkanzler, dem ich ob seiner Hinterhältigkeit ein paar Grimassen schnitt. Wir waren mittlerweile wieder im Purpurpalast, genauer den Säulenhöfen und Loggien direkt am Silberfluss angelangt, deren Zusammenspiel mit Brücken, Treppen und Übergängen ein Meisterwerk der Baukunst darstellten.

Der Großkomtur schien sich davon aber nicht aufhalten lassen und fuhr mit seiner Beschreibung des Westflügels fort: „Eine kleine **Zwischenhalle (88)** zu den **Höfen der Gelehrsamkeit** wird als Salon genutzt. Das **Hoflehramt** besteht aus einer **Schreibstube (89)**, weiteren **Amtsstuben (90 - 92)**, sowie den **Amtsräumen der Lehrmeister (93 - 96)**, die den Horas und andere Personen des Hofes unterweisen, und die hier in unmittelbarer Nähe zur großen Bibliothek ihre Lehrstube haben und sich auf den Unterricht des Horas vorbereiten. Bis heute ist der längst erwachsene Kaiser ein wissbegieriger Mann und disputiert gerne mit seinen verschiedenen Lehrmeistern über Themen der Wissenschaft. Eine **Zwischenhalle (97)** bildet den Eingang zum Hoflehramt. Dahinter liegen drei **Amtsstuben der Alchemisten (98 - 100)**. Eine fensterlose **Vorhalle (101)**, die über Oberlichter der Türen etwas Tageslicht erhält, führt zu einem **Besprechungsraum (102)** mit einer schönen Gewölbendecke. Eine **Vorhalle (103)** verbindet das **Kabinett des Hoflehrmeisters (104)** mit dem **Kabinett des Hofalchemisten (105)**.“

„Ich finde es äußert beruhigend, dass der Horaskaiser sich weiterhin unterrichten und weiterbilden lässt“, fügte Comto Train hinzu, der selbst bekanntlich ein wissbegieriger Mensch und hoch belesen ist.

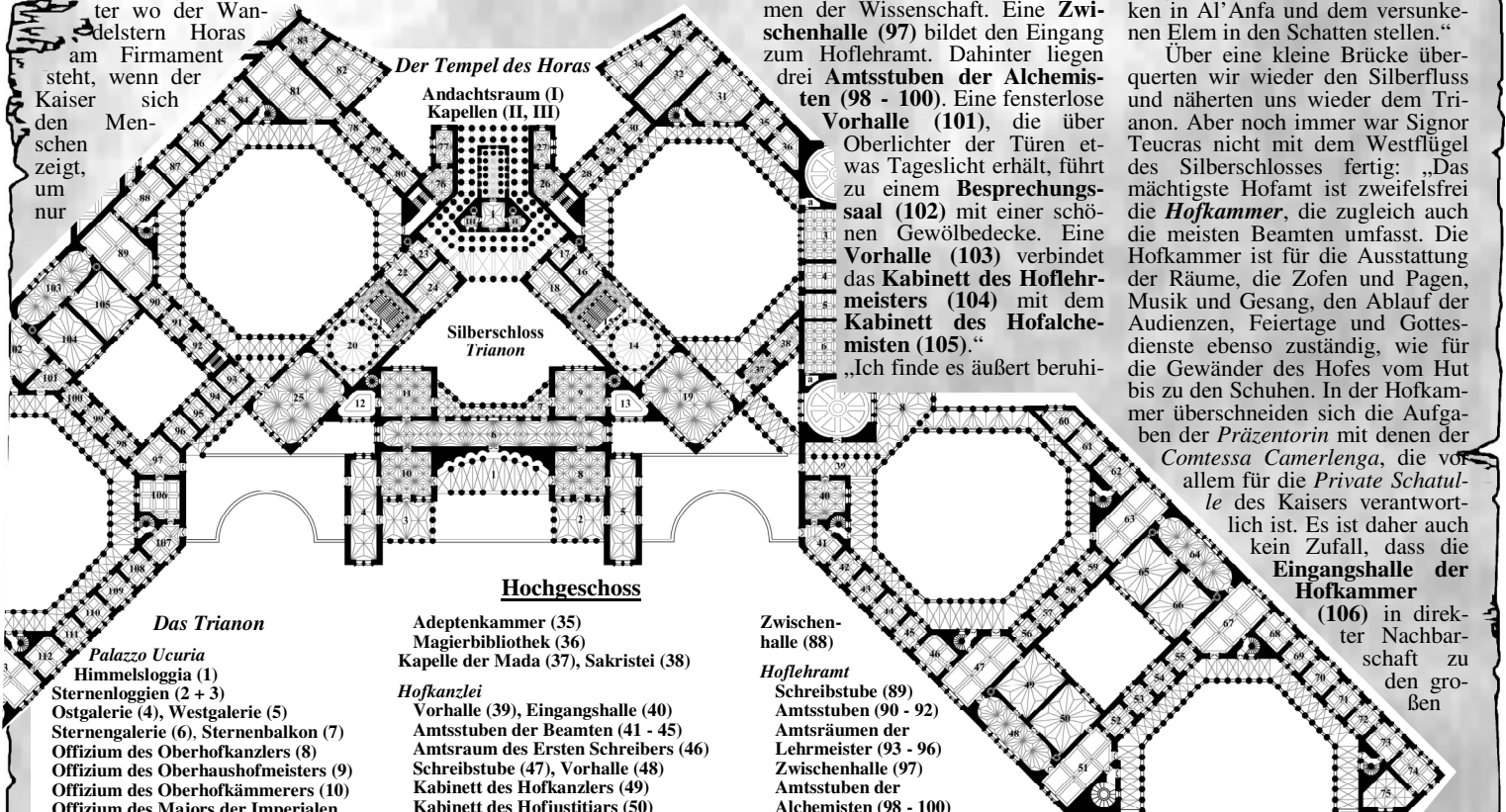
„Zeit der Zerstreuung findet der Horas in der Tat zumeist in seinen Büchern“, bestätigte Signor Teucas. „Ihr werdet es sehen, wenn wir mit den Höfen der Gelehrsamkeit die Bibliothek des Kaisers besichtigen werden, die zwar dem Hof offensteht, aber zuvorderst dem Kaiser bei seinem Drang nach Wissen dient. Noch dürfte die Bibliothek des Hesindetempels zu Kuslik größer sein, aber lange wird es nicht mehr dauern und die Sammlung des Sangreal wird selbst die Bibliotheken in Al'Anfa und dem versunkenen Elem in den Schatten stellen.“

Über eine kleine Brücke überquerten wir wieder den Silberfluss und näherten uns wieder dem Trianon. Aber noch immer war Signor Teucas nicht mit dem Westflügel des Silber Schlosses fertig: „Das mächtigste Hofamt ist zweifellos die **Hofkammer**, die zugleich auch die meisten Beamten umfasst. Die Hofkammer ist für die Ausstattung der Räume, die Zofen und Pagen, Musik und Gesang, den Ablauf der Audienzen, Feiertage und Gottesdienste ebenso zuständig, wie für die Gewänder des Hofes vom Hut bis zu den Schuhen. In der Hofkammer überschneiden sich die Aufgaben der **Präsentorin** mit denen der **Comtessa Camerlenga**, die vor allem für die **Private Schatulle** des Kaisers verantwortlich ist. Es ist daher auch kein Zufall, dass die **Eingangshalle der Hofkammer (106)** in direkter Nachbarschaft zu den großen

Terrassen zum Trianon liegt, die regelmäßig von mindestens zwei Gardisten der **Imperialen Garde** bewacht wird.“

„Darum liegt die Hofkammer wohl auch ganz oben im Silber Schloss“, fragte ich.

„Völlig richtig und da es dort immer zugeht, wie in einem Bienenstock haben wir auf den direkten Durchgang verzichtet, zumal die Räumlichkeiten sich auch nicht wirklich von denen der anderen Stockwerke unterscheiden. Von der Eingangshalle gelangt man zunächst in die **Amtsstuben der Zeremonienkammer (107 - 111)**, deren Hofdiener für die Audienzen und die Einhaltung des Protokolls zuständig sind. Wie schon erwähnt, eine sehr wichtige Funktion, die nur



Hochgeschoss

Das Trianon

- Palazzo Ucuria
- Himmelsloggia (1)
- Sternenloggien (2 + 3)
- Ostgalerie (4), Westgalerie (5)
- Sternengalerie (6), Sternbalkon (7)
- Offizium des Oberhofkanzlers (8)
- Offizium des Oberhofschatzmeisters (9)
- Offizium des Oberhofkammerers (10)
- Offizium des Majors der Imperialen Garde (11), Wachstuben (12 - 13)

- Palazzo Aves
- Kuppelhalle des Aves (14)

- Gemächer der Truchsessin
- Avestiege (15), Kabinett (16)
- Zofenkammer (17), Schlafgemach (18)
- Salon der Truchsessin (19)

- Palazzo Simia
- Kuppelhalle des Simia (20)
- Gemächer der Castellanin
- Simiastieg (21), Kabinett (22)
- Zofenkammer (23), Schlafgemach (24)
- Salon der Castellanin (20)

Der Ostflügel

- Gemächer des Geweihten des Praios
- Salon (26), Schlafgemach (27)
- Gemächer des Zweiten Hofmagiers
- Salon (28), Zauberstube (29)
- Schlafgemach (30)
- Gemächern des Ersten Hofmagiers
- Salon (31), Zauberstube (32)
- Gewandkammer (33), Schlafgemach (34)

- Adeptenkammer (35)
- Magierbibliothek (36)
- Kapelle der Mada (37), Sakristei (38)

Hofkanzlei

- Vorhalle (39), Eingangshalle (40)
- Amtsstuben der Beamten (41 - 45)
- Amtsraum des Ersten Schreibers (46)
- Schreibstube (47), Vorhalle (48)
- Kabinett des Hofkanzlers (49)
- Kabinett des Hofjustitiars (50)
- Schreibstube (51)
- Amtsräume der Hofanwälte (52+53)
- Hofnotare (54+55), Hofsekretäre (56-59)
- Schreibstuben (63+67), Vorhalle (64)
- Kabinett des Hofregistrators (65)
- Kabinett des Hofsigelmeisters (66)
- Amtsstube (60)
- Amtsräume der Registratoren (61)
- Ersten Registrators (62)
- Siegelstuben (68-73), Erste Siegelherr (74)
- Urkundenarchiv (75)

Der Westflügel

- Gemächer der Geweihten der Hesinde
- Salon (76), Schlafgemach (77)

Gemächer des Hofastrologen

- Kabinett (78), Salon (79)
- Schlafgemach (80)
- Stube der Sterndeuter (81)
- Kabinett des Hofastrologen (82)
- Astrolabium (83)
- Amtsstuben
- der Astrologen (84+85)
- der Traumdeuter (86+87)

- Zwischenhalle (88)

Hoflehramt

- Schreibstube (89)
- Amtsstuben (90 - 92)
- Amtsräumen der Lehrmeister (93 - 96)
- Zwischenhalle (97)
- Amtsstuben der Alchemisten (98 - 100)
- Vorhalle (101), Besprechungsraum (102)
- Vorhalle (103)
- Kabinett des Hoflehrmeisters (104)
- Kabinett des Hofalchemisten (105)

Hofkammer

- Eingangshalle der Hofkammer (106)
- Amtsstuben d. Zeremonienk. (107 - 111)
- Hofherold (112), Schreibstube (113)
- Amtsstuben des Heroldsamts (114 - 117)
- Vorhalle (118)
- Kabinett des Hofzeremonienms. (119)
- Kabinett des Hofgewandmeisters (120)
- Schreibstube (121)
- Amtsstuben (122 - 127, 130 - 133)
- Amtsraum d. Ersten Gewandherrn (128)
- Halle (129), Besprechungsraum (134)
- Amtsraum d. Ersten Kammerherrn (135)
- Amts. Kammerherrn u. -zofen (136 - 141)
- Schreibstube (142), Vorhalle (143)
- Kabinetten des Hofkammerers (144)
- Hofschatzmeisters (145)
- Amtsstuben (146 - 149), Schreibstube (150)
- Amtsstuben (151, 154 + 155)
- Amtsstuben der Almoseniere (152 + 153)



im Zusammenspiel mit zahlreichen anderen Hofämtern ausgeübt werden kann.“

„Wie den Sterndeutern“, fiel mir ein, ohne dass es jemand beachtete.

„Der **Hofherold (112)** beaufsichtigt die Beamten. In einer großen **Schreibstube (113)** wird die Korrespondenz gefertigt. Die

Amtsstuben des Heroldsamts (114 - 117) sind angefüllt mit den Wappenbüchern der Adelsfamilien und Stammtafeln der großen Häuser. Eine **Vorhalle (118)** mit schöner Sternengewölbedecke wird als Besprechungsraum genutzt und führt zum **Kabinett des Hofzeremonienmeisters (119)** und zum

Kabinett des Hofgewandmeisters (120), der der **Gewandkammer** vorsteht, die aus einer **Schreibstube (121)**, zahlreichen **Amtsstuben (122 - 127,**

130 - 133), dem **Amtsraum des Ersten Gewandherrn (128)**, der für die Gewandung des Kaisers verantwortlich ist, und einer kleinen **Halle (129)**, die als Besprechungsraum dient, besteht. Neben einem weiteren **Besprechungssaal (134)**, liegt der **Amtsraum des Ersten Kammerherrn (135)**, des obersten Dieners des Hofes. Es folgen die **Amtstuben der Kammerherrn und -zofen (136 - 141)**, eine **Schreibstube (142)**, sowie die **Vorhalle (143)**, die zu den **Kabinetten des Hofkammerers (144)** und **Hofschatzmeisters (145)** führt, der für alle Zahlungen bei Hofe zuständig ist. Ihm unterstehen weitere Beamte, die in einigen **Amtsstuben (146 - 149)** arbeiten. Eine weitere **Schreibstube (150)** trennt den Hofbereich vom **Almoseniensamt**, in dem die Beamten der **Comtessa Camerlenga** sitzen. Neben verschiedenen **Amtsstuben (151, 154 + 155)**, befinden sich hier zudem die **Amtsstuben der Almoseniere (152 + 153)**, die eigentlich Kronbeamte sind.“

„Ja, ja, der alte Streit über die Finanzen zwischen der Camerlenga und dem Schatzkanzler“, ergänzte Comto Tarin.

„Ihr müsst es ja wissen“, bemerkte ich spitz.

„Bevor wir jetzt wieder das Trianon betreten noch ein paar letzte Sätze zum Mezzanin des Westflügels, in dem weitere Amtsräume der **Hofkammer** liegen, wie die **Amtsstuben der Gewandkammer (HoGmez 57-60, 63-69, 71-74)**, einem großen **Beratungszimmer (HoGmez 61)**, sowie eine **große und eine kleine Schreibstube (HoGmez 62, 70)**. Die **Private Kammer der Camerlenga** hat hier ebenfalls weitere **Amts- (HoGmez 75+76, 79, 81-84, 87-90)** und **Schreibstuben (HoGmez 80, 85)**, **Amtsräume der Inspizienten (HoGmez 77+78)**, einen kleinen **Aufenthaltsraum (HoGmez 86)**, ein **Vorzimmer (HoGmez 91)**, sowie den **Amts-**

raum des Kronkammerers (HoGmez 92). Dieser ist der oberste Beamte der Privaten Kammer und direkt der Comtessa Camerlenga unterstellt. Die Hofkammer setzt sich auch im südlichen Zwischengeschoss mit **Schreibstuben (HoGmez 93, 114)**, **Amtsstuben (HoGmez 94-99, 102-105, 108-113)**, den **Amtsräumen der Erste Kammerzofe (HoGmez 100)**, und des **Hofkapellmeisters (HoGmez 107)**, sowie zwei **Besprechungsräumen (HoGmez 101, 106)** fort.“

Der Großkomtur redete ohne Unterlass während er uns durch Hallen, Treppen und Säle führte, die mir bekannt vorkamen und ich hätte wetten können, dass wir sie bereits durchquert hatten, aber schnellen Schrittes mussten wir unserem Führer folgen, bis wir in eine kleine Halle mit abgerundeten Ecken kamen, in dem sich Imperiale Gardisten befanden, die sofort aufsprangen, als wir den Raum betraten.

„Signor Teucas“, stieß es salutierend aus dem ersten hervor, „wie können wir Euch helfen?“

„Habt Dank, aber wir müssen nur diese **Wachstube (13-16)** durchqueren, durch die wir wieder in den **Palazzo Aves** gelangen. Dort wollen wir uns die Prunkräume ansehen.“

Der Gardist bedeutete dem zweiten Mann mit einem Blick, die doppelflügelige Tür für uns zu öffnen und wir betraten eine große Halle, die der Signor Teucas als **Saal des Aves (20)** bezeichnete. Die große prunkvolle Halle mit verschwenderischer Ausstattung und einer wunderschönen Sternengewölbedecke, die den Halbgott **Aves** im Reigen seiner Jünger darstellte, war eine dieser typischen Säle im Sangreal, die in normalen Schlössern den größten Saal des Hauses darstellte, hier aber wie zufällig im Gewirr der Palazzi und Schlösser auftauchte.

„Diese Halle kann als Audienz- oder Ballsaal von den obersten Hofämtern verwendet werden.“ Der Großkomtur betrat die Halle, die mit einem spiegelnden Mar-

morboden versehen war, der im Wechsel mit grünen und blauen, dreieckigen Marmorplatten verlegt worden war.“

„Dreieckiges Verlegemuster im Trianon“, bemerkte Comto Tarin süffisant, während Signor Teucas nur mit den Schultern zuckte und ich wieder einmal vom Blick des Schatzkanzlers eingenommen war, mir aber nichts anmerken ließ.

Die nachfolgende Halle war nahezu quadratisch und am Rand mit einem Ring aus Säulen versehen, der ein bemerkenswertes Sternengewölbe trug auf dem Rahja und Phex in trauriger Zweisamkeit zu sehen waren, um es freundlich auszu-drücken.

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“



Der Großkomtur redete ohne Unterlass während er uns durch Hallen, Treppen und Säle führte, die mir bekannt vorkamen und ich hätte wetten können, dass wir sie bereits durchquert hatten, aber schnellen Schrittes mussten wir unserem Führer folgen, bis wir in eine kleine Halle mit abgerundeten Ecken kamen, in dem sich Imperiale Gardisten befanden, die sofort aufsprangen, als wir den Raum betraten.

„Signor Teucas“, stieß es salutierend aus dem ersten hervor, „wie können wir Euch helfen?“

„Habt Dank, aber wir müssen nur diese **Wachstube (13-16)** durchqueren, durch die wir wieder in den **Palazzo Aves** gelangen. Dort wollen wir uns die Prunkräume ansehen.“

Der Gardist bedeutete dem zweiten Mann mit einem Blick, die doppelflügelige Tür für uns zu öffnen und wir betraten eine große Halle, die der Signor Teucas als **Saal des Aves (20)** bezeichnete. Die große prunkvolle Halle mit verschwenderischer Ausstattung und einer wunderschönen Sternengewölbedecke, die den Halbgott **Aves** im Reigen seiner Jünger darstellte, war eine dieser typischen Säle im Sangreal, die in normalen Schlössern den größten Saal des Hauses darstellte, hier aber wie zufällig im Gewirr der Palazzi und Schlösser auftauchte.

„Diese Halle kann als Audienz- oder Ballsaal von den obersten Hofämtern verwendet werden.“ Der Großkomtur betrat die Halle, die mit einem spiegelnden Mar-

morboden versehen war, der im Wechsel mit grünen und blauen, dreieckigen Marmorplatten verlegt worden war.“

„Dreieckiges Verlegemuster im Trianon“, bemerkte Comto Tarin süffisant, während Signor Teucas nur mit den Schultern zuckte und ich wieder einmal vom Blick des Schatzkanzlers eingenommen war, mir aber nichts anmerken ließ.

Die nachfolgende Halle war nahezu quadratisch und am Rand mit einem Ring aus Säulen versehen, der ein bemerkenswertes Sternengewölbe trug auf dem Rahja und Phex in trauriger Zweisamkeit zu sehen waren, um es freundlich auszu-drücken.

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.

„Was erwartet Ihr, wenn die Göttin der Liebe mit dem Gott des Glücks ein Kind zeugt“, witzelte Comto Tarin. „Im Übrigen zwei sehr tulamidische Götter, woran sich der Künstler offensichtlich orientiert hat, wenn man die Ausschmückungen betrachtet.“

„Dies ist die **Halle des Glücks (17)**“, referierte Signor Teucas, „das Herz des Palazzos in diesem Stockwerk. Die Halle ist Rahja und Phex, den göttlichen Eltern des Aves geweiht und führt direkt zur **Avesstiege (18)**, über die man in die anderen Stockwerke gelangt. Im hinteren Teil des Palazzos liegt die **Halle der Zugvögel (19)**, die für Audienzen und Musikdarbietungen verwendet wird.“

„Das Deckenfresko ist aber schon sehr eindeutig“, murmelte ich vor mich hin.



„Darauf te ich zugegebener Weise nicht geachtet“, musste ich etwas verlegen lächeln, woraufhin der ehemalige Kronrat nur mit dem Kopf schüttelte und unserem Führer auf die wunderschöne Treppenstiege folgte.

„Das Herz des **Palazzo Simias** ist spiegelbildlich übrigens die **Halle der Erfindungen (21)**, die Tsa und Ingerimm, den göttlichen Eltern des Simia geweiht ist“, berichtete der Großkomtur und unweigerlich schoss mir ein Bild in den Kopf.

„Das Deckengemälde ist übrigens nicht unähnlich zu diesem

hat-

hier“, musste der Signor lachend hinzufügen, der offenbar meine Gedanken erraten hatte. „Hinter der **Simiastiege (22)** liegt die **Halle des Regenbogens (23)**, deren Fenster mit zahlreichen Prismen verziert sind und die helle Halle in buntes Licht tauchen. Dort finden Audienzen und Lesungen statt. Im vorderen Teil des Palazzos liegt der **Saal des Simia (24)**. Die große prunkvolle Halle ist verschwenderisch ausgestattet und wird von einer wunderschönen Sternengewölbedecke überspannt. Diese zeigt den Halb Gott, wie er unter einem Regenbogen Künstler und Handwerker anleitet.“

„Lasst mich raten, der Boden besteht aus roten und gelblichen Dreiecken“, riet ich.

„Rötlicher glänzender Marmor und schwarzer stumpfer Basalt. Sieht im

Botenkammer (OGmez 3) liegen, gelangt man zu drei **Amtsstuben (OGmez 4-6)** und dem **Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofstallmeister**, bestehend aus **Salon (OGmez 7)** und **Kabinett (OGmez 8)**, sowie die **Amtsräume des Hofsekretärs für den Oberhofgartenmeister (OGmez 9+10)**. Im westlichen Bereich ist es ähnlich, hier gelangt man ebenfalls in einen **Empfangsbereich (OGmez 11)**, an dem wieder eine **Schreibstube (OGmez 12)** und eine kleine **Botenkammer (OGmez 13)** liegen. Es folgen drei **Amtsstuben (OGmez 14-16)** und das **Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofkellermeister (OGmez 17+18)**, sowie die **Amtsräume des Hofsekretärs für den Oberhofküchenmeister (OGmez 19+20)**. Die

den bosparanischen **Faltstuhl** gelehnt, dessen Lehnen Flügeln nachempfunden waren, blickte ein verschmitzt wirkender altersloser Mann mit langen blonden Locken auf den Betrachter herab. Vögel umflogen das leicht geneigte Haupt wie eine Gloriole und Avesvögel saßen auf den Beinen des Halb Gottes und schienen seiner Weise zu lauschen. Im Hintergrund sah man Schiffe am Horizont auf der einen und Wälder und Berge auf der anderen Seite, Möwen und Adler tanzten gemeinsam im Wind. Das Fresko strahlte Freude und Glück aus, dass einem ganz warm ums Herz wurde.

„Beim Anblick des Aves wird einem ja ganz warm ums Herz“, sprach ausgerechnet der sonst so besonnene Comto Tarin meine Gedanken aus.

„Dies ist ein Kunstwerk der berühmten Künstlerin **Amaziella Korden** aus Methumis, die eine Enkelin des noch bekannteren **Miolog Kordens** ist, der vor etwa 100 Jahren zu einem der größten Maler Aventuriens aufgestiegen ist“, berichtete Signor Teucas.

„Er vollendete die Zentralperspektive“, ergänzte Comto Tarin, „eine Kunst, die seine Enkelin perfektionierte, wie man am ungebrochenen Horizont und der lebenssch-

gen die eigentlichen Privatgemächern der Truchsessin, die aus einem **Kabinett (16)**, einer **Zofenkammer (17)** und einem großen **Schlafgemach (18)** bestehen.“

„Ich wundere mich ja längst nicht mehr, aber ich wünschte, ich könnte die Gesichter einer mittelreichischen Delegation sehen, wenn sie in die vermeintlichen Gemächer des Horas tritt, die dann aber nur die Räume der Haushofmeisterin sind“, musste ich lächeln.

„Wobei Ihr wieder vergessen habt, dass dieser Palast ursprünglich als die Gemächer des Horas geplant waren“, holte mich Signor Teucas von meinem Höhenflug zurück auf den Boden der Tatsachen. Das Drachenschloss wurde erst später angelegt, so dass man eine Verwendung für das Trianon finden musste und nun die Hofämter hier ihre Wohnstatt gefunden haben.“

„Trotzdem“, murmelte ich, als wir in eine riesige Halle traten, die der **Salon der Truchsessin (19)** war und anderenorts zweifelsfrei auch als Thronsaal durchgegangen wäre. Immerhin durfte der große Salon auch von den anderen hohen Hofbeamten genutzt werden, wie der Großkomtur beim Durchschreiten erwähnte.

Über eine kleine **Wachstube (12+ 13)** gelangten wir in eines dieser großen Offizien der obersten Hofämter, dessen Wände mit Malereien von Räumen, Gärten, Mauern, Toren, verschiedensten Möbelstücken, Gewändern und Hausrat verziert waren. Ich

tippte auf das **Offizium des Oberhaushofmeisters (9)** und hatte damit Recht.

„Die Offizien der obersten Hofämter liegen an ei-

ner langen Galerie. Neben dem des Oberhaushofmeisters befinden sich im Hochgeschoss die **Offizien des Oberhofkanzlers (8)**, das, des **Oberhofkammerers (10)** und des **Majors der Imperialen Garde (11)**, der neben der **Colonella** den eigentlichen Befehl über die **Imperialen Garde** führt. Die prachtvollen Amtsräume mit ihren Deckengewölben und erlesenen Einrichtungsgegenständen beeindruckten vor allem mit ihren Wandgemälden, die passende Szenen je nach Hofamt zeigten.“

Der Großkomtur hielt sich allerdings nicht lange mit dem prächtigen Amtsräum auf, durchschritt eine lange Galerie und trat auf eine wunderschöne Loggia, die an einen großen Balkon grenzte, der einen direkten Blick auf den Purpurpalast gab.

Der Tempel des Horas
Kapellen (I, II)

Silberschloss Trianon

Mezzanin des Hochgeschosses

Trianon

Der Ostflügel

Hofkanzlei

- Amtsraum (27) Erste Hofrat
- Amtsstuben (28-32)
- Besprechungssaal (33)
- Schreibstube (34), Amtsstuben (35-38)
- Schreibstube (39)
- Ersten Hofsekretärs (40)
- Amtsstuben (41+42)
- Schreibstuben (43, 48)
- Amtsstuben (44-47, 50-53)
- Besprechungsraum (49)
- Vorzimmer (54)
- Amtsraum des Ersten Archivars (55)
- Archiv (56)

Der Westflügel

Hofkammer

- Amtsstuben der Gewand-

- kammer (57-60, 63-69, 71-74)
- Beratungszimmer (61)
- Schreibstuben (62, 70)

Private Kammer der Camerlenga

- Amts- (75+76, 79, 81-84, 87-90)
- Schreibstuben (80, 85)
- Amtsräume der Insizienten (77+78)
- Aufenthaltsraum (86), Vorzimmer (91)
- Amtsraum des Kronkammerers (92)
- Schreibstuben (93, 114)
- Amtsstuben (94-99, 102-105, 108-113)
- Amtsräumen d. Erste Kammerzofe (100)
- Hofkapellmeisters (107)
- Besprechungsräumen (101, 106)

Licht der Kerzen sehr interessant aus. Bei den Dreiecken liegt Ihr richtig“, korrigierte mich der Großkomtur. „Im Trianon gibt es übrigens auch ein Mezzanin, das nur über die Wendeltreppen zu erreichen ist und über den Kabinetten der obersten Hofämter liegt. Hier befinden sich die Amts- und Schreibstuben der obersten Hofämter. Ost- und Westflügel des Trianons sind spiegelbildlich aufgebaut. Über einen **Empfangsbereich (OGmez 1)**, an dem eine **Schreibstube (OGmez 2)** und eine kleine

se vier Personen üben die eigentliche Arbeit der obersten Hofämter aus.“

Als wir die **Avestiege (15)** bis nach ganz oben in **Hochgeschoss** emporgeklommen waren öffnete sich eine große Kuppelhalle, deren Gewölbe in mehreren Schritt Höhe über dem Saal schwebte und den Halb Gott der Abenteuer, der Entdeckungen und Seefahrt in seiner ganzen Pracht zeigte. Mit einer Lapislazuliflöte im Mund, einer Harfe an

ten Tiefe des Gebirgsmassivs erkennen kann.“

„Das wohl das Regengebirge darstellen soll“, versuchte ich mich geistreich einzubringen.

„Wohl eher die Berge von Pailos, wenn ich mir die Kiefernwälder am Fuße so ansehe“, korrigierte mich Comto Tarin völlig zu Recht.

„Diese Räumlichkeiten sind übrigens die **Gemächer der Truchsessin**. Die die **Kuppelhalle des Aves (14)** in erster Linie zu Audienz- und Repräsentationszwecken nutzt. Hinter der Treppenstiege lie-



„Einen der schönsten Ausblicke auf den **Purpurpalast** hat man von der **Himmelsloggia** (1) aus, die ebenso, wie die beiden **Sternenloggien** (2 + 3) auf die große Terrasse führt. Dahinter liegen die langen **Roten Galerien**, die ihren Namen von den Deckenmalereien der aufgehenden Sonne in der **Ostgalerie** (5) und dem Rot der untergehenden Sonne der **Westgalerie** (4) tragen und auf die großen Terrassen zwischen **Trianon** und den Flügeln des **Silberschlosses** führen. Im Sommer finden hier unter freiem Himmel gelegentlich Feierlichkeiten und Feste statt. Die Gewölbendecke der Himmelsloggia zeigt Fresken eines Abendhimmels, der vom Rot des untergehenden Praiosmals zum tiefen Blau der Nacht wechselt. Die Deckenmalerei zieht sich bis in die **Sternengalerie** (6) und den **Sternenbalkon** (7), die die bekannten Sternbilder von West nach Ost zielt“, referierte der Großkomtur und in der Tat war nicht nur der Anblick auf den Purpurpalast atemberaubend, sondern auch das unglaublich echt wirkende Deckenfresko der verschiedenen Himmelsfarben war umwerfend.

„Die Himmelsfresken sind von **Salvarello dem Goldenen** entworfen und unter seiner Aufsicht von seinen Schülern gemalt worden. Dabei wurden zudem astral-aufgeladene Farben verwendet, die den Effekt eines perfekten Himmels verstärken und die Sternbilder in der Sternengalerie funkeln lassen“, erläuterte der Großkomtur die Gründe für die Perfektion der Deckengemälde. „In den acht Wandnischen finden sich übrigens Abbildungen der Wandelsterne am Firmament, sowie ihrer personifizierten Gestalten, die mittels dünner Illuminierungsbänder des Nächtens leuchten. Dies sind von links nach rechts Xeledon, Nandus, Marbo, Simia, Aves, Ucuri, Kor und Levthan.“

Da fehlt doch noch ein Wandelstern“, bemerkte Comto Tarin.

Der Großkomtur lächelte nur wissend und schloss die große Flügeltür, durch die wir die Loggia betreten hatten und auf der nun geschlossenen Tür befand sich der Wandelstern Horas mitsamt seinem ätherischen Abbild. „Ich sagte ja bereits, dieser Teil des Schlosses sollte dem Horas als Heimstatt dienen.“

So langsam hatte ich es verstanden.

Wir betraten wieder die Sternengalerie und konnten nun auch in Ruhe die wunderschönen Sternbilder des Deckengemäldes betrachten, dessen Sternpunkte ebenfalls aus Illuminierung gefertigt waren, wie Signor Teucas erklärte und wie man trotz des Tageslichts leicht erkennen konnte.

„Im **Palazzo Simia** ist die **Kuppelhalle des Simia** (20) der Mittelpunkt des Palastes und der seinen

Namen ebenfalls der beeindruckenden und großen Kuppel verdankt, von der Simia herablickt“, berichtete Signor Teucas von den Räumlichkeiten des anderen Schlossflügels, ohne dass wir diesen betreten sollten.

„Die **Simiastiege** (21) verbindet alle Stockwerke dieses Teils des Schlosses und trennt zugleich die Privaten **Gemächer**

des Schlosses und trennt zugleich die Privaten **Gemächer**

Palazzo Ucuria

- Der Rates des Roten Tisches (1)
- Amtsstube (2+3)
- Offizium der Marschallin der derischen Scharen vom Goldenen Falken (4)
- Offizium des Marschalls vom Orden des Goldenen Adlers (5)
- Privatgemächer d. Geheimsiegelbewahrers**
- Salon (6), Privates Kabinett (7)
- Schlafgemach (8)
- Privatgemächer der Präzentorin**
- Salon (9), Privates Kabinett (10)
- Schlafgemach (11)

der **Castellanin** von den Repräsentationsräumen. Die Gemächer bestehen ebenso, wie bei der Truchsessin aus einem privaten **Kabinett** (22) einer **Zofenkammer** (23), sowie dem **Schlafgemach** (24), in dem ein riesiges Himmelbett den Raum dominiert. Der **Salon der Castellanin** (20) ist eine große Halle, an deren Wänden historische Rüstungen verschiedener Gardeteile des Horasreiches stehen, darunter sogar ein Brustpanzer mit Helm und Hüftschild, der aus dem alten Bosparanischen Reich stammen soll und den Sonnensymbole der Horaskaiser zieren.“

„Oh, den hätte ich gerne gesehen.“

„Vielleicht ein anderes Mal“, antwortete der Großkomtur und führte uns über eine Wendeltreppe in die nächsten Stockwerke: „Im Zwischengeschoss des Hochgeschosses des Trianons befinden sich die Amts- und Schreibstuben der obersten Hofämter. Diese sind über diese Wendeltreppe erreichbar. Ost- und Westflügel des Trianons sind spiegelbildlich aufgebaut. Zunächst gelangt man in einen **Empfangsbereich** (HoGmez 1), an dem eine **Schreibstube** (HoGmez 2) und eine kleine **Botenkammer** (HoGmez 3) liegen. Es folgen drei **Amtsstuben** (HoGmez 4-6) und

das **Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofkanzler**, bestehend aus **Salon** (HoGmez 7) und **Kabinett** (HoGmez 8), sowie die **Amtsräume des Hofsekretärs für den Oberhaushofmeister** (HoGmez 9+10).

Im westlichen Bereich ist es ähnlich, hier ge-

langt man zunächst in einen **Emp-**

Wachstuben (12 + 13)

- Palazzo Aves**
- Aveskuppel (14)
- Avestiege (15)
- Kabinett der Truchsessin (16)
- Kabinett der Comtessa Camerlenga (17)

- Palazzo Simia**
- Simiakuppel (18)
- Simiastiege (19)
- Kabinett der Castellanin (20)
- Kabinett der Präzentorin (21)

fangsbereich (HoGmez 11), an dem eine **Schreibstube** (HoGmez 12) und eine kleine **Botenkammer** (HoGmez 13) liegen. Es folgen drei **Amtsstuben** (HoGmez 14-16) und das **Amtszimmer des Hofsekretärs für den Oberhofkammerer** (HoGmez 17+18), sowie die **Amtsräume des Hofsekretärs für den Major der Imperialen Garde** (HoGmez 19+20). Des Weiteren setzen sich hier die **Privatgemächer der Truchsessin** mit **Vorraum** (HoGmez 21), **Schlafraum** (HoGmez 22) und **Salon** (HoGmez 23) fort. Die **Privatgemächer der Castellanin** verfügen ebenfalls über drei weitere Räume im Zwischengeschoss, bestehend aus **Vorraum** (HoGmez 24), **Schlafraum** (HoGmez 25) und **Salon** (HoGmez 26), so dass die Gemächer jeweils insgesamt aus sechs verschiedenen Räumen bestehen. Diese Räume sind nur über jeweils eine kleine Wendeltreppe aus den unteren Räumen der Gemächer zu betreten und bieten so ein Höchstmaß an Privatsphäre.“

Wir erreichten das oberste Stockwerk, durchschritten einen unfassbar prunkvollen Amtsraum und nachdem der Großkomtur eine vergolde-

te Flügeltür mit einem geschnitzten Adler auf einer Sonnenscheibe mit einem ebenfalls goldenen Schlüssel geöffnet hatte, standen wir in einer großen länglichen Halle mit einer sich nach Süden öffnenden riesigen Fensterfront aus neun Fenstern, auf denen wieder die Wandelsterngötter als Buntglasmosaiken zu finden waren. Dieser Fensterfront gegenüber waren fünf weitere bodentiefe Fenster von denen das mittlere und größte den Herrn Praios zeigte, flankiert von Fensterbildern des Ucuri, des Horas, der Lamea und der Gyl dara ya Glasal und damit die gesamte göttliche und heilige Familie des Horas zeigte. Inmitten des Saals befand sich ein kreisrunder Tisch mit einer rotsamtenen Tischabdeckung, die mit runden goldenen Sonnensymbolen bestickt war, an dem sechs hohe vergoldete Lehnstühle mit roter Lederbespannung standen, in deren Rückenlehnen unter einem die Flügel ausbreitenden Adler mit einer Sonnenscheibe in seinen Fängen jeweils unterschiedliche Symbole eingepunzt waren: Zwei gekreuzte Schlüssel mit einem Sonnenschirm in der Mitte, zwei gekreuzte Schlüssel mit einem Banner in der Mitte, zwei gekreuzte Schlüssel mit einem Kelch in der Mitte, drei gekreuzte Schlüssel, ein Schwert gekreuzt mit einem Marschallsstab, sowie ein herabstürzender Falke. Neben dem runden Tisch standen jeweils zwei rechteckige Tische, ebenfalls mit einer roten Decke, auf die in regelmäßigen Abständen goldene Adler gestickt waren. Am linken Tisch standen acht Lehnstühle mit unterschiedlich gepunzten Symbolen auf der roten Rückenlehne und am anderen Tisch standen sechs Lehnstühle. Unter dem großen Sternengewölbe im Zentrum des Raums hing oberhalb des runden Tisches ein riesiger vergoldeter Kronleuchter, dessen neun Arme stilisierte Attribute der neun Wandelsterngötter darstellten und an dessen unterer goldenen Kugel vier Adler eingearbeitet worden waren, deren Schwingen sich berühren.

„Hoch über allen Ämtern und Kammern des Silberschlosses liegt das **Kabinett des Rates des Roten Tisches** (1), das Zentrum der Horaskaiserlichen Haushofhaltung“, beschreibt der Großkomtur die Funktion der Halle. „Hier besprechen die **Präzentorin**, die **Truchsessin** und die **Castellanin** die täglichen Abläufe des Hofes, wobei sie regelmäßig von der **Comtessa Camerlenga**, so sie bei Hofe weit, unterstützt werden, wie auch vom **Comto Geheimsiegelbewahrer**, der einer der engsten Vertrauten der Präzentorin ist. Hinzu kommt noch die **Marschallin der derischen**





Scharen vom Goldenen Falken, die als höchste Ucuriatin eine Sonderstellung bei Hofe einnimmt. Ebenfalls zum Rat des Roten Tisches gehören die Inhaber der nachgeordneten hohen acht Oberhofämter, die am linken Tisch sitzen. Am rechten Tisch sitzen die Vertreter der sechs wichtigsten Orden Ucuriaten, Farmerlorianer, Draconiter, Nandurianten, Adlerorden und Orden vom Heiligen Blute.“

„Also Ihr, werter Großkomtur“, fragte ich nach.

„Ja, ich“, bestätigte Signor Teucas, der Ritter vom Hausorden des Heiligen Blutes. „Nur deswegen kann ich Euch auch Zugang zu dieser Halle geben. Ursprünglich sollte dies der kleine Thronsaal des Horaskaisers werden. Daher auch wieder die überbordende Vergoldung der Türen und Möbel, sowie die großen Buntglasfenster.“

„Welche Fügung, dass nun die sechs mächtigsten Hof- und Kronämter des Reiches diesen Raum besetzen“, konnte sich Comto Tarin diesen Kommentar nicht verkneifen.

„Rechts und links vom Roten Kabinett befinden sich zwei Amtstuben (2+3), in deren Räumen sich die Privatsekretäre der Hofräte, sowie Botenjungen und jeweils zwei Gardisten der Imperialen Garde und der Adlerritter befinden, um unverzüglich auf Befehle aus dem Roten Kabinett zu reagieren“, fuhr Signor Teucas fort. „Das Offizium der Marschallin der derischen Scharen vom Goldenen Falken (4) liegt ebenso, wie das Offizium des Marschalls vom Orden des Goldenen Adlers (5) in direkter Nachbarschaft zum Kabinett des Rates des Roten Tisches und unterstreicht die Bedeutung beider Ordensgemeinschaften am

Hof des Horas. Insbesondere im Mittelreich beäugt man die Nähe der Ucuriaten zum Horashof mit Argwohn, befürchtet man doch darüber einen zu großen politischen Einfluss auf die Kirche des Praios insgesamt. Das Kabinett des Marschalls der Adlerritter gehört beinahe schon zu dessen Privatgemächern, die sich ebenfalls hier im Himmelsgeschoss des *Trianon* befinden und seine Stellung bei Hofe sehr deutlich macht. Zu seinen weiteren Gemächern zählen der *Salon des Comto Geheimsiegelbewahrers* (6), ein kleines *Privates Kabinett* (7), sowie ein großes *Schlafgemach* (8), das auf eine Terrasse führt und den schönsten Ausblick über das Schlossgelände erlaubt.“

„Ich hätte doch eine andere Laufbahn einschlagen sollen“, scherzte der ehemalige Comto Schatzkanzler.

„Die *Privatgemächer der Präsentorin* sind spiegelbildlich aufgebaut und bestehen ebenfalls aus einem *Salon* (9) und einem kleineren *Privaten Kabinett* (10) und einem großen *Schlafgemach* (11) mit Zugang zu einer Terrasse. Diese Räume sind uns allerdings verschlossen.“

„Nachvollziehbar“, sagte Comto Tarin.

„Zwei *Wachstuben* (12 + 13) trennen den *Palazzo Ucuria* von den *Palazzi Simia* und *Aves*. Im Himmelsgeschoss des *Palazzo Aves* kann man über die Galerie die *Aveskuppel* (14) betrachten. Über der *Avesstiege* (15) erstreckt sich das Sternengewölbe, das den Planeten *Aves* zeigt, umringt von den ihm nahe stehenden Sternbildern. Hinter einem kleinen Durchgang, an dessen Seiten sich zwei kleine Pagenkammern befinden, liegt das *Kabinett der Truchsessin* (16).

Dieser große wunderschöne Saal ist mit erlesenem Mobiliar ausgestattet und mehrere hohe Fenster erhellen den Raum. Die prunkvoll bemalte Gewölbedecke spiegelt sich im glänzenden Marmorboden wieder und unterstreichen gemeinsam die Bedeutung der Truchsessin. Das *Kabinett der Contessa Camerlenga* (17) stellt dies allerdings noch einmal in den Schatten, denn die riesige Halle, in der außer einem hohen Lehnstuhl vor einem polierten Mahagonietisch wenig mehr Mobiliar vorhanden ist, dient einzig und allein der Repräsentation des Kronamtes.“

„Was sagte ich noch eben gleich“, entfuhr es dem Comto.

Wir betreten die Galerie der *Simiakuppel* (18), auf deren Fresken *Simia* als Erschaffer zahlreicher Kunstwerke dargestellt war. Auch dieses Wandbild wurde von Amaziella Korden erschaffen, wie der Großkomtur berichtete. „Die *Simiastiege* (19) endet im Himmelsgeschoss des *Palazzo Simia* direkt unterhalb einer wunderschönen kleinteiligen Gewölbedecke in deren Zentrum der Planet *Simia* mit den ihn umgebenden Sternbildern zu sehen ist. Hinter einem kleinen Durchgang, an dessen Seiten sich zwei kleine Pagenkammern befinden, liegt das *Kabinett der Castellalanin* (20).“

Ich hatte das leichte Gefühl in einer Schleife zu stecken und alles, wieder und wieder zu erleben.

„Das Kabinett der Castellalanin ist ein großer wunderschöner Saal, der mit massiven Möbeln aus Steineichenholz ausgestattet ist und vor den hohen Fenstern hängen schwere Vorhänge, die den Raum in diffuses Licht tauchen. Die Gewölbedecke ist mit Szenen aus alveranischen Kriegen bemalt“, beschrieb der

Großkomtur den Raum. „Auf der gegenüberliegenden Seite dieses Stockwerks befindet sich das *Kabinett der Präsentorin* (21), der Herrin über den gesamten Hofhaushalt. Diese Macht spiegelt die große Halle mit jedem Möbelstück, jedem vergoldeten Stuckelement, den Wand- und Deckenmalereien, sowie dem glänzenden Marmorboden wieder“, erklärte Signor Teucas, öffnete eine der beiden Flügeltüren zu dem Raum und dieser sprach für sich selbst.

„Die *Präsentorin* residiert hier wie eine Fürstin und nutzt den Glanz des gesamten Gebäudes, um Gäste wenn nötig zu beeindrucken.“

„Das dürfte kein Problem sein“, entfuhr es mir beim Blick in die Halle.

„Nun denn meine Herren“, setzte Großkomtur Teucas de Solstono von Schwarzenstamm an, „das war der letzte Raum des Silberschlusses.“

„Habt vielen Dank“, bedankte ich mich höflich, „das war sehr interessant, wenn auch manch Beschreibung etwas kompakt anmutete.“

„Aber seid doch ehrlich, wir hätten doch wohl nicht jeden Amtsräum und jede Kammer sehen wollen“, widersprach mir Comto Sarin Salquirio von Salikum-Selzin.

„Mag sein“, beschwichtigte ich. „Zumal der Sangreal noch größer ist und wir mit sehr viel Glück sogar das Drachenschloss besichtigen können. Doch zunächst zum Peristyl der Philosophen“, sagte er und verschwand behände in der Wendeltreppe, so dass wir ihm nur flugs in der Erwartung, was noch folgen könnte, folgen konnten...

Andree Hachmann



Sheniloer Heldenfestspiele 1047



Nach dem im ganzen Horasreich und sogar darüber hinaus bekannt gewordenen **Ersten Sheniloer Heldenfestspielen** im Jahre 1045 und den Heldenfestspielen 1046, die durch den Besuch des berühmten *Lessandro Phelean Calanyeda*, des Autors der *Rapiro-Floretti-Romane* geprägt wurden, zeigten die Heldenfestspiele 1047, dass sich diese Veranstaltung im kulturellen Kalender des Lieblichen Feldes etabliert hat. Übrigens konnte Calanyeda den Wettbewerb trotz allem nicht für sich entscheiden, die Gewinnerin war die im Lieblichen Feld bis dahin unbekannt nivesischstämmige Lyrikerin *Madaia Kalekki* aus Dröl, die mit einem wundervollen Gedicht über den Toteskampf des Wurms von Chababien Publikum und Jury begeisterte.

Es gab zwar in diesem Jahr keine besonders namhaften Teilnehmer, wohl aber ein hochwertiges und vielseitiges Teilnehmerfeld, bei denen es so manche, oftmals gefeierte Erstauftritte gab: Da ist etwa der aus Havena stammende, seit langen Jahren aber im Horasreich beheimatete Schriftsteller *Savertiän Myrdano* zu nennen; bekannt geworden ist er einst mit abenteuerlichen Reiseerzählungen und staatskundlichen Abhandlungen. Dieser überraschte das Publikum seiner Lesung zu Shenilo mit einigen kurzen, nachdenklich stimmenden Prosastücken, einer Art Lyrik ohne Reime. *Koradin Korbmacher* und *Belenia Ponduri* aus dem Umland Shenilos trugen eine spannende Darstellung des Kampfes Gerons mit der Bestie Harodia vor, der durch die oft geradezu atemlos hin und her wechselnden Sprecher die Stimmung dieses harten Kampfes enorm anschaulich machte. Die Begeisterung des Publikums war hier unüberhörbar. Ei-

nen eher stillen Auftritt legte *Daronia Ulondi* aus Bethana hin, als sie, sich selbst auf der Harfe begleitend, den Trauergesang einer Verehrerin Gerons, die soeben von dessen Heldentod erfahren hatte, vortrug. Auf den Plätzen der Stadt hörte man hingegen immer wieder die Verse des Liedes "Siebenstreich", in denen *Boscio Yalori* in eingängigen Formulierungen die berühmten Schläge des heiligen Schwertes besang.

Etabliert haben sich mittlerweile auch einige Bestandteile des Ablaufs. So finden die Festspiele, wie bereits im ersten Jahr, an zwei verschiedenen Orten statt. Zum einen auf den großen Plätzen der Stadt, wo für ein großes Publikum mehr oder weniger monumentale Aufführungen von Theaterstücken geboten werden. Der Höhepunkt ist dabei der "Drachenschlag" am Abend des zweiten Tages, der auf dem Geronsplatz direkt vor dem Rondratempel inszeniert wird. Hierbei wird mit einigem, auch magischem Aufwand *Gerons Sieg über Ranafan* in einer der rondrianischen Überlieferung entsprechenden Weise gezeigt. Dazu wird von der WYS gestifteter Wein als "Drachenblut" ausgeschenkt. Auf anderen Plätzen der Stadt werden auf mehreren Bühnen weitere kleinere und größere Stücke gezeigt, die die Taten Gerons und anderer Helden zum Thema haben. Dabei ist ein inoffizieller Nebenwettbewerb um die besten Monstertüme bzw. -puppen entstanden, wobei der Einsatz von Magie hierbei untersagt ist. Unter den kleinen Stücken fand hier vor allem eines unerwartete Aufmerksamkeit: "Mein Held, mein Sehnen", ein einkaktiger Monolog, in dem die Protagonistin ihre Liebe zu dem unerreichbaren Geron bekundet. Die

von
Ostilio Thagadio

Darstellerin trug eine Maske, doch war später zu erfahren, dass es sich dabei um eine gewisse *Rahjamunde Federfuchs* gehandelt haben soll - zweifellos ein Pseudonym. Diese soll auch Verfasserin des Textes gewesen sein und angeblich aus dem Umfeld des "Theaterkönigs" *Pherisjo ter Marloff* stammen. Das Stück war eher leichte Kost, fand jedoch bei romantisch gesinnten Zuhörern durchaus Anklang. Seit jeher wird im Gasthaus „Alter Markt“ das Liedgut geschätzt. Der langjährige Pächter *Ignazio di Storpa* rühmte sich sogar der Eigenkomposition einiger, zugegeben wenig bekannter, aber von der Kundschaft durchaus gern gesungener, Verse wie z.B.: "Gerons schöner breiter Hut" oder "Drachen wollen fliegen". Der andere Schauplatz ist, ebenfalls seit dem ersten Jahr, die *Villa Diodati* vor den Toren der Stadt. Hier werden kleine Aufführungen, vor allem aber Vorträge, Lesungen und ähnliche andere Darbietungen einem zwar deutlich kleineren, aber dafür erlesenen Publikum dargeboten. Der Höhepunkt ist hierbei natürlich der offizielle Wettbewerb um den Titel des ponterrischen Bardenkönigs beziehungsweise -königin. Am ersten Abend ist es mittlerweile zu einer Tradition geworden, dass *Rondriana Carson*, außerhalb der Konkurrenz des Wettbewerbs, einen Vortrag zum Stand der Geronforschung hält. In diesem Jahr berichtete sie von neuen Erkenntnissen zur Verehrung Gerons zur Zeit der Eslamiden-Kaiser. Auch hier, jenseits der Stadtmauern, herrschte Feierlaune. Die zahlreichen Beiträge

derjenigen, die sich selbst gern auf dem Bardenthron sähen, wurden durch vorzügliche Weine aus den Gewölbten der di Asuriol begleitet. Viele der Schankmägde und -knechte waren hier in den Rängen des Publikums beschäftigt und achteten mit offenen Augen und Ohren auf Kundschaft, welche man nicht auf dem Trockenen sitzen lassen wollte. Auffällig war, dass sich die di Asuriol hierbei offenkundig von der WYS distanzieren und nur außerhalb der Stadtmauern in der *Villa Diodati* anzutreffen waren. Auch "Drachenblut" wurde dort nicht verkauft, was einigen Genießern lange Wege beschert. Ob diese bemerkenswerte Abgrenzung wohl noch zu Konflikten führen wird, die gar nichts mit der Kunst zu tun haben?

Als es am Ende dann um die Bekanntgabe des Ergebnisses des Wettbewerbs ging, gab es weder eine ponterrische Bardenkönigin noch einen Bardenkönig, sondern beides: *Koradin Korbmacher* und *Belenia Ponduri* wurden auch von der Jury ebenso honoriert wie zuvor schon von den Zuhörern.

Lukas Ernst, Wolf-Ulrich Schnurr, Johannes Schultze u. Dirk Wagener

Sheniloer Heldenfestspiele – Geschichten aus dem Lieblichen Feld ist eine 2025 im *Scriptorium Aventuris* erschienene Briefspielpublikation von diversen Autoren, die auf rund 320 Seiten Beiträge der horasischen Geschichtertenn Wettbewerbe aus den Jahren 2005, 2007 und 2023 sowie Dicht- und Gesangsbeiträge der auf dem YaquirienCon 2023 ausgespielten, namensgebenden Sheniloer Heldenfestspiele sammelt.



<https://www.ulisses-ebooks.de/product/535852/>
Sheniloer-Heldenfestspiele

Theater soll wieder öffnen

von Eolan ya Aragonza

Shenilo. Das Theater „Zur Maske“ ist seit mehr als einer Dekade geschlossen. Doch nun zeichnet sich eine baldige Wiedereröffnung des Sheniloer Schauspielhauses ab.

Die Beseitigung der Schäden, die am „Tag der Schande“ 1037 BF angerichtet worden waren, hatte Damosella Atroklea ya Papilio früh zur Ihrer persönlichen Sache gemacht. Bereits Ende Ingerimm 1039 BF waren die grundlegenden Handwerkerarbeiten abgeschlossen (das Hesindeblatt berichtete).

Doch danach wurde es wieder still um das Gebäude. Wieder ansehnlich, doch ungenutzt, stand es seither an der Piazza Naclador.

Erst in diesen Tagen ist wieder Leben dort eingekehrt: Innen und außen wurde das Theater gründlich gesäubert, und seit kurzem prangt ein Schild am Haupteingang: „Machen wir weiter!“, steht darauf zu lesen.

Wie unsere Redaktion erfuhr, soll der Lyriker Cordovano Wankara neuer Spielleiter werden. Er wolle

an der Tradition der Maskenstücke festhalten, was die Aufführung gewagterer Inszenierungen erlaube. Bardendarbietungen und Dichterlesungen sollen das Programm ergänzen.

Welches Schauspiel zur Wiedereröffnung gegeben werden soll, ist bislang nicht bekannt. Auch ein Termin dafür steht noch nicht fest. Wir dürfen jedoch davon ausgehen, dass kaum eine der angesehenen Familien unserer Stadt – und sicher auch Auswärtige – die Premiere verpassen will.

Diskutiert wird neben dem geeigneten Eröffnungstück bis hinauf in die Curia, unter welchem Namen das Theater künftig firmieren soll. Traditionell gesinnte Patrizier und Bürger sprechen sich dafür aus, bei „Zur Maske“ zu bleiben. Andere empfehlen mit Blick auf die Tragödie am 17. Boron 1037 BF eine Umbenennung.

Horasio, Resident des Hauses ya Papilio, regt an, es in Erinnerung an den einstigen Ersten Rats „Lysadion-Theater“ zu nennen. Es steht aber zu erwarten, dass andere

Neue Funde auf Burg Imdallyo

von Ostilio Thagadio, FIR 1047 BF

In den letzten Jahren wurden von der Burg Imdallyo, dem Stammsitz der Familie Carson, immer wieder neue Erkenntnisse über die offenbar weit zurückreichende Geschichte der Burg vermeldet. Manche davon interessierten offenbar sogar höchste Kreise der Praioskirche, andere ließen vor fast zehn Jahren den Schluss zu, dass zu den Vorfahren der Carsons thorwalsche Drachentöter gehörten. Nachdem es nun einige Zeit still war, wurden neue Funde aus dem Untergrund der Burg, die auf einem felsigen Berg thront, bekanntgegeben. Vor Ort berichtete Signor Telfar Carson der Burgherr von Grabungen und Untersuchungen, die unterhalb des östlichen Bereichs der heutigen Burg, wo man bereits zuvor auf altbosparanische Spuren gestoßen war. Bei den neuerlichen Funden handelt es sich um vermauerte Gewölbe, die zu großen Teilen verschüttet oder besser: verfüllt waren, weshalb die Freilegung nur langsam voranschritt. Diese Gewölbe lassen sich wohl anhand von einge-

ritzten Inschriften ebenfalls auf die bosparanische Zeit datieren, eine Inschrift scheint den Namen des Dozman-Horas zu nennen, sie wäre dann etwa 1500 Jahre alt. Andere Inschriften waren zu stark verwittert, in abgetrennten Bereichen konnten jedoch immer wieder eingeritzte Darstellungen von Bienen identifiziert werden. Was diese bedeuten, bleibt einsteilen unklar. Die Art und Lage dieser Räume lässt aber wohl den Schluss zu, dass es sich hierbei um ein Verlies gehandelt haben könnte. Signor Telfar merket dazu an, dass es bereits mehrere Hinweis gab, die darauf hindeuten, dass Imdallyo in bosparanischer Zeit unter anderem als eine Art Staatsgefängnis genutzt worden sei, natürlich in baulich deutlich anderer Form als heute. Details dazu konnte er leider nicht nennen, zumindest zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Signor Telfar wird weiter graben lassen und ich werde weiter interessiert zuhören, von welchen Funden es dann zu berichten gibt.

Dirk Wagener



Falcino. Mitten in der Nacht vom 11. zum 12. Boron 1047 BF ereignete sich im kleinen, sonst so friedlichen Dorf Falcino eine Katastrophe, die viele Gläubige der gütigen Peraine tief erschüttert hat. Kurz nach der Rondrastunde brach im örtlichen Peraine-Tempel ein Feuer aus, welches das gesamte Gebäude binnen weniger Minuten in ein lodernes Inferno verwandelte. Als die ersten Bewohner den Brand bemerkten und mit Eimern herbeieilten, stand der hölzerne Dachstuhl bereits vollständig in Flammen; jegliche Rettungsbemühungen erwiesen sich als vergeblich.

Am Morgen danach fanden die Büttel in den rauchenden Überresten des Tempels die verkohlte Leiche des allseits geschätzten Tempelvorstehers Phedrino Galetta, der offenbar in den Flammen umkam. Galetta, der in Falcino wie in weiten Teilen der Umgebung als warmherziger, pflichtbewusster Sohn der Göttin Peraine galt, wurde 58 Götterläufe alt. Seine ruhige, freundliche Art, seine heilkundlichen Fähigkeiten und seine unermüdliche Sorge um die Armen und Kranken machten ihn zu einer der prägenden Gestalten des Ortes.

Der schwer gezeichnete Leichnam wurde nahe dem Altar gefunden – dort, wo Galetta, den Berichten zu-

folge, oft noch spätmachts im Gebet verweilte oder Kräuterkuren vorbereitete. Trotz des verheerenden Zustands der Überreste konnten die Büttel bereits erste Schlussfolgerungen ziehen. Nach derzeitiger Einschätzung spricht alles für ein tragisches Unglück.

Wir haben keinerlei Hinweise auf äußere Einwirkung“, erklärte Büttel Mesandro Tavaldi am Morgen. „Nach derzeiti-

Verheerender Brand im Peraine-Tempel zu Falcino

Tempelvorsteher Phedrino Galetta tot aufgefunden

von Thersion Gedra

gem Kenntnisstand dürfte eine ungestürzte Öllampe oder eine unglücklich platzierte Kerze den Brand ausgelöst haben.“ Auch gebe es bislang keine Anzeichen, dass Phedrino Galetta versucht hätte, das Gebäude zu verlassen – ein Umstand, den viele als Hinweis darauf deuten, dass der Priester entweder schlief oder bereits im frühen Stadium der Katastrophe bewusstlos geworden sein könnte.

Dennoch kursieren unter den Dörf-

lern leise Zweifel. Einige Nachbarn wollen gesehen haben, wie Galetta am Abend zuvor einen unbekanntem Gast empfangen hatte. Andere berichten, der Tempelvorsteher habe in den letzten Tagen ungewöhnlich erschöpft gewirkt, als trüge er Sorgen mit sich herum, über die er nicht sprechen wollte.

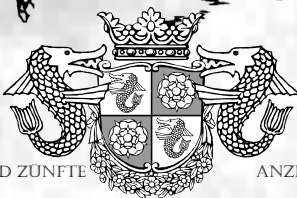
Die Gläubige und Nachbarn, brachten die wenigen aus dem Tempel geretteten Gegenstände in den nächsten Tempel nach Arinken um diese dort sicher zu verwahren bis über den Wiederaufbau entschieden wurde.

Ein Wiederaufbau des Tempels gilt jedoch als wahrscheinlich – doch für die Einwohner Falcinos steht heute zunächst die Trauer um einen Mann im Vordergrund, der sein Leben ganz in den Dienst der Göttin gestellt hatte. Am Abend nach dem Unglück fand ein öffentlicher Gedenkgottesdienst durch den Vorsteher des Arinkener Tempels statt, bei dem Kräuterblüten und Kornbündel in Erinnerung an den Verblichenen niedergelegt wurden.

Ob der Brand tatsächlich nur ein tragisches Unglück war oder ob sich hinter dem nächtlichen Feuer ein dunkleres Geheimnis verbirgt, muss sich noch zeigen. Wie es scheint, will die Perainekirche selbst Untersuchungen hierzu einleiten.

Roman-Tassilo Huber

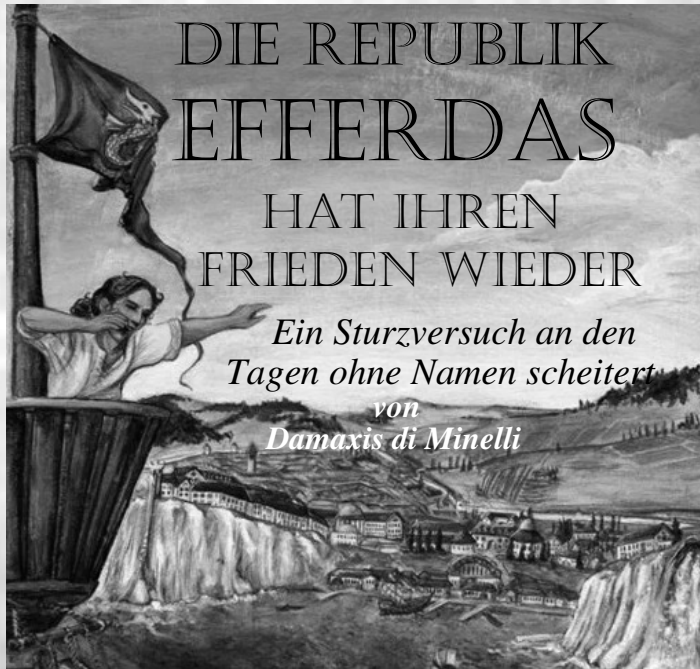




Efferdas. Lange Zeit war wenig Neues aus dem covernischen Hafen zu vernehmen. Seit dem Seebeben des Jahres 1043 BF befand sich die Stadt in einem mühsamen Wiederaufbau, überschattet von den Bankrotten einflussreicher Patrizierfamilien und den unschönen Auswüchsen bei dem Versuch, verlorenes Gold wieder einzutreiben. Kaum eine Nachricht erwies sich als verlässlich; schließlich gipfelten die Gerüchte gar in Berichten von Geisterarmeen, die während der Namenlosen Tage durch die Straßen gezogen seien.

Inzwischen jedoch scheint sich die Lage in Parvenus' Heim endlich stabilisiert zu haben, und Neuigkeiten aus der Stadt gelten wieder als glaubwürdig. Dabei offenbart sich, dass sich mit dem Nebel der Verwirrung auch ein Nebel des Krieges gelichtet hat: Zum Reinigungsfest des Jahres 1044 BF versuchten die Familien Thirindar und d'Oro gewaltsam einen Umsturz herbeizuführen. Mit mörderischer Entschlossenheit nahmen sie die Senatoren in Gewahrsam. Die darauffolgenden Namenlosen Tage waren geprägt von blutigen Straßenkämpfen und frevlerischen Schandtaten. Am Ende jedoch behauptete sich die Republik – wenngleich nicht ohne den Eindruck, die Usurpatoren seien letztlich an ihrer eigenen Hybris gescheitert.

Auslöser des Konflikts war die letzte Senatssitzung des Jahres, angesetzt auf den 30. Rahja. Zuvor hatten die sogenannten „Investigatoren“ unter *Rondrigo d'Oro* Adel wie Volk in einem Maße drangsaliert, dass das öffentliche Leben nahezu zum Erliegen kam.



Auf der Suche nach den gestohlenen „Slin-Dukaten“ blieb kaum ein Haus von den brutalen Durchsuchungen der „Rondrikan-Löwen“ verschont. Zahlreiche große Häuser – und damit bedeutende Arbeitgeber der Stadt – mussten Efferdas nahezu mittellos verlassen: Changbari, di Punta, Kanbassa, ya Bocca. Die Liste war lang, und die Börsen ihrer Arbeiter entsprechend leer. Selbst die Efferdische Garde erhielt keinen Sold mehr; nur Idealisten harrten noch in ihren Reihen aus. Die Republikanergarde wiederum trat aus schierer Not in den Dienst der Löwen über – als Einzige konnten diese noch zahlen.

Der Unmut der teils hungern- den Bevölkerung wuchs derweil ins Unerträgliche. Vor dem Senatsgebäude sammelten sich Protestierende, deren Zorn sich gleichermaßen gegen die Familie d'Oro wie gegen ihren Verbündeten *Serafanos Thirindar* richtete. Dass jene Sold zahlen konnten, lag offenkundig daran, dass sie bei ihren „Inspektionen“ eher wie Plünderer denn wie Prüfer auftraten. Bargeld und Wertgegenstände verschwanden unter dem Vorwand detaillierter Buchprüfungen auf Nimmerwiedersehen. Als bekannt wurde, dass Thirindar beantragt hatte, die Senatswahl im Efferd 1045 BF wegen eines drohenden Volksaufstands auszusetzen, setzte Baron *Eslam von Efferdas* eine Sitzung an, um den Antrag zurückzuweisen. Doch bald zeigte sich, dass es sich um eine politische Finte handelte. Die protestierende Menge vor den Toren diente Thirindar als Vorwand, die Rondrikan-Löwen zum „Schutz“ des Barons in den Senat zu beor-

dern. Noch ehe der Baron eingreifen konnte, erklärten die Löwen die Sitzung für gestört, führten ihn „in Sicherheit“ ab und verhafteten die übrigen Senatoren unter dem Vorwurf, sie hätten das Volk aufgewiegelt und einen Anschlag provoziert. Keulen und geballte Fäuste ersetzen dabei jedes rechtsstaatliche Verfahren – eine Senatsgarde, die hätte einschreiten können, existierte faktisch nicht mehr.

Die Übernahme war minutios vorbereitet. Während Drohungen für die Senatoren genügten, traf die Menge vor den Toren brutale Gewalt. Wer blieb, wurde niedergeknüpelt; wer floh, wurde durch die Gassen gejagt. Straßensperren gingen in Flammen auf. Gleichzeitig blockierten hylailische Söldnerschiffe den Hafen, während urbasische Truppen unter *Tarquino della Pena* die Stadttore abriegelt hielten. Efferdas war eingeschlossen.

So loderten in jener Nacht die Reinigungsfeuer höher als je zuvor. Und mit dem Anbruch der Namenlosen Tage schien die Stadt gelähmt – eine Zeit, die den Usurpatoren Muße verschaffen sollte, ihre Herrschaft zu festigen.

Doch sie hatten den Widerstandsgeist der Efferdier unterschätzt. In den Vierteln St. Parvenus, Miseria und im Gerberviertel gelang es nicht, die Bevölkerung zu unterwerfen. Unter Führung des legendären Delphinisti *Alrik Binder* – einst vier Renze in einem Spiel erzielend – sowie mit Unterstützung *Cassiopeia Trenti* verbarrikadierten sich Bürger erfolgreich. Auch die Geweihtenschaft leistete Widerstand: Tempel boten Verfolgten Schutz, kleine Kommandos betrieben Spionage.

So erfuhren *Rahjalin Legari* und *Rahjabella Solvinio* in der alten *Villa Raloff*, die *Thirindar* und *d'Oro* zur Kommandozentrale gemacht hatten, dass die Senatoren durch die Höhlen des *Bisciadino-Flusses* in die Kasernen der Vorlande verschleppt werden sollten. Mit Hilfe des Magiers *Ebius von Efferdas* gelang ihnen die Flucht in den *Rahjatempel*.

Dieser geriet daraufhin ins Visier der Löwen. In einer Tat beispielloser Frevlhaftigkeit steckten sie den Tempel in Brand und ließen ihn mit seinen Schutzsuchenden niederbrennen. Nur das Unwissen um einen geheimen Fluchtgang verhinderte ein Blutbad.

Doch der Brand setzte mehr frei, als die Besatzer ahnten. Aus den Trümmern erhob sich eine dämonische Wesenheit, offenbar einst vom Tempel gebannt. Genährt von der finsternen Kraft der Namenlosen Tage, begann sie eine blutige Jagd – auf Geweihte wie auf jene, die ihr Gefängnis zerstört hatten. Für die Löwen eröffnete sich eine zweite Front, der sie wenig entgegensezen konnten.

Dies wurde zum Wendepunkt. In einer Höhle hinter dem Wasserfall formierte sich ein geheimer Bund verbliebener Häuser. Ihr Plan war dreifach: die Befreiung der Senatoren, die Bannung des Dämons und die Gewinnung *Tarquino della Pena*. Letzteres gelang durch ein Treffen mit dessen Cousin, dem *Rahjageweihten Rhymeo della Pena*.

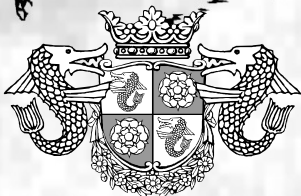
Im Hesindetempel erfuhren *Adaon di Malavista*, *Praiotin Nevinia Ventargento* und *Daria Legari*, wie das Wesen zu ban-



Die Bürger von St. Parvenus, Miseria und dem Gerberviertel errichteten Barrikaden gegen die Putschisten



Mit der Zerstörung des Rahjatempels befreiten die Putschisten versehentlich einen Dämon, der blutige Saat unter ihnen hielt.



NEUE TEMPEL FÜR EFFERDAS

von Damaxis di Minelli



Schwere Zeiten liegen hinter den Bürgern von Efferdas, doch nun beginnt eine Ära des Wiederaufbaus. Wo Erdbeben und die Feuer des Thirindarputschversuches an den Namenlosen Tagen des Jahres 1044 BF bittere Ernte hielten, entstehen an immer mehr Orten neue Heimstätten. Besonders die Dienste des Baumeisters Avincenzo Pecuna waren in den vergangenen beiden Jahren derart gefragt, dass dem einstigen Schüler des in jenen Tagen verstorbenen Arnax Silberfinger inzwischen das Tor zum Nobile weit offensteht. Auch der neue große Lastenaufzug, der neben schwerem Gut nun auch Personen vom Hafengebiet die Klippe hinauf ins Quarto Novo befördert, bringt vielen eine enorme Erleichterung.

Doch nicht nur baulich wandelt sich die Stadt – auch im Geistigen entstehen neue Räume. In Efferdas ist dies durchaus bemerkenswert, wandten sich die Bürger doch bislang in nahezu allen Lebenslagen zuerst an die Efferdkirche. Gewei-

te Borons, Peraines, Traviass, Tsas, Rondras oder Praios' suchte man hier meist vergebens. Nicht etwa, weil der Glaube an die Zwölfe anders gelebt würde als andernorts; vielmehr sahen die meisten Bewohner lange keinen Anlass, für ihre Anliegen andere Vertreter als jene Efferds aufzusuchen.

Inzwischen jedoch ist Efferdas mehr denn je ein Schmelztiegel der Kulturen, und vor allem die dringend benötigten Zugezogenen bringen neue Impulse. Ein prägnantes Beispiel ist der Umbau des alten Leuchtturms auf der nördlichen Landzunge der Bucht. Durch den Niedergang vieler Patrizierfamilien – wie der Changbari oder Kanbassa – bot sich anderen Geschlechtern die Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg. Die Familie Pecuna wurde bereits genannt; auch die Segelmacher der Familie Ventargento konnten in Efferdas Fuß fassen. Die Praiosgeweihte Nevinia Ventargento bemühte sich seither, den Gläubigen ihres Gottes eine Heimstatt zu schaffen, und ließ den Leuchtturm in einen kleinen Tempel umwandeln.

Alteingesessene Efferdier suchen weiterhin die Nähe des Efferdtempels, doch gerade für die vielen neu zugezogenen Zyklopäer ist der Leuchtturm nun ein willkommenen Ort, ihrem kulturell seit jeher veran-

terten Praiosglauben nachzugehen. Dass sich die zyklopäische Glaubensauslegung teils deutlich von der Lehre Nevinia Ventargentos unterscheidet, dürfte künftig noch Stoff für so manche Geschichte liefern. Immerhin ist der Wille zum Dialog vorhanden. Die neu ansässige Werfftfamilie d'Antara hingegen, fest im Glauben an die Herrin Travia verwurzelt, tut sich bislang schwer damit, nahezu keine Glaubensgenossen vorzufinden. Sie sammeln für einen Traviatempel oder zumindest einen Schrein – doch die Resonanz bleibt bislang verschwindend gering.

An anderer Stelle hingegen gilt der Neubau eines Tempels als Selbstverständlichkeit. Durch die Taten des Unholds Serafanos Thirindar fiel der alte Rahjatempel den Flammen zum Opfer; sein Wiederaufbau wurde im Senat in bemerkenswerter Einmütigkeit und Schnelligkeit beschlossen. Der Standort jedoch war umstritten. Da sich unter dem alten Tempel offenbar ein Unheiligtum befunden hatte, erschien dieser Ort für eine erneute Bebauung ungeeignet.

Schließlich entschied man sich für die „Höhle der Helden“ hinter dem Wasserfall – jenen Ort, an dem die Retter der Stadt einst zusammenkamen, um die Republik zu be-

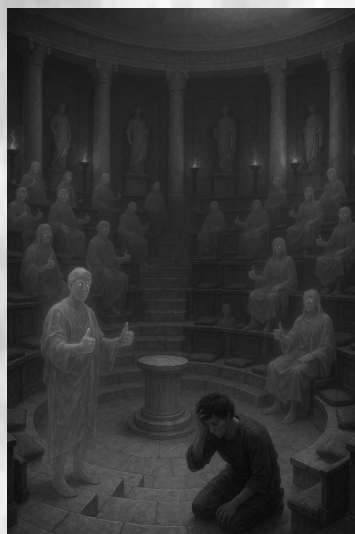


wahren. Dort soll nun der neue Tempel der Liebesgöttin entstehen – an einem Platz von außergewöhnlicher Schönheit, der wohl im gesamten Horasreich seinesgleichen sucht. Zu Füßen des Efferd heiligen Meeressgartens wird eine steinerne Treppe die Klippe hinaufführen; hinter dem Wasserfall soll eine Brücke den Liebenden Einlass gewähren. Der Weg setzt sich weiter hinauf zum Villenviertel fort und schafft einen zweiten Zugang. Tatsächlich scheint die Rahjakirche den Ort zugleich als Anziehungspunkt für Tsajünger zu verstehen: Pfauen sollen dort heimisch werden, deren Pracht und Anmut beiden Göttinnen gleichermaßen nahe stehen.

Der Platz des ehemaligen Tempels hingegen bleibt künftig unbebaut. In der Stadt des heiligen Parvenus ist man sich bewusst, dass ein derart gefährlicher Ort nicht ohne Sicherung bleiben darf. Man fürchtet die Rückkehr jenes Dämons, der an den Namenlosen Tagen 1044 BF über Efferdas kam. Da man jedoch inzwischen weiß, wie er in Schach zu halten ist, soll auf dem Gelände ein der Herrin geweihter Garten entstehen – mit Rosen, Efeu, Olivenhainen, Lavendel, Feigen- und Apfelbäumen. Über allem wird eine gewaltige Liebeslinde thronen, deren tiefreichendes Wurzelwerk den Dämon für mindestens tausend Jahre bannen soll. Ihre Krone wird so mächtig sein, dass sie sowohl von See aus als auch vom Binnenland her schon aus meilenweiter Entfernung sichtbar sein wird.

All dies wird den Bewohnern helfen, neuen spirituellen Frieden zu finden. Zugleich wird die Hafenstadt in der Governata nicht nur schöner, sondern – ganz ihrem Wesen entsprechend – auch ein Stück einzigartiger.

Daniel Maximini



Die Geister der toten Senatoren verbannten den Verräter Serafanos Thirindar, der dann seinerseits verraten wurde.

Daniel Maximini

EFFERDAS HAT SEINEN FRIEDEN

Fortsetzung von Seite 34

nen sei: Durch die Wurzeln Rahjaheiliger Rosen und anderer Liebessymbole – Efeu, Lavendel, Feigen-, Apfel- oder Olivenbäume – liebe sich der Dämon fesseln, solange das Gewächs gedeihe.

Während eine Gruppe Tarquinio überzeugte, gelang es anderen, die Senatoren aus der Kaserne zu befreien. Spukgestalten – offenbar erzürnte Geister – verbreiteten Panik unter den Wachen. Giacomo d'Oro fiel in einem Duell gegen Erdano ya Pirras. Der Widerstand der Besatzer brach. Als die Geister selbst im Senat Thirindars Verbannung beschlossen, versuchte dieser zu fliehen. Doch am Stadttor stellte ihn das gewan-

delte Heer Tarquinios. Im Gerberviertel wurden die Rondrikan-Löwen zerschlagen; Thirindar endete hinter den Mauern von Efferdossa. Gemeinsam bannte man schließlich auch das dämonische Wesen in einen provisorischen Rosenkäfig.

Mit dem ersten Praios kehrte Ordnung zurück. Beim Neujahresgottesdienst unter Nevinia Ventargento und Efferdopal di Camaro wurde der Ausnahmezustand beendet. Freudenfeuer erhellten die Stadt. Gewiss bleiben Aufgaben: ein neuer Senat, Versöhnung mit den Zyklopäern, der Neubau des Rahjatempels – wohl in der nun sogenannten „Höhle der Freiheit“ hinter dem Wasserfall. Doch erstmals seit langem liegt vor Efferdas wieder ruhigeres Fahrwasser. Ein frischer Wind weht durch die Gassen – und mit ihm die Hoffnung auf dauerhaften Neubeginn.

Daniel Maximini



Zum alten Eisen? "Ich bin aus Saladanstahl!"

Castell Torremolino wird neu besetzt

von Ritrosa di Noia

Torremund, Ingerimm 1046 BF. Es gehört wohl zu den kleinen Kapriolen der Geschichte, dass nicht selten jene Orte, die der Zahn der Zeit bereits freigegeben zu haben schienen, unverhofft wieder Bedeutung gewinnen, nicht durch Feldzüge oder Dekrete, sondern durch Geste, Haltung und das rechte Maß an Eigensinn.

So ward es unlängst der Fall mit *Castell Torremolino*, einem alten Bollwerk des Sikramtals, dessen verwiterte Zinnen zuletzt mehr von Tauben bewohnt als von Menschen beachtet worden waren. Ein Ort, der über Jahre hinweg nicht gestürmt, sondern schlicht vergessen worden war – bis er nun, gewissermaßen durch ein Versehen der Umstände, erneut ins Licht trat.

Was lange bröckelte, wird nun neu befestigt: Das strategisch gelegene, aber lange verwaiste Castell Torremolino ist seit diesem Monat wieder in torremischer Hand. Diesmal nicht nur symbolisch, sondern mit echter Verwaltung und neuer Führung.

Prasbert Torrem, bekannt als jugendlich-ambitionierter Bannerträger und Spross des alten Hauses, sah seine Stunde gekommen, als der nach dem Tode *Romualdos di Salsavür* dem Derischen entschwundene *Sikramtaler Ritterbund*, der in den letzten Jahrzehnten vor Ort das Sagen gehabt hatte, das Castello in väterlicher Geste seinen angestammten Erben überließ. Während andere Häuser noch diplomatische Fußnoten gegeneinander aufwogen, ließ *Prasbert* bereits das alte Banner der *Torrem* auf dem alten Bergfried hissen, und zwar sehr bildgewaltig, denn die Sonne stand günstig, wie einige Gazetteure bemerkten.

Doch all dies war bloß Overture. Der eigentliche Coup kam mit der Ernennung einer neuen Castellana: Nicht, wie viele wohlwollend befürchteten hatten, ein salonfähiger Jüngling mit mehr Puder als Profil. Auch kein Strohbaron in samtener Leibrüstung. Sondern die legendäre, und zuweilen gefürchtete Frau, die das Wort Veteranin durch ihre bloße Haltung mit Bedeutung füllte: *Niothia Ucuriane Fortunara*, einst Condottiera, vielfach dekoriert, oft unterschätzt, und nun, so schien es, bereit für ein letztes Kommando.

„Wieso nicht gleich eine Mumie?“, soll der anwesende Cavaliere *Maricio Priscanti di Punta*

geschnappt haben, dessen Selbstbild offenbar an jedem Tag eine Kränkung zu erleiden hatte, halblaut und mit feiner Giftigkeit, da er offenbar fest mit der Ernennung gerechnet hatte. *Niothia* selbst konterte in ihrer Antrittsrede gewohnt schneidig mit jener Kälte, die nur aus einem sehr alten Feuer stammen kann: „*Zum alten Eisen? Ich bin aus Saladanstahl, mein Lieber. Und wenn Ihr mit so wenig Schneid weiterprahlt, könnte ich auf die Idee kommen, Euch polieren zu lassen, bis Ihr glänzt wie ein lackierter Degen, der nie gezogen wurde.*“

Sie ist 72 Jahre alt, ein Umstand, den sie nicht verbirgt, sondern mit einer gewissen *Grandeza* trägt, wie andere einen Orden. Und sie hat Pläne. Große sogar. Aus ihrer Umgebung drang durch, sie beabsichtige nichts Geringeres als die Wiederbelebung der „*Grauen Panther*“, jener halb vergessenen Truppe früherer Landgendarmen, deren Ruhm irgendwo zwischen den Seiten der älteren Ausgaben des *Bosparanischen Blatts* und den Weinabenden am *Yaquir* verweht war. Diesmal, so betont sie, sei das Ziel ein anderes: „*Nicht die Relikte einer vergangenen Ordnung will ich um mich sammeln, sondern jene, die sich im Thronfolgekrieg das Rückgrat gestählt haben, sofern sie es noch aufrichten können.*“

Bei ihrem ersten Appell, einer eigenwilligen Mischung aus Kommandoton und Erzählstunde, sprach *Niothia* klar: „*Diese Jugend heute*“, so schimpfte die neue Castellana im Hof, „*weiß doch gar nicht mehr, wie es war, als man dem Banner Aldares die Stirn bot! Stattdessen blicken sie auf uns, als seien wir Museumsstücke, ohne Sockel, ohne Kontext. Gut, vielleicht braucht man zwei Knappen zum Rüstungsschließen, aber schlagen kann ich noch! Wir müssen länger dienen, um unseren Wohlstand zu verteidigen. Und wir werden diesen jungen Rekruten Disziplin und den Wert*



Niothia Ucuriane Fortunara

Aufschwung des Handwerks in Agreppara

von Tsafrido Fluciani

Die Urkunde, die Agreppara Stadtrecht verlieh, war noch nicht getrocknet, da begannen schon emsige Bautätigkeiten in der jüngsten Stadt des Horasreichs. Die neu etablierte Patrizierfamilie *ya Malachis* gab bei der ortsansässigen Baumeisterfamilie *ya Scaliore* einen eigenen Palazzo in Auftrag. Direkt gegenüber dem Geschlechterturm der *Flaviore* soll der Prunkbau entstehen.



Palazzo ya Malachis

Adamante ya Scaliore hat für dieses Projekt nicht nur die besten Handwerker Urbasis unter Vertrag genommen, er arbeitet sogar mit *Bernadeo Buontalenti* zusammen. Anscheinend wollen sich die beiden Baumeister mit dem Palazzo der *ya Malachis* ein Denkmal setzen. Für die Steinzunft, aber auch die Gefäßzunft, bedeutet der Bau volle Auftragsbücher.

Neben dieser Großbaustelle ist ein weiteres Projekt der Familie *ya Malachis* fast ohne Aufsehen über die Bühne gegangen. *Sanjana ya Malachis* ist es gelungen der scheidenden Familie *Dalidion* die alten Druckereigebäude abzukaufen. Für welche



Werberei

Summe und zu welchen Bedingungen muss allerdings Spekulation bleiben, da sich keine der Parteien dazu äußert. Auch die *Silbertaler Bank* ist zu keiner Stellungnahme bereit, aber *Sofia Silbertaler* trägt dieser Tage eine sehr zufriedene Miene

zur Schau, wie es heißt.

Spannender ist für die Agrepparer ohnehin die Frage, was aus den Gebäuden der Druckerei werden soll. Hier hat sich *Sanjana ya Malachis* jedenfalls geäußert: „*Wir werden in den Gebäuden eine Brokatweberei einrichten, wie wir sie auch schon in Marudret betreiben. Diese edlen Tuche werden zum Angebot der Familie Flaviore keine Konkurrenz sein, sondern eine Ergänzung. Außerdem sollen hier Gobelins auf Bestellung entstehen. Exklusive Einzelstücke für die Salons der Patrizier. Wir werden zeigen,*

dass die Weberei auch ein Kunsthandwerk sein kann.“
Schneller als gedacht könnte sich der neue Status der vormaligen urbasischen Vorstadt so im Stadtbild und auch beim Wohlstand ihrer Bewohner bemerkbar machen.

Kate Äpfelbach

harter Arbeit beibringen, ob sie wollen oder nicht.“

Die neu formierten *Grauen Panther* sollen, so der Plan, für Ordnung in der Umgebung sorgen, junge Rekruten maßvoll einschüchtern und gelegentlich zu „*kriegsstrategischen Erinnerungskolloquien*“ zusammentreten – mit schwerem Frontwein, salzigem Reibekäse, viel nostalgischem Pathos und dem unweigerlichen, leicht feuchten Glanz in den Augenwinkeln, wenn die Rede auf *Arivor* kommt.

Ob das Kastell je wieder zu echter militärischer Bedeutung findet? Es ist ungewiss. Aber man spricht

bereits in den Tavernen von *Torremund* von „*den grauhaarigen Greifen von Torremolino*“, und das allein ist, in diesen Tagen, vielleicht mehr als genug.

Zum Abschluss des ersten Tages wurde eine kleine Festlichkeit gegeben. Nicht prunkvoll, aber symbolreich. Der aufgebrachte *Maricio Priscanti di Punta* war nicht eingeladen, erschien aber trotzdem. Beim Betreten des Innenhofs rutschte er, wie vom Schicksal gestreichelt, prompt auf einem losen Mosaikstein aus und verlor das Gleichgewicht.

Niothias lakonischer Kommentar: „*Wenn er so ins Feld gezogen wäre, hätten wir den Krieg vermutlich nie gewonnen. Oder wir hätten ihn doppelt führen müssen.*“

Gero Ebling

S Kusliker Kurier

Sorasia – Am Nachmittag des 23. Hesinde 1047 BF erreichte die Seneschallin von Hussbek, *Cesara Thirindar von Hussbek*, die glänzenden Hallen des Sangreal, des kaiserlichen Palastes zu Horasia. Ihr Besuch gilt nicht nur als diplomatische Pflichtreise, sondern als bedeutsamer Schritt im fortschreitenden Ringen um Einfluss, Zuständigkeiten und Zukunft des ehrgeizigsten Infrastrukturprojekts des Horasreichs: des Kaiserkanals, dessen südliche Mündung sich bei der Stadt Balthar befindet.

Nachdem der Kusliker Kurier bereits ausführlich über die Grundsteinlegung für die *Goran-von-Balthar-Schleuse* und den Beginn der Protektorenschaft *Tinnea ya Cerranos* berichtete, richtet sich der Blick der Öffentlichkeit nun auf die nächste Phase des Projekts – die Abstimmung mit dem Kaiserhof selbst.

Empfang durch Comtessa Bellatrix Aralzin

Im Sangreal wurde die Seneschallin von der Comtessa *Camerlenga Bellatrix Aralzin*, der obersten Kämmerin des Kaisers, empfangen.

Stimmen vom Kaiserhof berichten von einem „überaus höflichen, doch konzentriert-nüchternen“ Austausch zwischen den beiden Damen. Seneschallin *Thirindar* präsentierte der *Camerlenga* die aktualisierten Baupläne, darunter neue hydromechanische Berechnungen für die

Balthars Stimme im Sangreal

Cesara Thirindar von Hussbek stellt die neuen Pläne zum Kaiserkanal in Horasia vor von Rodeman ter Hoever



Kanalnmündung in den Yaquir, Vorschläge zur Umstrukturierung der Schleusenfolge im hussbekischen Abschnitt, erste Entwürfe für ein gemeinsames Zollreglement zwischen Balthar, Hussbek und der kaiserlichen Verwaltung.

Die Comtessa soll die vorbereiteten Dokumente und Karten „mit sichtbarem Interesse“ studiert haben. Ein Berater aus ihrem Gefolge ließ verlauten, dass sich die „fachkundige und ruhige Hand der Seneschallin“ in den Entwürfen klar widerspiegeln.

Audienz beim Horas – symbolpolitischer Moment

Für den darauffolgenden Morgen wurde zudem eine persönliche Audienz der Seneschallin beim Horas bestätigt.

Die Bedeutung dieser Audienz kann kaum überschätzt werden: Seneschallin *Thirindar* tritt hier nicht nur als Bauherrin und Vertreterin der lokalen Interessen auf, sondern vor allem als Vertreterin des Barons von Hussbek, seiner Imperialen Majestät des Horas höchstselbst. Aus Palastkreisen heißt es, der Ho-

ras wollte sich „umfassend zur Lage in seiner Baronie“ informieren lassen. Zudem sollte die Seneschallin darlegen, wie die von Kuslik entsandte Protektorin *Tinnea ya Cerrano* ihre Position in Balthar wahrnimmt.

Ein Signal an Shenilo – und an ganz Yaquirien

Dass die Seneschallin die Pläne im Sangreal präsentieren durfte, kann möglicherweise als Stärkung der hussbekisch-kusliker Position im Konflikt um Balthar verstanden werden.

In Shenilo hingegen dürfte man den Besuch aufmerksam, wenn auch mit zunehmender Besorgnis verfolgen. Denn während man dort weiterhin alte Ansprüche auf die Aufsicht über Balthar beschwört, zeigen die Ereignisse der letzten Monate klar die verstärkte Ambitionen Kusliks in Balthar.

Ausblick

Nach Abschluss der Gespräche im Sangreal soll Seneschallin *Thirindar* noch einige Tage in Horasia verweilt haben, um Expertisen der kaiserlichen Baumeister einzuholen. Anschließend kehrte sie nach Hussbek zurück.

Der Kusliker Kurier wird weiter berichten – sowohl aus den Marmorhallen des Sangreal als auch vom schlammigen Uferstrand des künftigen Kaiserkanals. Denn eines steht fest: Der Wettlauf um Balthar und die Kontrolle über den zu bauenden Kaiserkanal tritt zunehmend in eine entscheidende Phase ein.

Roman-Tassilo Huber

Ramaúd. Groß ist die Not vieler Zwerge nach den Verheerungen durch Geschuppte. Sie lässt auch das Baronspaar von Ramaúd, Rahjada und Gishtan, nicht unbewegt.

Die beiden haben vom Leid und Zorn der Angroschim während der Feier anlässlich des 290. Tsatags des Hochkönigs *Albrax* erfahren.

Zu dieser waren das Paar und fast zwei Dutzend weitere horasische Persönlichkeiten im Tsamönd 1047 BF gereist.

Gerne wollen die beiden den Zwergen helfen. Zudem über das hinaus, was die horasischen Gäste auf Pfalz *Alararuh* ungeachtet mannigfaltiger Widerstände bereits zugesagt haben.

Besonders über die in Fasar heimatlos Gewordenen macht sich *Gishtan* re Kust Gedanken: „Meine konstruktiven und besonnenen Gespräch mit Prinz *Galfasch*, dem Bruder *Bergkönig Gorfars*, verdeutlichen mir: Alle vormalis in Fasar lebenden *Angroschim* kann *Schradok* nicht aufnehmen. Und mit Rücksicht auf tradierte Regeln in *Xorlosch*, aufgrund derer manche

Zwerge wären willkommen

Hilfsbereitschaft in Ramaúd von Eolan ya Aragonza

als Ursache des Drachengangriffs den ‚falschen‘ Wohnort der Betroffenen sehen, ist es angebracht, dass sie nicht südlich des



Yaquir siedeln. Stadt und Land *Ramaúd* und wären geeignet und bereit, Flüchtlinge aus *Fasar* aufzunehmen, falls diese zu uns kommen möchten, um hier sesshaft zu werden.“

Dieses Versprechen verbindet Seine Hochgeborenen mit weiteren Zusagen: „Etwasige zwergische Neubürger sollen über die *Lex Zwergia*

Herkunft, ihre Wohnstatt und ihr Gewerbe zu nennen.“

Das Baronspaar dehnt diese Freundlichkeit auf jene Zwerge aus, die lediglich auf der Durchreise sind: Jeder des kleinen Volks, der im Hafen von Bord geht, in der Baronie aus einer Kutsche steigt oder auf andere Weise dorthin gelangt, möge sich bei der örtlichen Verwaltung

hinaus unter meinem besonderen Schutz stehen. Dazu brauchen sie lediglich auf Schloss *Ramaúd* vorstellig werden, ihren Namen, ihre

melden, um bevorzugt beachtet zu werden.

Der Baron weist seine Untertanen darauf hin, dass es ein *Travieng*ebot sei, Notleidenden zu helfen. Umgekehrt dürfe man davon ausgehen, dass sich *Angroschim* strikt an alle Gesetze und Traditionen in *Ramaúd* hielten, seien sie zwergischer oder menschlicher Geltung.

Zudem nimmt er einheimischen Handwerkern die Sorge vor möglicher Konkurrenz. Zum einen könne man von Wissen und Erfahrung Zugezogener lernen.

Zum anderen verweist *Gishtan* auf die Zahlen: „Falls von geschätzt 2000 geflohenen *Angroschim* jeder Zehnte den Weg ins *Horasreich* fände, wären das kaum 200. Wenn wir großzügig davon ausgehen, dass jeder Zehnte sich im sicheren *Ramaúd* niederlassen möchte, wären dies weniger als zwei Dutzend. Diese Zahl an Häuptern können wir aufnehmen, mehr sollen es nicht werden, und von jedem würden wir wissen, was er tut und was wir für ihn tun können.“

Wolf-Ulrich Schnurr

Der Kaufmann und der Atem des Nordens

Eine Nordmeer-Compagnie Reise von Sewamund nach Thorwal im Jahre 1046 BF
von Rahjadan Avenser

Als das Jahr 1046 BF heraufdämmerte, lag Sewamund, die Perle der Septimana, unter einem Schleier zarten Frühlingsnebels. Händler drängten über den Markt, der Duft von frischem Brot, Teer und Salzwasser hing in der Luft. Inmitten dieses geschäftigen Treibens bereitete Grangorius van Kacheleen, ein junger aufstrebender Nordmeerkaufmann aus einer alteingesessenen Sewamunder Familie, seine bislang bedeutendste Reise vor.

Sein Ziel war Thorwal, eine mächtige Metropole der gleichnamigen Thorwaler an der Grenze zu den Orkenlanden, frei und unter keinem Einfluss und immer noch ein Zentrum des Handels in den Weiten des Nordens. Die HPNC unterhielt dort seit vielen Jahren einen eigenen Handelshof – streng bewacht, um die eigenen Privilegien zu wahren.

Trotz aller Risiken lockte der Reichtum. Besonders das Bienenwachs, das im hohen Norden in großen Mengen produziert wurde, war so rein, dass es in den Tempeln der Westwind Küste als das Beste galt.

Die Kogge „Seestern“

Grangorius Schiffswahl fiel auf eine Karavelle, jener wuchtige Schiffstyp, der den Reichtum der HPNC mitbegründet hatte.

Der Rumpf der *Seestern* war mit dicken Eichenplanken bedeckt, die mit Pech und Moos abgedichtet waren. Ein einziges großes Rahsegel spannte sich an ihrem Mast. Unter Deck lagerten Sewamunder Tuche, Salz von den Amarinto Feldern, Messingkessel, Zinngeschirr und feine Klingen – begehrte Waren in Thorwal.

Die Mannschaft bestand aus dreizehn Männern: zähen Seeleuten, einem Schiffsjungen, einem Koch und dem erfahrenen Steuermann Efferdan, der den Himmel kannte, wie Krieger Ihre Waffe.

Der Aufbruch

Früh am Morgen stach die *Seestern* in See. Die Möwen kreischten über den Masten.

„Das Meer der Sieben Winde hat ihre eigenen Gesetze“, murmelte Efferdan, als Grangorius zu ihm trat.

„Und wir werden sie befolgen“, antwortete Grangorius mit einem Lächeln, das seinen Respekt vor dem Meer nicht ganz verbergen konnte.

Der Sturm

Die ersten Tage verliefen ruhig. Das Schiff glitt durch die Bucht von Grangor, vorbei an Fischerbooten, die Stockfisch fingen. In dieser Zeit war der Stockfischhandel ein wichtiger Handelszweig der HPNC, und Grangorius grüßte die Fischer mit ehrfürchtigem Respekt.

Doch kurz hinter Grangor änderte sich das Wetter. Ein Sturm zog aus Norden heran, kalt und unerbittlich. Die Wellen schlugen gegen die Bordwand, sodass die Karavelle ächzte wie ein alter Mann. Das Rahsegel wurde gereift, die Männer kämpften mit nassen Händen an Tauen, die wie lebende Schlangen zerrten.

In der dritten Nacht des Sturms hörte Grangorius plötzlich einen Schrei. Ein Matrose war über Bord gespült worden. Man warf Leinen, hielt Fackeln über die Reling – doch die See gab den Mann nicht zurück. Schweigend nahm die Besatzung am nächsten Morgen Abschied.

Legenden des Meeres der Sieben Winde

Als sich das Meer kurz vor Havena endlich beruhigte, erzählte Efferdan eine alte Sage:

„Zwischen Thorwal und Havena soll beizeiten ein Meerwesen auftauchen, wenn ein Schiff Unheil bevorsteht.“

„Ich glaube an der Götter Fügung“, erwiderte Grangorius ruhig. „Aber wenn wir einem Meerwesen im Wasser begegnen, werde ich ihn trotzdem nach dem Weg fragen.“

Die Männer lachten erleichtert. Humor war oft die Rettung in diesen Wochen.

Raue Küsten

Um die Reise zu vollenden, musste man durch Gewässer, die von Piraten bedroht waren. Piraten, die auf ihren wendigen Drachenbooten schnell heranruderten und zuschlugen. Seit längerer Zeit war es allerdings ruhig, hoffentlich lauerten diese Seeräuber nicht auf Ihrer Reise in den vielen versteckten Buchten.

Als die *Seestern* die Küste Nostrias erreichte, sahen sie rauchende Ruinen am Ufer – ein kleiner Hof, der jüngst überfallen worden war. Efferdan ließ die Männer nachts doppelte Wachen aufstellen.

Einmal tauchten am Horizont zwei schnelle Schiffe auf, deren Segel keine Flaggen trugen. Die *Seestern* war langsamer, aber schwer bewaffnet: Sie führte zwei kleine Rotzen. Der Kapitän befahl, sie in Stellung zu bringen.



Der Atem
des Nordens
Fortsetzung von Seite 44

Doch die fremden Schiffe zogen bevor es zum Äußersten kam, ab. Vielleicht waren es nur Schmuggler gewesen. Vielleicht aber hatten sie erkannt, dass eine schwer beladene Karavelle auch heftig zurückschlagen konnte.

Der Gold von Prem

Als sie den Golf von Prem erreichten, wurde das Wasser ruhiger, aber die Kälte biss ihnen in die Knochen. Der Sommer im Norden beginnt spät.

Der Duft von Birkenwäldern wehte über das Meer, und in der Ferne hörte man manchmal das Rufen von Seeadlern. Fischer aus der Region kamen mit kleinen Booten heran und tauschten frischen Fisch gegen Werkzeug und Salz.

Thorwal

Endlich tauchte die Stadt Thorwal auf. Die Stadt lag an der Mündung des Bodir, mächtig und rau.

Grangorius präsentierte seine Waren und freute sich über die glänzenden Augen der thorwalschen Händler, als sie die wetterfesten Sewamunder Tuche sahen.

Das Wachs, die Pelze und die Gefahr

Besonders begehrt waren Pelze, die weiter aus dem Norden stammten. Doch das wahre Ziel war das Wachs. Grangorius handelte mit einem alten thorwalschen Kaufmann namens Bjüns Tronsdottir, der ihm einen großen Haufen feinsten Bienewachses anbot.

„Dieses Wachs brennt hell wie das Nordlicht“, sagte Bjüns. „Tempelvorsteher im Reich des Horas zahlen bestimmt viel Gold dafür.“

Grangorius zahlte einen hohen Preis – doch er hoffte, dass er bestimmt in Sewamund das Drei- oder Vierfache erzielen konnte.

Die Heimreise

Als die Seestern schließlich wieder Richtung Heimat in See stach, war der Laderaum gefüllt mit Pelzen, Wachs und neuen Freundschaften. Der Wind war ihnen diesmal gnädig. Grangorius stand am Bug, blickte über das Wasser und dachte daran, dass die Nordmeer Compagnie vielleicht eines Tages verblasen würde – doch der Geist des Handels, der Mut, die Neugier, die Geschichten der See: all das würde bleiben.

Und so kehrte Grangorius von Kacheleen viele Wochen später nach Sewamund zurück – reicher an Waren, aber noch viel reicher an Erinnerungen. Seine Reise zur „Stadt der Freien“, wie er Thorwal nannte, blieb ihm als eines der strahlendsten Kapitel seines Lebens im Gedächtnis.

Ulf Tenholte

In der Kanzlei verloren ... oder ein sehr plötzliches Umdenken

Vinsalt, genauer gesagt: in einer der Amtsstuben der Konventshalle, in denen der Kronkonvent tagt.

„Leandro“, begann Thaleia Karynthos und hielt ein schmales Aktenbündel hoch, gerade einmal zwei Seiten, jedoch kunstvoll verschnürt. „Kannst du mir sagen, warum zu dieser Eingabe plötzlich eine Rückfrage auftaucht? Es wird nach dem Bearbeitungsstand gefragt.“

Leandro di Montavella nahm ihr die Akte und das beigefügte Schriftstück ab, öffnete sie und verzog den Mund zu einem routinierten Lächeln.

„Nun ja. Eingaben an das Haus der Edlen genießen bekanntlich nicht immer die allerhöchste Wichtigkeit. Man sagt, Satinavs Wirken veredle manches Schriftstück erst durch geduldiges Liegenlassen. Insofern sollen wir uns nicht voreilig beunruhigen.“

Thaleia hob eine Braue. „Offenbar sieht das jemand anders.“

„Ihr Blick glitt zu dem zusätzlichen Schriftstück, das Leandro unbeachtet ließ, während er weiterblätterte. Zunächst beiläufig, dann konzentrierter.“

„Die Eingabe ist ausdrücklich auch an das Haus der Fürsten gerichtet. Der gesamte Cronconvent soll sich mit diesem traviagefälligen Anliegen befassen“, sagte er schließlich. „Weshalb sie hier falsch einsortiert wurde, lässt sich aus der Akte nicht erkennen.“

„Das ist unerquicklich“, stellte Thaleia nüchtern fest. „Von wem stammt sie?“

„Von Comto Erlan Sirensteen.“

Thaleia nickte langsam.

„Unerfreulich, ja. Aber selbst wenn der Comto nun nach dem Sachstand fragt, wird er kaum einen großen Protest lostreten. Und selbst wenn: Er ist schließlich kein Provinzherrscher.“

Leandro antwortete nicht. Er las weiter, blätterte eine Seite um und



hielt inne. Dann legte er die Akte sorgfältig flach auf den Tisch.

„Die Eingabe“, sagte er ruhig, „ist zusätzlich unterzeichnet.“

Thaleia sah auf. „Von wem noch?“ Sie musterte die Akte. „Vom Grafen von Bomed, nehme ich an.“

Leandro hob den Blick. „Nein.“

Thaleia hielt inne. „Von wem dann?“

„Von seiner Imperialen Majestät“, antwortete Leandro. „Dem Horas.“

Für einen Herzschlag herrschte Stille.

Thaleia verschränkte die Finger. Ihre Stimme blieb ruhig, wirkte nun jedoch merklich angespannter: „Dann handelt es sich offenkundig um eine Eingabe, deren Behandlung bislang nicht den ihr gebührenden Ernst erfahren hat.“

„Ein Fehler“, sagte Leandro.

„Ja“, entgegnete Thaleia. „Ein Fehler.“

Und einer, den wir korrigieren.“

Sie griff nach einem vorbereiteten Schreiben, fügte einige knappe Worte hinzu, versah das Blatt mit einem Siegel und legte es auf die Akte.

„Diese Eingabe wird noch heute vorgelegt.“

„Mit Priorität“, ergänzte Leandro.

„Mit höchster Priorität.“

Thaleia erhob sich, nahm die Akte an sich und sagte im Gehen:

„Man kann vielleicht ausnahmsweise einen Comto Sirensteen warten lassen. Aber sicherlich nicht den Horas.“

An der Tür hielt sie kurz inne.

„Veranlassen Sie alles Weitere unverzüglich.“

Leandro hatte bereits zur Feder gegriffen.

„Ich bereite die Bitte um Aufnahme einer Anhörung in die Tagesordnungen beider Häuser vor.“

Thaleia nickte knapp und verließ die Amtsstube.

Jens Matheuszik

Müde Füße im Palazzo Novo Carenio

Mit einem Seufzen ließ sich *Dimiona della Carenio* auf das gepolsterte Sofa mit den Löwenfüßen im Damensalon des Palazzo Novo sinken. Eine Zofe eilte herbei und half der Baronessa aus den Tanzschuhen. Das Oberhaupt des *Lilienrates* stöhnte auf.

„Ein Fußbad, Lionora, ein Fußbad für meine malträtierten Füße!“ Mit einer Verbeugung entfernte sich das Mädchen, die edlen Absatzschuhe in der Hand, um den Wunsch der Hausherrin zu erfüllen.

Tolman d'Ilumnesto lächelte liebevoll. „Bist du denn zufrieden damit, wie das Fest zum 75. Geburtstag des Herzogs verlaufen ist?“

Dimiona lehnte den Rücken an die Sofalehne und drehte nachdenklich ihren Siegelring.

„Hm, das ist schwer zu sagen. Wenn du mich um eine Zusammenfassung bittest, dann würde ich sagen, dass ich mit dem Ergebnis zufrieden bin. Wenngleich es, wie zu erwarten war, Höhepunkte und Tiefpunkte gab. Am Ende aber überwiegt die Zufriedenheit, dass Herzog Cusimo sich größtenteils amüsiert hat und gut gelaunt abgereist ist.“

Der Vater ihrer beiden Söhne Grangorion und Ludovico nickte bedächtig. „Den Eindruck hatte ich auch, Dimiona. Hat er denn auch so ausgiebig getanzt wie du?“

Dimiona lachte. „Nun, er schien sich auf das Beobachten der Tänzerinnen und Tänzer beschränken zu wollen. Ich muss zugeben, dass ich so abgelenkt war von meinen Bemühungen, mich auf dem Parkett nicht zu blamieren, dass ich gar nicht genau sagen kann, wie viel er selbst getanzt hat. Du hast aber auch schnell die Tanzfläche verlassen!“

Die Entrüstung über das frühzeitige Verschwinden ihres Gemahls war der Baronessa anzusehen.

Tolman lächelte entschuldigend. „Du weißt doch, dass mein rechtes Knie mir seit meinem Reitunfall derlei Vergnügungen nicht mehr lange gestattet.“

Seine Gemahlin seufzte erneut. „Ja, wirklich schade. Die Tanzmeisterin und die Musikanten haben ihre Aufgabe nämlich hervorragend erfüllt. Ich habe mich wirklich amüsiert. Aber der Höhepunkt war sicherlich die Regatta, nicht wahr? Herzog Cusimo war ganz in seinem Element und hat die Positionswechsel der Schiffe genau verfolgt. Wäre da nicht dieses ominöse Schiff *Serpens Nigra* mit *Belatrix Aralzin* gewesen, die sich auf hinterhältigste Weise Zugang zu dem Wettbewerb verschafft hat...“

Dimiona war sichtlich erbost und auch Tolman schüttelte indigniert das Haupt. „Unfassbar. Eine solche Intrige dieser Schlange aus dem Hause Aralzin. Das wird sicherlich noch zu weiteren Verstimmungen führen, was meinst du?“

Das Oberhaupt des Lilienrates nickte zustimmend. „Sicherlich! Herzog Cusimo war äußerst erbost über diese Intrige. Zum Glück hat er dies nicht mit uns, dem Lilienrat der Stadt Sewamund, in Verbindung gebracht.“

Inzwischen war die Zofe der Baronessa wieder erschienen. Dimiona stellte mit einem tiefen, genussvollen Seufzen ihre Füße in das warme Wasser, in dem einige Rosenblüten schwammen. Sachte bewegte sie die Zehen.

Gemeinsam rekapitulierte das Paar die Höhepunkte der Feier: die Ankunft des Herzogs im Hafen der Stadt, die Begrüßung im *Castello Carello*, die Präsentation diverser Geschenke der Gäste für Herzog Cusimo, die offizielle Gründung des *Herzog-Cusimo-Collegs*, die Vorkämpfe für die letztlich am zweiten Tag stattfindende Regatta, die Verhandlungen um den neugestalteten Hafen der Stadt und die Auswahl der Lehrmeister und Kadetten für den weltlichen und den magischen Zweig der Seekadettenschule.

Daneben hatten einige unheimliche Gerüchte die Sorge Dimionas befördert, dass womöglich etwas Unheiliges während der Feierlichkeiten geschehen könnte und die Stimmung des launischen Herzogs gegen die Stadt am Sewak wenden könnte. Zum Glück hatte außer der Intrige der Comtessa Camerlenga des Horas' nur ein geschenktes Jugendgemälde die Laune Cusimos getrübt. Gerade auch die Aussicht darauf, dass bald ein überlebensgroßes Standbild des Herzogs von Grangor die Stadt Sewamund zieren würde, hatte zur Zufriedenheit Cusimos beigetragen.

Noch wollte Dimiona nicht darüber nachdenken, wie sehr all die Geschenke für Herzog Cusimo und vor allem sein Geschenk die Stadtkasse belasten würden. War die Hafenstadt seit der Flutkatastrophe und der Schlacht gegen Baron *Irion von Streitebeck* ohnehin schon klamm, würden die „Geschenke“ auf beiden Seiten das Säckel Sewamunds noch weiter leeren.

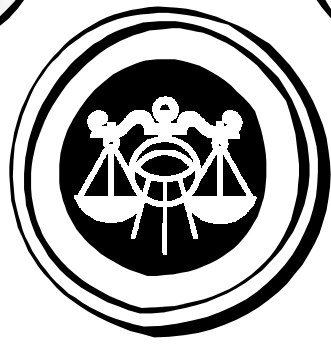
Da war es nur gut, dass mit dem Verkauf der Liegeplätze und Grundstücke im Neuen Hafen einiges an Geld in die Stadtkasse gekommen war. Der ehemalige und durch die Flut vergrößerte Hafen war zu je einem Drittel an die *HNPC*, an ein Konsortium aus Handelsfamilien, die dort einen *Freihafen* errichten wollen, und an herzogliche Einkäufer gegangen, die in dem letzten Drittel die neu zu entstehende Kriegsflotte von Cusimo stationieren wollen. Die Lehrer und Kadetten des Herzog-Cusimos-Collegs würden Platz in der alten Hafenfestung finden und über einen separaten Anleger verfügen. Zudem hatte die C:A:C drei kleine Grundstücke erworben, welche die Drittel der Großen jeweils trennten. Der Lilienrat hoffte natürlich darauf, dass die neuen Einrichtungen auch in Zukunft vermehrt frisches Geld in die Stadtkasse spülen würden. Schließlich erhöhten sich durch den neuen Status der Stadt ja ebenso die Steuern, die an den Herzogenhof gingen.

Die Zofe trocknete sorgfältig die Füße der Hausherrin und salbte sie mit einem duftenden Blütenöl. Behaglich lehnte sich Dimiona zurück und ließ sich die Füße auf einen gepolsterten Hocker betten. Tolman reichte ihr ein Glas mit einer angenehm temperierten *Yaquirblume*. Er prostete seiner Gemahlin zu.

„Auf das alles in allem gute Gelingen dieses Geburtstagsfestes!“ Das Familienoberhaupt der Carenios erwiderte den Trinkspruch und nippte mit zufriedenerm Lächeln an ihrem Glas. Sie hoffte, dass die Gäste, allen voran der Herzog, das auch so beurteilen würden.

Sabine Zeitler





Aus den Gerichten des Horasreiches Kroncastellan der Albornsburg in Gewahrsam genommen von *Brigona Alvena Clarizia*

Binsalt. Aus Justizkreisen wurde dem Bosparanischen Blatt unter Verweis auf den öffentlichen Aushang der Gerichtstermine bestätigt, dass *Verian di Cerrano*, Kroncastellan der Albornsburg, Ende Rahja 1047 BF von Rittern des Adlerordens festgesetzt wurde. Eine Verlautbarung des Hofes oder anderer offizieller Stellen erfolgte bislang nicht.

Nach derzeitiger Kenntnis befindet sich di Cerrano in amtlichem Gewahrsam. Der Kronanwalt bereitet nach übereinstimmenden Angaben ein Verfahren vor der *Eisernen Kammer* vor. Ein solcher Schritt ist ungewöhnlich und kommt ausschließlich bei besonders schwerwiegenden Vorwürfen in Betracht.

Über die konkreten Beschuldigungen liegen bislang jedoch keinerlei gesicherte Informationen vor.

Beobachter werten das Vorgehen als überraschend, da *Verian di Cerrano* erst vor vergleichsweise kurzer Zeit in sein Amt berufen worden war und bislang nicht öffentlich in Konflikte mit Justiz oder Krone geraten ist.

Das Bosparanische Blatt wird weiter berichten.

Jens Matheuszik



Eiserne Kammer

Beschluss

Urkundenrolle H-6/1047 -
Graf Harderin gegen
den Comto Seneschall

Der Antrag auf Erhebung einer
Anklage wegen der Untersagung
eines Turniers
wird zurückgewiesen.

Entscheidungen

Chababische Signatur 2. Provinzkammer

Herrschaft Banchab gegen
einen Heuschreckenschwarm

Urteil: Das Urteil des Freige-
richts von Banchab gegen den
Heuschreckenschwarm von
Banchab wird aufgehoben.
Der Heuschreckenschwarm be-
fand sich nach Aussagen aller
Zeugen südlich des Chabab, so
dass die Dröler Gerichtsbarkeit
ausschließlich zuständig ist.



Kassationshof

Urteil

Urkundenrolle U-12/1047 -
Hesindiane Rinaldo gegen
die Landstadt Unterfels

Das Urteil der Sternenkammer
von Unterfels wird aufgehoben
und an das Gräfllich Bomeder
Kammergericht verwiesen.

Entscheidungen

Kusliker Kammergericht 3. Kammer

Landstadt Kuslik gegen die
Schuhmachergilde von Brigonia

Urteil: Der Schuhmachergilder
von Brigonia wird untersagt,
Schuhe aus Schlangenleder her-
zustellen oder zu vertreiben. Das
Heilige Tier der Hesinde gilt im
Umkreis der Halle der Vollen-
deten Weisheit als Heilig und
die Erstellung von Schuhwerk
aus dem genannten Material ist
daher nicht schicklich.

Steinerne Verhandlungen Fortsetzung von Seite 2

zu Gesprächen bereit waren, die Verhandlungen fort – in der Hoffnung, dass sich die Auslegung der uralten Runen noch klären lasse. Die horasischen Gesandten zeigten sich dabei betont offen und folgten dem erklärten Willen des Horas, den Zwergen alle notwendigen Zugeständnisse zu unterbreiten. So sagten sie sogar die Lieferung von Steineichenholz zu, obwohl im gesamten Horasreich selbst keine Steineichen wachsen. Auf entsprechende Nachfragen mittelreichischer Beobachter – und dies ausdrücklich vor den Angroschim – erklärten die Horasier, dass ihnen dieser Umstand wohl bewusst sei. Das benötigte Holz werde über die *Horaskaiserlich Privilegierte Nordmeer-Compagnie* bezogen, die üblicherweise auch die Flotte des Reiches versorge. Angesichts des derzeitigen Zustands der Westflotte des Raulschen Reiches, so hieß es mit einem kaum verhohlenen Seitenblick, könnten die horasischen Werften vorübergehend auf einen Teil dieser Lieferungen verzichten.

Die Lieferung der angefragten Güter wie Getreide und Seide wurde zugesagt. Zugleich betonten die horasischen Unterhändler, dass man die bisherigen Preise bewusst einfrieren wolle, da man nicht beabsichtige, aus der Not von Freunden Gewinn zu schlagen.

Auf Nachfrage sagten die Horasier zudem den Schutz der Silberlager in Silas zu. Der von zwergischer Seite vorgebrachte Vorschlag, zur Sicherung zusätzliche Rotzen zu installieren, stieß allerdings bei den rondragefälligen Vertretern des Horasreiches auf spürbare Zurückhaltung.

Demgegenüber zogen die Angroschim klare Grenzen: Geschütze und hochwertige Zwergenwaffen bleiben vom Handel ausgeschlossen, während Feinmechanik sowie Bau- und Rohstoffe grundsätzlich verhandelbar sind. Erstere Einschränkung schmerzte zwar, doch verwiesen horasische Stimmen darauf, dass die horaskaiserlichen *Mechanici* inzwischen selbst über beachtliche Fähigkeiten verfügen.

Besondere Aufmerksamkeit erregte ein weiterer Punkt, der weniger offen diskutiert, jedoch deutlich angesprochen wurde. Mehrfach erkundigten sich Vertreter der Angroschim nach verfügbarer Arbeitskraft. Gemeint waren ausdrücklich keine Söldner oder Krieger, sondern erfahrene



Prinz Galfasch, Sohn des Gurobead, Comto Erlan Sirenteen von Irendor, Comto Icaro ya Lionessa, Hochkönig Albrax, Sohn des Agam

Handwerker, Bergkundige und Hilfskräfte, die zeitweise bei zwergischen Vorhaben eingesetzt werden könnten. Hierauf reagierten die Horasier zunächst mit sichtbarer Überraschung; erst sprachlos, dann nicht verhandlungsfähig, da man auf eine solche Bitte bislang nicht vorbereitet gewesen war.

Über all dem jedoch schwebte weiterhin die sogenannte „Drax-Frage“. Bezieht sich die Formulierung der alten Runen allein auf Pydrax oder auf alle Drachen? Die Angroschim machten unmissverständlich klar, dass sämtliche Vereinbarungen augenblicklich hinfällig würden, sollte sich eine strikte Auslegung des Drachenverbots durchsetzen.

Schließlich einigte man sich auf einen Zwischenweg. Innerhalb einer festgelegten Frist sollen die Inschriften gemeinsam mit den Hochpriestern aller Bergkönigreiche neu gedeutet werden. Bis zu einer abschließenden Klärung, die auf elf mal elf Monde angesetzt wurde, bleibt der Handel mit dem Horasreich erlaubt, wird jedoch ausschließlich über Angoramtosch als vermittelnde Instanz abgewickelt. Sollte diese erste Auslegung später verworfen werden, liegen Verantwortung und Buße ausdrücklich bei Angoramtosch.

Eine weitere Klausel stellte klar, dass sämtliche Vereinbarungen seitens der Angroschim sofort ihre Gültigkeit verlieren würden, sollte sich die Herkunft des Landherren von

Khömblick – eine Titulatur, die die Angroschim bevorzugen, wenn sie von dem Kaiserdrachen Shafir sprechen – als Abstammung vom Goldenen Drachen Pydracor erweisen. Diese Befürchtung jedoch zerstreute sich rasch, als eine anwesende Konzilsmagierin aus Drakonia auf die dortige Drachenchronik verwies und mit Verweis dazu darlegen konnte, dass Shafir nicht von Pydracor abstamme.

Schlussendlich gelang es den horasischen Gesandten, Handelsvereinbarungen zu schließen. Mit wenigen Ausnahmen wird der Austausch zwischen Horasreich und Angroschim fortgeführt, doch steht über all dem weiterhin die Prüfung der alten Angram-Runen und ihrer tatsächlichen Bedeutung. Auf Nachfrage erklärten die Horasier nach Abschluss der Gespräche, man müsse unter den gegebenen, wenig günstigen Umständen mit dem Erreichten zufrieden sein.

Gleichwohl blieb deutlich spürbar, dass insbesondere die konservativeren Stimmen unter den

Angroschim äußerst kritisch waren und sich nur schwerlich von Argumenten überzeugen ließen. Der Versuch einzelner Horasier, bei der Übersetzung der Inschrift der Steele unterstützend mitzuwirken, erwies sich dabei als wenig hilfreich – eher im Gegenteil, wie mancher mit verhaltenem Kopfschütteln einräumte.

Dennoch wurde anerkannt, dass es gelungen war, mit einer Vielzahl von Angroschim überhaupt ins Gespräch zu kommen, und dass jene, deren Herz gänzlich von Erz erfüllt schien, letztlich die Ausnahme blieben. Was jedoch beide Comti gleichermaßen betrübe, war die Abwesenheit jener zwergischen Gesprächspartner, mit denen man sich gezielt austauschen wollte. Gleichwohl wurde unverzüglich versucht, diese Kontakte auf anderem Wege anzubahnen.

Jens Matheuszik



Impressum

Herausgeber:
Andree Hachmann

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Kate Apfelbach, Armin Bundt, Gero Ebling,
Lukas Ernst, Andree Hachmann, Roman-Tassilo Huber,
Jens Matheuszik, Daniel Maximini, Johannes Schulze,
Wolfrich Schnurr, Ulf Tenholte,
Dirk Wagener, Sabine Zeitler

Redaktionsanschrift:
Bosparanisches Blatt
Veenstraße 6 • 48432 Rheine

E-mail-Adresse und Homepage:
bb@liebliches-feld.de • www.liebliches-feld.net

Das Bosparanische Blatt
ist ein privates Fan-Magazin
ohne kommerziellen Absichten.

„Das Schwarze Auge“ und „Aventurien“ sind eingetragene
Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

